

# STREET ART & URBAN SPACE

Analyse einer Subkultur im urbanen Raum





# STREET ART & URBAN SPACE

Analyse einer Subkultur im urbanen Raum

Bachelorthesis im Studiengang Stadtplanung  
an der HafenCity Universität Hamburg

von Falco Richter

Frühjahr 2010



## Vorwort

Die vorliegende Bachelor-Thesis ‚STREET ART & URBAN SPACE - Analyse einer Subkultur im urbanen Raum‘ wurde im Rahmen meines Bachelor-Studiums an der HafenCity Universität Hamburg erstellt.

Ich versichere mit der Abgabe der Arbeit ausschließlich eigens erarbeitete Inhalte verwendet zu haben, sofern diese nicht ausdrücklich im Text als externe Quelle gekennzeichnet sind.

Ich bedanke mich auf diesem Weg bei allen Interview-Partnern für ihre Auskünfte; herzlichen Dank an 1010, Michaela Koch, Mirko Reisser, Philipp Kabbe und Rudolf Klöckner. Schließlich geht ein besonderer Dank an meine Betreuer Michael Koch und Martin Kohler für die fachliche Betreuung während der Arbeit.

Falco Richter, April 2010

## INHALTSVERZEICHNIS

### **EINLEITUNG** - Hinführung zum Thema der Arbeit

#### 1. Einleitung und Zielsetzung

1.1. Urban Art, urbanes Milieu, öffentlicher Raum

■ S. 01-05

1.2. Zielsetzung und Fragestellung

■ S. 05-09

#### 2. Aufbau der Arbeit und methodisches Vorgehen

■ S. 09-10

### **THEORIE** – Urban Art, urbanes Milieu, öffentlicher Raum

#### 3. Street Art und Graffiti Writing

3.1. Abriss über die Geschichte von Street Art und Graffiti Writing

■ S. 11-15

3.2. Versuch einer Grenzziehung

■ S. 16-21

3.3. Das kleine Ein mal Eins der Urban Art

■ S. 21-25

3.4. Urban Art - Eine arbeitsspezifische Definition

■ S. 26

#### 4. Das urbane Milieu – Eine arbeitsspezifische Definition

■ S. 27-29

#### 5. Der öffentliche Raum – Eine arbeitsspezifische Definition

■ S. 30-32

#### 6. Zusammenfassung und Arbeitshypothesen

■ S. 33-34

## INHALTSVERZEICHNIS

### **PRAXIS** – Street Art in urbanen Milieus in Hamburg

#### 7. Milieutypologie und Begründung der Auswahl

- 7.1. Karolinenviertel – Szene- und Trendmilieu  S. 35-38
- 7.2. Frappant-Gebäude Altona – Milieu im Umbruch  S. 38-39
- 7.3. Ottensen – Etabliertes Milieu  S. 40

#### 8. Untersuchung der Fallstudien I - Kartierungen

- 8.1. Karolinenviertel  S. 41-44
- 8.2. Frappant-Gebäude Altona  S. 53-60
- 8.3. Ottensen  S. 61-68

#### 9. Untersuchung der Fallstudien II - Interviews

- 9.1. Produzenten - Street Artists und Graffiti Writer  S. 70-79
- 9.2. Konsumenten - Kulturschaffende und Gewerbetreibende  S. 80-86

#### 10. Auswertung der Fallstudien

- 10.1. Rückschlüsse für den öffentlichen Raum  S. 87-98
- 10.2. Rückschlüsse für das urbane Milieu  S. 99-112

#### 11. Konzept- und Projektbeispiele für den Umgang mit Urban Art S. 113-125

### **FAZIT** - Prüfung der Arbeitshypothesen S. 126-135

### Quellen- und Abbildungsverzeichnis



CÔLOR

# VOYAGE VOYAGE  
LIBERKINGS:  
DIMR & TEILE 1 #



## **EINLEITUNG - Hinführung zum Thema der Arbeit**

*„Die Stadt ist schon lange nicht mehr nur eine Aneinanderreihung von Baukörpern, Architektur und Werbung, vielmehr wird sie zum öffentlichen Ausdrucksmedium von Subkulturen.“<sup>1</sup>*

### 1.1. Urban Art, urbanes Milieu, öffentlicher Raum

In den Straßen Hamburgs und anderer Großstädte weltweit werden seit einigen Jahren leere Orte in bunte Galerien verwandelt. Street Art und Graffiti Writing stellen künstlerische Eingriffe in den Stadtraum dar, welche die Meinungen über das Erscheinungsbild und die Funktionen des öffentlichen Raums polarisieren. In den urbanen Milieus der ‚Szeneviertel‘ und den ‚kreativen Milieus‘ Hamburgs treten die Arbeiten der Straßenkünstler und Stadtschreiber in hoher Dichte zu Tage und verblüffen den Stadtbewohner, indem sie ihn mit ihrer Kunst überraschen, wo er es nicht erwartet – direkt vor der Haustür.

Die Zeichen der Subkulturen von Street Art und Graffiti Writing werden dabei ambivalent wahrgenommen. Meist sind die Eingriffe illegal und stoßen auf Ablehnung bei großen Teilen der Stadtbewohner, wodurch sie in den meisten Stadtteilen nur am Rande auffallen. Unabhängig von der Wertschätzung oder Ablehnung des Einzelnen ist Urban Art ein für den öffentlichen Raum in einigen Quartieren ein prägendes Phänomen. Street Art und Graffiti Writing stellen eine der lebendigsten und einflussreichsten Jungedkulturen der Welt dar.

---

<sup>1</sup> Daniel Kalt, „Vom Scheitern der Kunst im öffentlichen Raum“, in: *Dérive* Heft 27, April 2007, Wien.

## EINLEITUNG

Während sich das Auge des durchschnittlichen Stadtbewohners schon an die allgegenwärtigen Schriftbilder der Stadtschreiber an den Wänden gewöhnt hat, dass er ihnen oft keine besondere Beachtung mehr schenkt, ziehen Werke der Street Art die Blicke wieder vermehrt in Richtung der häufig grauen Wände in den Straßen. Wie das Graffiti Writing kann auch Street Art als künstlerische Ausdrucksform im öffentlichen Raum gesehen werden. Gleichzeitig stellt Street Art jedoch auch mehr oder weniger illegale Eingriffe in den Stadtraum dar, weshalb ihre Macher sich in Anonymität üben und nur unter Pseudonymen zu identifizieren sind. Dieses scheinbare Bedürfnis, das öffentliche Straßenbild mitzugestalten und einen Gegenpol zur dominanten Wirkung und Oberflächlichkeit der kommerziellen Werbung zu bilden und sich dabei selbst kreativ zu verwirklichen, existiert schon seit der frühen Entwicklung der modernen Großstadt.<sup>2</sup>

Beim genauen Hinsehen lassen sich schnell Unterschiede erkennen zwischen den mit der Spraydose umgesetzten Zeichen der Graffiti Writer und den mit anderen Techniken erstellten Werken der Street Art, die sich einer Vielzahl kreativer Methoden bedient. Auch in anderen wesentlichen Punkten unterscheiden sich die parallel existierenden und entstehenden Subkulturen von Street Art und Graffiti Writing. Eine differenzierte Betrachtung ist Voraussetzung, um die Entstehungsprozesse und Wirkungsweisen der Kunst auf den Straßen zu verstehen. Überschrieben werden können beide Szenen mit dem Begriff **Urban Art**, der für diese Arbeit als Ausgangspunkt für eine differenzierte Betrachtung der kreativen Eingriffe in den Stadtraum dient. Es muss einleitend darauf hingewiesen werden, dass eine Fülle von Begrifflichkeiten besteht, mit denen die auf der Straße zu findende Kunst benannt wird. Im schillernden Feld urbaner Kunst verschwimmen die Bezeichnungen häufig, denn die Szenen lassen sich selten eindeutig voneinander trennen. In den folgenden Texten wird allerdings ein für diese Arbeit einheitliches Vokabular verwendet.

---

<sup>2</sup> vgl. Stahl 2009, S. 9.

Wo entsteht nun diese urbane Kunst in der Stadt, wo kann man sie finden? Während die Schrift- und Zeichensetzung von Graffiti so stark in der Stadt verbreitet zu sein scheint, dass Teile der weit verzweigten Strukturen überall zu finden sind, lässt sich Street Art verstärkt in einigen wenigen Quartieren finden. Zwar gibt es einzelne Street Art Werke auch verstreut über die gesamte Stadtlandschaft, jedoch scheint Street Art im Vergleich zu Graffiti die Eigenschaft zu haben, sich besonders stark zu ballen und in ganz besonderen Räumen in hoher Dichte aufzutreten. Dies deutet darauf hin, dass die Entstehung von Street Art im Zusammenhang mit bestimmten stadträumlichen und sozialräumlichen Gegebenheiten gesehen werden kann, während die Subkultur des Graffiti Writing auch weitestgehend losgelöst von lokalen Kontexten zu funktionieren und zu entstehen scheint. Dieser lokale Kontext bildet für Street Art das **urbane Milieu** aus. Das urbane Milieu ist dabei ein solches Quartier oder Raum im Stadtgefüge, der für die Entstehung von Street Art in konzentrierter Form die entsprechenden Voraussetzungen aufweist.

Aus welchen Gründen sich in diesen Räumen Street Art so massiv ausbreitet und welche Intentionen hinter der Entstehung von urbaner Kunst in diesem Milieus stecken, wird anhand ausgewählter Räume in Hamburg untersucht werden.

Schauplatz von urbaner Kunst, ob im kreativen Szenemilieu oder unter einer Bahnbrücke, ist dabei immer der **öffentliche Raum**. Street Art und Graffiti Writing leben gleichermaßen, jedoch aus unterschiedlichen Gründen heraus, von und mit den von Öffentlichkeit geprägten Räumen. Urbane Kunst kann zwar auch im privaten Raum wie in einer Galerie entstehen, jedoch ändern sich dabei unweigerlich die Beweggründe und die Art der Präsentation, wodurch wesentliche Teile des authentischen Charakters der Subkultur verloren gehen.

Man könnte vermuten, dass Urban Art die öffentlichen Räume dort, wo sie entsteht, prägt und oftmals zum festen Bestandteil des Charakters des städtischen Raumes wird – sie wird zum Merkmal des öffentlichen Raums. Durch diese Prägung liegt die Vermutung nahe, dass Urban Art dort, wo sie entsteht, die Funktionen des öffentlichen Raums mit bestimmt, den Räumen vielleicht dazu verhelfen kann, sich von Monofunktionalität und Normen zu befreien, um sich zum

## EINLEITUNG

Beispiel zu einem belebten Kommunikationsraum zu entwickeln. Inwieweit Street Art und Graffiti Writing den Charakter und die Funktionen von öffentlichen Räumen beeinflussen, wird anhand ausgewählter Räume in Hamburg untersucht.

In den folgenden einleitenden Abschnitten werden die drei zentralen Begriffe - Urban Art, urbanes Milieu und öffentlicher Raum - umrissen und für die Kapitel des Praxis-Teils zum besseren Verständnis in verkürzter Form beschrieben. Einen besonderen Fokus erhält die Beschreibung des Feldes der Urban Art. Die Begriffe Urban Art, urbanes Milieu und öffentlicher Raum werden als Arbeitsbegriffe definiert. Der Charakter von Urban Art und die hinter diesem Begriff stehende Subkultur und ihre Werke wird beschrieben, Arbeitshypothesen aufgestellt und damit ein Ausblick auf die Inhalte weiterer Kapitel gegeben. Vorstehend folgen zunächst die Einführung in Fragestellung, Zielsetzung, Aufbau und Vorgehen der Untersuchung.

### 1.2. Zielsetzung und Fragestellung

Die Arbeit bewegt sich im Spannungsfeld zwischen den Phänomenen von Graffiti Writing und Street Art - überschrieben mit dem Begriff Urban Art - und dem Umgang mit der Analyse urbaner Milieus und öffentlicher Räume in Hamburg. Ziel der Arbeit ist es, das **Phänomen urbaner Kunst in Hamburg zu untersuchen**, zu beschreiben und Ansätze zu Definitionen verschiedener Aspekte dieses Phänomens und den dahinter stehenden Subkulturen zu geben. Der Fokus liegt auf der Betrachtung und Analyse von Street Art und der Subkultur hinter Street Art. Es werden allerdings ebenfalls Bereiche des Graffiti Writing berührt, da sich die Szenen und die Werke im Stadtraum teils stark überschneiden, nebeneinander existieren und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden sollten.

# Urban Art

Cut Out's

Scheuenschmitze

Stencils  
/ Pochoirs

Serachitis

Kreid-  
zeichnungen

3D's

## Street Art

Paste  
Up's

Kacheln  
/ Tiles

Poster

Plakate

Sticker  
Päckchen  
Aufkleber

Murals

Roll On's

Direkter  
Farb-  
auf-  
trag

Tagging

Bombing

Style

Typographie

## Graffiti Writing

Pieces  
on  
Trains,  
Cars

Throw Up's

Wild Style

NY-Szene

## EINLEITUNG

Die Verknüpfung zur Stadtplanung wird über die **Verbindung zur sozial-räumlichen Stadtanalyse** geschaffen, indem die Urban Art thematisch und räumlich eingegrenzt und auf ihre Wirkungs- und Entstehungsweisen in ausgewählten urbanen Milieus in Hamburg bezogen wird. Dafür werden **Milieus in Hamburg analysiert** und die Bedeutung der Urban Art für die Quartierentwicklung herausgestellt. Die Subkultur von Urban Art und ihre Manifestation im materiell-physischen Stadtraum wird beschrieben. Diesen räumlichen Bezugspunkt der Arbeit bilden dabei solche ausgewählten Quartiere, in deren Räumen Werke der Street Art in hoher Dichte erscheinen und denen ein urbanes Milieu im Sinne der Arbeit unterstellt werden kann. Beispiele für solche Räume in Hamburg sind:

- das Schanzenviertel,
- das Karolinenviertel im Stadtteil St. Pauli,
- das Gängeviertel in der Innenstadt,
- das Frappant-Gebäude westlich des Altonaer Bahnhofs,
- sowie Bereiche im Stadtteil Ottensen.

In diesen Räumen sollen Untersuchungen des materiellen Raums und der in diesen manifestierten Spuren der Subkulturen urbaner Kunst dazu verhelfen, Rückschlüsse auf die sozial-räumlichen Vernetzungen zu gewinnen. Ziel ist es so, **urbane Milieus und Orte in der Stadt mit besonderer Qualität über die Urban Art zu identifizieren und abzugrenzen**. Die Werke und Leistungen der hinter der Street Art stehenden Subkultur werden damit auf ihren Wert für Milieus und den öffentlichen Raum hin überprüft. Es wird geprüft, ob und wie Street Art und Graffiti Writing mit den öffentlichen Räumen und den Milieus in Wechselwirkung stehen. Ein besonderer Fokus soll hierbei darauf gelegt werden, inwiefern es eine besondere Akzeptanz gegenüber den Zeichen der Urban Art in den urbanen Milieus gibt. Weiterhin soll untersucht werden, ob Urban Art als Anzeiger für solche bestehenden oder aufkommenden Milieus gewertet werden kann und so eine Art Indikatorfunktion für besonders lebendige Bereiche der Stadtlandschaft darstellt.

Ein letztes Ziel der Arbeit ist es, **Beispiele zu Konzepten und Projekten** für einen offenen Umgang mit Urban Art aufzuzeigen und deren Potenziale für die Planung und das Verständnis urbaner Milieus zu bewerten. Methodisch werden hierzu die im theoretischen Teil aufgestellten Arbeitshypothesen anhand von praktischen empirischen Untersuchungen be- oder widerlegt, um die Beweisbarkeit der aufgestellten Thesen zu sichern und den Zusammenhang zwischen urbaner Kunst und den urbanen Milieus fundiert herzustellen.

Zur Bearbeitung der oben angeführten Ziele steht die Beantwortung der aus diesen Zielen abgeleiteten **Forschungsfragen** im Mittelpunkt der Untersuchungen. Folgende übergeordnete Forschungsfrage steht dabei im Fokus der Bearbeitung:

- Wie kann das Phänomen von Urban Art im öffentlichen Raum urbaner Milieus in Hamburg charakterisiert und interpretiert werden?

Die übergeordnete Fragestellung wird durch vier weitere Forschungsfragen operationalisiert, die diese differenzierter ausformulieren und speziellen Bezug nehmen auf das Erscheinen von Urban Art in Räumen urbaner Milieus. Die Fragen helfen dabei, das Phänomen zu charakterisieren und interpretierbar zu machen. Jede der vier Forschungsfragen reflektiert eine Facette der Betrachtung von Urban Art. Durch die Beantwortung werden Merkmale und Sichtweisen auf das Phänomen deutlich. Die **operationalisierenden Forschungsfragen** spiegeln außerdem die vier thematischen Schwerpunkte der Arbeit wider:

- Kann Urban Art als Indikator im öffentlichen Raum für das Bestehen urbaner Milieus gewertet und definiert werden?
- Welche Einflüsse kann Urban Art bei intensivierten Transformationsprozessen urbaner Milieus haben?

## EINLEITUNG

- Wie begründet sich die Entstehung von Urban Art aus Sicht der Produzenten und welche Anzeichen für eine gesteigerte Akzeptanz gibt es in urbanen Milieus?
- Welche Beispiele für den Umgang mit Urban Art gibt es? Welches Potenzial haben sie?

### 2. Aufbau der Arbeit und methodisches Vorgehen

Die Arbeit ist gegliedert in einen einleitenden, einen theoretischen, einen praktischen und einen abschließenden Teil.

In den einleitenden Abschnitten werden die zentralen Begriffe der Arbeit - Urban Art, urbanes Milieu und öffentlicher Raum - vorgestellt. Das Themenfeld urbaner Kunst im Zusammenhang mit Stadt wird so abgesteckt. Im einleitenden Kapitel werden zudem die **Zielsetzung**, die **Fragestellung** und die Operationalisierung der Forschungsfrage dargestellt. Auf die hier getroffenen Aussagen wird im Verlauf der Arbeit immer wieder Bezug genommen. Zielsetzung und Fragestellung bilden die methodische Grundlage zur Bearbeitung.

Der theoretische Teil der Arbeit befasst sich eingehend mit dem **Feld der Urban Art** und definiert dieses weite Feld spezifisch. Es wird ein für die Arbeit geltendes Vokabular vorgestellt. Die Auswertung von Quellen zu den zentralen Begriffen und Aussagen über die Zusammenhänge von Urban Art und städtischem Raum stehen hierbei im Mittelpunkt des Vorgehens. Einem Abriss über die Entstehungsgeschichte der Subkulturen um Graffiti Writing und Street Art, in dem die Entwicklungen seit den 1970er Jahren zusammengefasst werden und einige Hinweise auf die politische Dimension von Urban Art geliefert werden, folgt eine Auseinandersetzung mit der Frage, ob und wie sich die Genres von Urban Art charakterisieren und unterscheiden lassen. Diesem Versuch der Grenzziehung folgt eine Vorstellung wesentlicher Methoden und Techniken der Kunstformen von Graffiti Writing und Street Art, welche zum Verständnis des Erscheinungsbildes der Zeichen der Subkulturen im Stadtraum und den Erklärungen im praktischen Teil der Arbeit wichtig sind.

Der theoretische Teil wird von kurzen **arbeitspezifischen Definitionen** der drei zentralen Begriffe abgerundet, welche die Grundlage für die weiteren Erkenntnisse der Arbeit legen. Den Definitionen werden Literaturquellen zugrunde gelegt. Die Aufstellung von in enger Beziehung zur Fragestellung stehenden Arbeitshypothesen schließt den Abschnitt der Arbeit ab und leitet den praktischen Teil ein. Die Arbeitshypothesen führen methodisch auf die Beantwortung der Forschungsfragen hin und geben Denkanstöße für den praktischen Teil.

Um die drei in der Arbeit untersuchten urbanen Milieus in Hamburg einzuordnen und zu charakterisieren folgt eine den praktischen Teil einleitende **Milieutypologie**. Die empirischen Untersuchungen zu den Fallstudien stehen im Mittelpunkt des praktischen Teils und der gesamten Arbeit. Die Untersuchungen spalten sich in zwei Teile auf, die aber eng zusammen hängen: Zum einen eine textliche Beschreibung der urbanen Milieus und die **Kartierungen** von Zeichen der Subkulturen und zum anderen die **Befragungen** von Protagonisten aus den Subkulturen und den Quartieren. Die Kartierungen werden von Fotodokumentationen begleitet. Generell sind die Visualisierungen von großer Bedeutung, da sie erst einen echten Eindruck von der in den untersuchten Quartieren zu findenden Kunst und deren Zusammenhänge zum Raum geben. Die beiden Teile der Untersuchung ergänzen sich methodisch, um ein abgerundetes Bild von Zusammenhängen zwischen den zentralen Begriffen der Arbeit herzustellen. Daraufhin erfolgt eine Auswertung der untersuchten Fallstudien, also der Kartierungen und den Befragungen. Stets unterstützt die fotografische Arbeit den Text.

Im darauf folgenden Kapitel werden in Kurzform einige **Beispiele zum Umgang mit Urban Art** vorgestellt. Um auf die Potenziale für die Stadt und die Planung hinzuweisen, wird der Bezug dieser Konzept- und Projektbeispiele zu den Forschungsfragen hergestellt. Im Fazit werden dann abschließend die **Arbeitshypothesen überprüft**.

ROCK S  THE END

## THEORIE – Street Art und Graffiti Writing

### 3. Street Art und Graffiti Writing

*„Graffiti is a code. Graffiti isn't easy to decipher unless you're in the world of the artist. (...) Street art doesn't have any of that hidden code; there are no hidden messages; you either connect with it or you don't. There's no mystery there.”<sup>3</sup>*

#### 3.1. Abriss über die Geschichte von Street Art und Graffiti Writing

Seit der Entstehung der ersten Graffiti-Welle im New York der 1970er und 1980er Jahre breitete sich Graffiti Writing global rasant aus. Es gibt heute kaum mehr eine größere Stadt ohne die mit der Sprühdose gefärbten Wände. Die Stadtschreiber (auch ‚Writer‘ oder ‚Graffiti Artists‘ genannt) bedienen sich dabei der Schrift als zentrale Ausdrucksform an den Oberflächen des Stadtraums. Sie werden angespornt von einer Faszination für Typographien und grafischem Design im öffentlichen Raum. Die Verbreitung des eigenen Namens, um sich selbst ein Image zu geben, den Respekt der Szene zu verdienen, und die Perfektionierung des eigenen Schreibens stellen die zentralen Intentionen der Writer dar. Zudem verkörpert Graffiti Writing einen revolutionären Gedanken gegen die eintönige und farblose Erscheinungsform von öffentlichen Räumen in der modernen Stadt. Seit der Entstehung der ersten Graffiti in New York und den ersten farbigen Wänden in Ländern Südamerikas haben die Künstler mit Problemen der Anerkennung und Akzeptanz ihrer Kunst zu kämpfen. Graffiti zu verbreiten ist illegal und geht mit Rechtsvergehen der Sachbeschädigung und des Vandalismus einher.

---

<sup>3</sup> *The Wooster Collective*; <http://www.woostercollective.com/>, 23.02.2010.

## THEORIE

Graffiti besitzt zudem gemeinhin ein negatives Image bei weiten Teilen der Stadtbevölkerung; es wird als 'Schmiererei' bezeichnet und nach Möglichkeit schnell wieder von der Wand entfernt. Diese Konnotation geht auf die am weitesten verbreiteten Formen des Graffiti Writings, das ‚Bombing‘ und ‚Tagging‘, zurück.<sup>4</sup> Wesentliche Gründe für die geringe Reputation von Graffiti Kunst sind ein hoher Grad an Codierung der Werke und die dadurch geringe Lesbarkeit für den durchschnittlichen Stadtbewohner, der nicht mit den Feinheiten des Writings vertraut ist. Graffiti Writing ist eine interne Sprache der Subkultur, die nur innerhalb der Szene vollständig verstanden wird. Ein anderer Grund für die Ablehnung ist, dass es Absicht der Stadtschreiber ist, nicht von der Mehrheit akzeptiert zu werden, sondern einen destruktiven und dabei gleichzeitig ästhetischen Charakter ihrer Kunst zu vertreten. So kann sich die Szene vor der Etablierung ihrer Kultur und der damit einhergehenden Kommerzialisierung ihrer Kunst schützen, bleibt so aber weitestgehend nicht anerkannt.<sup>5</sup>

Seit 2004 erfährt die Subkultur der urbanen Kunst an den Wänden einen erneuten Hype: 'Street Art' ist der neue Begriff für eine Form der urbanen Kunst, die sich aus dem Graffiti Writing heraus entwickelt hat, sich aber in einigen Punkten in der Erscheinung im Stadtbild und der Intentionen der Künstler von Graffiti Writing unterscheidet. Hinter der aktuell stark ansteigenden Popularität von Street Art steht eine gewisse Weiterentwicklung der künstlerischen Ausdrucksformen. Neben die Kunstformen des mit der Spraydose gestalteten Graffitis treten neue Techniken, die sich von dem Einsatz der Spraydose emanzipieren. Im Bereich der Street Art wird auf der Wand mehr geklebt als gesprüht. So kann ein interessierter Laie schnell erkennen, was auf der Straße von einem Stadtschreiber hinterlassen wurde und was von einem Street Artist. Bei Street Art werden selbst gestaltete Plakate geklebt, ausgeschnitten oder in der üblichen rechteckigen Form, mit Hilfe von Schablonen besprüht, mit dem Stift gezeichnet, der Schere bearbeitet oder einfach im digital erstellt und ausgedruckt. Es werden dreidimensionale Werke im Stadtraum angebracht, ob gestaltete Kacheln, CD's oder

---

<sup>4</sup> vgl. *Lewisohn 2008, S. 19.*

<sup>5</sup> *ebd., S. 15 f.*

Styropor-Stücke. Auch der Einsatz der Spraydose wird neu erfunden. So erfreuen sich beispielsweise Schablonen-Graffiti, so genannte ‚Stencils‘ oder ‚Pochoirs‘, großer Beliebtheit unter den Künstlern. Interessant ist, dass Arbeiten, die in den Bereich von Street Art fallen, zumeist zu Hause produziert werden und die eigentliche Arbeit auf der Straße nur einen kurzen Zeitraum einnimmt. Ein zu Hause vorbereitetes Plakat lässt sich innerhalb weniger Minuten mit Hilfe von Kleister an einer Wand anbringen, während der Graffiti Writer für ein anspruchsvolles Werk wesentlich mehr Zeit vor Ort aufbringen muss.

Der aktuelle Hype um Street Art hat zur Folge, dass sich auch die Kulturindustrie die urbanen Kunstformen zu Nutze macht und Vermarktungsstrategien entwickelt, die sich dem stark kommunikativen Charakter von Street Art bedienen (siehe Kapitel 11). Als Beispiel sei hier die ‚Sticker Art‘ genannt, bei der selbst gestaltete Aufkleber und Paket-Aufkleber an glatten Oberflächen im Stadtraum verklebt werden. Dieser Bereich der Street Art wird zunehmend von solchen Stickern eingenommen, die der Werbung für Produkte oder dem Marketing von Marken und Firmen dienen. Dies widerspricht jedoch einem der wesentlichen Aspekte von Urban Art, wie sie in dieser Arbeit untersucht werden sollen – Street Art und Graffiti Writing sind unkommerzielle Ausdrucksformen urbaner Kunst. Ihre Werke sind von Natur aus vergänglich - bei der Street Art mehr als beim Writing - und zielen nicht auf eine offizielle und bezahlte Form der Aufwertung von urbanen Räumen ab.

Von Beginn an hatte Graffiti Writing eine wahrnehmbare politische Dimension. Graffiti stellt eine radikale Form der Rauman eignung durch direktes Gestalten und Verändern der Oberflächen mit schwer zu entfernendem Material dar. Dies impliziert eine Inbesitznahme des Raumes durch Markierung der Oberfläche mit dem eigenen Namen, wodurch eine Art Anspruch und Recht auf Eigentum und Stadt transportiert wird. Ursprünglich in New York als rebellische Zeichen für die eigene Existenz und die Zugehörigkeit zur Stadt erfunden (nach dem Motto: ‚Wir sind hier, beachtet uns!‘), besteht diese zentrale Intention auch heute beim Writing in der europäischen Stadt. Die Repräsentation des eigenen Ichs in einer künstlerischen Form des Ausdrucks und das Erlangen von Berühmtheit („Fame“) und Respekt führen zu

## THEORIE

diesen politischen Aktionen und erlangen durch die Umsetzung im öffentlichen Raum stadträumliche und stadtpolitische Bedeutung. Der 'Tag' ist dabei die bedeutendste Methode zur Markierung und Aneignung von Raum.

Street Art verkörpert ebenso viele dieser politischen Aspekte des Graffiti Writing, jedoch ist sie in ihren Umsetzungsstrategien weniger radikal. Schablonen-Graffiti wurden zum Beispiel schon zur Zeit des Regimes von Mussolini in Italien als Propaganda an den Wänden verwendet, was einen der Begründer der Stencil-Technik in Europa bzw. in Paris, Blek le Rat, zu seinen ersten Graffiti inspirierte. Die weniger radikale Form des Ausdrucks und der Aneignung ist beispielsweise festzumachen an der Auswahl der Materialien: Kein direktes Besprühen der Wand, sondern Plakatieren und einer stärker figurativen Darstellung, die leicht von jedem verstanden werden kann; Street Art transportiert andere Motive und Absichten.

Als anschauliches Beispiel kann hierzu die Abbildung vom Anfang dieses Kapitels dienen (siehe S. 11). Das Wort ‚Liebe‘ wurde hier als gelbes, dreidimensionales Styropor-Objekt an die Seite einer Bahnbrücke geklebt, direkt über einen mit der Sprühdose aufgetragenen Schriftzug, der ‚Rocks To The End‘ sagt. Die Brücke, die Eigentum einer Verkehrsgesellschaft ist, wurde von beiden Eingriffen verändert und ‚beschädigt‘. Das Werk der Street Art collagiert und ergänzt den Schriftzug, der vermutlich noch den Namen des Writers an der Stelle beinhaltete, an der nun das Styropor klebt. Dadurch bekommt der Eingriff eine andere Bedeutung, die weniger auf das jeweilige Ich der Protagonisten, als vielmehr auf eine gesellschaftliche, gemeinschaftliche Aussage abzielt. Die Aneignung von Räumen findet also aus anderen Gründen statt, bleibt jedoch eine Form der Zeichensetzung, die in ihrem Ursprung als Übernahme und Veränderung von Eigentum politisch ist.

MAS/1

STREET



BVA  
S

## THEORIE

### 3.2. Versuch einer Grenzziehung

*„Street Art is more about interacting with the audience on the street and the people, the masses. Graffiti isn't so much about connecting with the masses; it's about connecting with different crews, it's an internal language, it's a secret language. Most graffiti you can't even read, so it's really contained within the culture that understands it and does it. Street Art is much more open. It's an open society.”<sup>6</sup>*

Im folgenden Abschnitt wird das weite Feld urbaner Kunst eingehender charakterisiert. Die verschiedenen Subkulturen im Bereich der Urban Art werden gegeneinander abgegrenzt, um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Dies ist wichtig zum Verständnis des analytischen und des praktischen Teils der Arbeit (siehe Kapitel 7-10).

Wie die Geschichte von Street Art zeigt, entwickelte sich die Kunstform aus der Bewegung des Graffiti Writings. Beide Richtungen der Urban Art sind nur schwer zu trennen, denn das Writing kann beispielsweise auch figurativ sein und umgekehrt kann Street Art auch aus der Verwendung von Schriftzeichen bestehen. Dazu kommt, dass sich beide Formen der Urban Art den selben Arbeitsraum teilen. Auf der Straße vermischen sich Street Art und Writing teilweise stark, was dazu führen kann, dass es Werke an den Wänden zu sehen gibt, die nicht eindeutig der einen oder anderen Form von Urban Art zuzuordnen sind. Es kann also keine klare Trennungslinie zwischen Writing und Street Art geben, die beiden Subkulturen gehören zusammen, sie widersprechen sich nicht grundsätzlich.<sup>7</sup>

Dennoch scheint es auch entscheidende Unterschiede zu geben, deren Betrachtung sich für die Analyse der Auswirkungen von Urban Art in urbanen Milieus und in der Stadt generell lohnt. Die Vermutung liegt nahe, dass die Entstehungs-

---

<sup>6</sup> 'Faile', in: Lewisohn 2008, S. 15.

<sup>7</sup> vgl. Lewisohn 2008, S. 15.

und Wirkungsweisen je nach Subkultur differenzieren. Im Folgenden einige allgemeine Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Street Art und Graffiti Writing:

#### *Verbreitung im Stadtgefüge*

Graffiti finden sich in nahezu allen Bezirken und Stadtteilen. Vor allem das ‚Tagging‘ ist so weit verbreitet, dass sich Tags an jeder Stelle des Stadtgefüges finden lassen. In Stadtteilen, in denen sich kein einziger Tag finden lässt, werden diese regelmäßig von den Wänden entfernt, weil die entsprechenden Anwohner und Eigentümer diese nicht sehen wollen; dies ändert aber nichts daran, dass sie auch dort entstanden sind und immer wieder neu entstehen.

Im Gegensatz zu den ‚Tags‘ und ‚Throw Ups‘ kann man Street Art nur in bestimmten Bereichen der Stadt entdecken. Zwar kann es auch vereinzelt Werke in Quartieren des suburbanen Raums geben, aber der Großteil der Street Artists arbeitet in einigen bestimmten Quartieren. Wie sich diese Quartiere darstellen und warum sich die Aktivität der Street Artists dort konzentriert, ist wesentlicher Bestandteil der praktischen Untersuchungen dieser Arbeit (siehe Kapitel 7-11).

#### *Intensität der Erscheinung im Stadtgefüge*

Einhergehend mit der stärkeren räumlichen Verbreitung im Stadtgefüge ist Graffiti Writing quantitativ gesehen stärker in der Stadt vertreten als Werke der Street Art. Auf dieses Merkmal des Graffiti Writings lässt sich auch die Vermutung stützen, dass durch Graffiti weniger ein Überraschungseffekt beim Stadtbewohner ausgelöst werden kann. Neben dem hohen Grad der Codierung ist dies ein weiterer Grund für die geringere Reputation des Writings beim durchschnittlichen Stadtbewohner. Die störende Wirkung kann durch eine massive räumliche Ballung und gehäufte Erscheinung der Eingriffe in den Stadtraum nur steigen. Auf der anderen Seite tritt die Gewöhnung an die Graffiti auf, welche dazu führt, dass die Eingriffe überhaupt nicht mehr als solche wahrgenommen werden.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> vgl. Krause/Heinicke, S. 9.

## THEORIE

Durch die räumlich weniger massive und intensive Verbreitung von Street Art grenzt sich diese vom Graffiti Writing ab. Street Art fällt tendenziell mehr auf, ihr wird gegenwärtig mehr Beachtung geschenkt. Der durchschnittliche Stadtbewohner scheint der Street Art noch nicht überdrüssig, wodurch ihr mehr die Möglichkeit gegeben wird, Quartiere und Orte zu erobern und auf andere, positive Weise zu prägen als die Graffiti. Wie sich diese Prägung darstellen kann, wird im praktischen Teil der Arbeit näher beleuchtet (siehe Kapitel 8).

### *Techniken und Qualitäten*

Während das Graffiti Writing sich auf die Verwendung und das Perfektionieren der Technik im Umgang mit der Spraydose konzentriert, lässt sich unter Street Art eine ganze Bandbreite verschiedener Techniken subsumieren. Genauer beschrieben werden die Techniken im nächsten Abschnitt (siehe Kapitel 3.3.).

Was die Qualitäten der Werke von Street Art und Graffiti Writing angeht, fällt es schwer, ein eindeutiges Urteil zu fällen. Es gibt eine enorme Spanne des künstlerischen Anspruchs, vom scheinbar einfachen ‚Tag‘, das von den meisten Betrachtern nur schwer als Kunst angesehen werden kann (und das, obwohl der ‚Tag‘ die wichtigste Tradition des Writings darstellt)<sup>9</sup>, bis zu aufwendigen ‚Wild Styles‘ im Writing oder komplizierten Scherenschnitten oder Schablonen-Graffiti bei der Street Art. Entscheidend für die Qualität eines Werkes ist zudem oftmals nicht das Werk an sich, sondern das dahinter stehende Konzept und die Verbindung mit dem Ort. Diese konzeptionelle Art des Arbeitens findet man jedoch beim Graffiti Writing nicht; sie stellt ein Alleinstellungsmerkmal von Street Art dar. Die Frage, inwiefern verschiedene Werke und Konzepte der Urban Art tatsächlich vom etablierten Kunstverständnis als Kunst angesehen werden, kann und soll an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

---

<sup>9</sup> vgl. *Lewisohn*, S. 21.

	Street Art	Graffiti Writing
<b>Unterschiede</b>	Interaktion mit dem Publikum, den Konsumenten, den Stadtbewohnern.	Stellt eine interne, geheime Sprache dar. (Vgl. Lewisohn, S. 15.)
	Offen, eine offene Gesellschaft (Ebd.)	Die interne Kommunikation und Interaktion innerhalb der Szene steht im Vordergrund; Codierung der Werke.
	Kann sowohl figurativ als auch typografisch sein.	Ist auf Schriftbilder, Kalligrafie und Typografie konzentriert.
	Nutzt und erweckt Spannungen zum Ziele der offenen Kommunikation. (Schmidt, in: Klitzke/Schmidt, S. 87.)	Erweckt Spannungen zum Ziele der Abgrenzung von Publikum; oft destruktiver Charakter. (Vgl. Lewisohn, S. 15.)
	Entwicklung aus der Graffiti-Bewegung.	Eng verbunden und entstanden aus der Hip-Hop-Kultur.
	Stellt eine unerwartete Überraschung durch Kunst statt eine erwartete Überraschung mit Kunst dar.	Wurde schon häufig versucht auf die Leinwand und in die Galerie zu übertragen.

Tab. 2: Übersicht über unterschiedliche Merkmale der Urban Art (Street Art und Graffiti Writing)

## THEORIE

---

### Street Art / Graffiti Writing

---

<b>Gemeinsamkeiten</b>	Wird auf der Straße produziert und konsumiert.
	Vermag den Umgang des Stadtbewohners mit der Stadt zu verändern.
	Muss sich den Gegebenheiten der Stadt beugen.
	Kann Überraschungseffekte im Stadtraum erzeugen.
	Vermag eine besondere Atmosphäre zu erzeugen.
	Weist auf Missstände der etablierten Ordnung hin.
	Das Werk ist unabgrenzbar von der Umgebung, dem Ort, dem Spot.

---

*Tab. 1: Übersicht über gemeinsame Merkmale der Urban Art (Street Art und Graffiti Writing)*

### 3.3. Das kleine Ein mal Eins der Urban Art

Die folgende Tabelle dient dem besseren Verständnis der vielfältigen Erscheinungsformen urbaner Kunst und ihrer möglichen Zugehörigkeit zu einer bestimmten Subkultur. Sie dient der genaueren Charakterisierung der materiellen Erscheinung des Phänomens der Urban Art und als Referenz für die Kartierungen der Fallstudien (siehe Kapitel 8).

## Urban Art

### Street Art

#### Stencil / Pochoir

Schablonengraffiti; mit einer vorgefertigten Schablone im Raum angebrachtes Graffiti; die Schablone wird aus Pappkarton, Papier, Folie oder dünnem Aluminium hergestellt und kann je nach Material beliebig oft reproduziert werden; diese Technik eignet sich zum häufigen Anbringen desselben Motives an unterschiedlichen Orten und in verschiedensten Farben; einfache Stencils bestehen aus einer Schablone und sind somit meist einfarbig, aufwendige Werke werden mit mehreren Schablonen und Farben übereinander gestaltet. (vgl. Krause/Heinicke, S. 9.)



#### Cut Out

Aus Papier, dünnem Pappkarton, Makulatur oder Zeitungspapier ausgeschnittenes Motiv, das dadurch die rechteckige Form des Posters oder Plakates verlässt; das Material wird mit Spray und Schablone, frei gezeichnet mit Edding oder Flow-Pen oder direkt mit Pinsel und Farbe bearbeitet, ausgeschnitten und im Raum mit Kleister oder Leim verklebt.



#### Scherenschnitt

Dem Cut Out ähnliche Technik; beim Scherenschnitt wird nicht nur der Umriss des Motivs ausgeschnitten, sondern auch Flächen innerhalb des abgebildeten Motivs; meist aufwendiger herzustellen; erzeugt eine andere Wirkung, ist dabei aber noch mehr vom schnellen Zerfall bedroht.

#### Scratchiti

Bezeichnet eine mit einem harten, spitzen Gegenstand in die Oberfläche eingeritzte Zeichnung oder Schriftzug (Tag); eine als Reaktion auf die häufige Entfernung von Graffiti entstandene Technik. (vgl. Lewisohn 2008, S. 49.)



#### 3D

Objekt räumlicher Art; beklebt, bemalt oder besprüht Materialien wie Styropor, Holz oder Plastiken; Kacheln können hier als 3D-Objekte auch zugeordnet werden.

## THEORIE

Installation	Darunter fallen alle Arrangements künstlerischer Art wie umgestalteter Sperrmüll, verschraubte oder dreidimensional verklebte Objekte und Strukturen.	
Kachel / Tile	Bezeichnet oft mit aufwendigen Stencils oder Cut Outs gestaltete Kacheln, Fliesen oder kleine Holzplatten; die Werke werden mit speziellem Kleber angebracht oder an die Wand geschraubt; eine in Hamburger Milieus weit verbreitete Technik.	
Sticker	Auch Sticker Art genannt; umfasst beschriftete oder bemalte kostenlos erhältliche Aufkleber oder ausgeschnittene bedruckte oder beschriebene Papierstücke aller Art.	
Päckchen-Aufkleber	Zur Sticker Art gezählte Technik; als Grundlage dienen die bundesweit leicht und kostenlos erhältlichen Aufkleber für Pakete und Päckchen von Postlieferdiensten; diese werden meist mit Stencils oder Stiften gestaltet; gilt als beliebtester Sticker unter Street Art Machern und avanciert allmählich zum Kulturmaterial. (vgl. Jakob 2009, S. 42.)	
Plakat / Poster	Meint kreativ gestaltete, meist rechteckige, oft größere Papiere oder Makaturen; mit Leim oder Kleister verklebt; begriffliche Überschneidungen mit Paste Up's, Cut Out's oder Scherenschnitten.	
Paste Up	Meint im Allgemeinen ein mit Kleister oder Leim aufgezogenes Plakat, ausgeschnitten oder in rechteckiger Form; Überbegriff für Plakate, Poster und Cut Outs; kleinere Werke werden meist ausgedruckt oder direkt auf die Unterlage gezeichnet, größere Motive werden mit Schablonen oder Siebdruck hergestellt und in mehreren Teilen erst beim Anbringen zusammengefügt. (vgl. Jakob 2009, S. 42.)	
Kreidezeichnung	Mit einfacher Tafelkreide, seltener mit Pastell- oder Ölkreide gezeichnete Zeichen, Figuren oder Schriften; Kreide kann als die harmloseste Möglichkeit angesehen werden, Zeichen im urbanen Raum zu hinterlassen. (vgl. Krause/Heinicke, S. 78.)	

### Graffiti Writing

Style	Beschreibt die Art des Schriftzugs; beispielsweise 3D-Style als dreidimensionales Schriftbild auf einer zweidimensionalen Oberfläche.
Throw Up	Buchstabe, Wort oder Pseudonym eines Graffiti Writers; charakteristisch ist ein in einem Zug mit der Spraydose gezogener Umriss und eine grobe Schraffur als Füllung.
Tag	Pseudonym eines Graffiti Writers; mit Edding, Spraydose, Flow-Pen oder Marker geschrieben; Tags sind die quantitativ am stärksten vertretene Technik überhaupt.
Typographie	Gestaltung eines Satzatzes oder Schriftbildes. (vgl. Krause/Heinicke, S. 81.)
Flow-Pen	Mit oft farbiger, sogar leuchtender Farbe gefüllter Marker; hinterlässt beim Schreiben sogenannte ‚Drips‘, Farbtropfen, die ein charakteristisches Schriftbild erzeugen. Mit dem Flow-Pen werden die meisten Tags umgesetzt.
Bombing	Schnell gesprühtes, auf Quantität ausgelegtes Graffiti, bei dem die Buchstaben häufig silber/schwarz gestaltet sind.
Pieces	Aufwendiges, meist buntes Schriftbild eines Graffiti Writers.



### Street Art / Graffiti Writing

Mural	In Deutschland vor allem in Berlin bekannte Technik; bezeichnet kreativ bearbeitete Wände, meist Brandwände, mit direktem Farbauftrag; ursprünglich stammt der Begriff aus lateinamerikanischen Ländern, vor allem Brasilien, in denen die großformatige
-------	--

## THEORIE

Bemalung von Wänden seit den 70er Jahren zunächst Ausdruck linker Propaganda-Politik war, heute von Street Artists praktiziert wird; Murals sind die flächenhaft gesehen größten Werke im Bereich der Street Art.

### Roll On

Äußerst haltbare und flächendeckende Maltechnik; mit Farbrolle und Fassadenfarbe oft von oben auf eine Wand aufgetragene Zeichen; aufgrund der durch die Technik eingeschränkte Möglichkeit der grafischen Umsetzung sind Roll On's fast ausschließlich Schriftzüge; ebenfalls in lateinamerikanischen Städten (speziell in Sao Paulo) sehr populäre Technik. (vgl. Krause/Heinicke, S. 80.)

### Direkter Farbauftrag

Umfasst hier als Begriff alle direkt mit Pinsel oder Farbrolle auf die Wand aufgetragene Werke; die Zeichen folgen keiner bestimmten Technik, sondern werden sozusagen freihändig gestaltet und folgen damit in der Art der Umsetzung auf der Wand dem klassischen Graffiti.



Tab. 3: Übersicht über etablierte Techniken und deren Bezeichnung im Bereich der Urban Art (Street Art und Graffiti Writing)

### 3.4. Urban Art – Eine arbeitsspezifische Definition

Wie in den vorangegangenen Abschnitten schon angedeutet wurde, scheint eine spezielle Wechselwirkung zwischen Street Art und dem städtischen Raum zu bestehen. Bevor in den kommenden Abschnitten (Kapitel 4 und 5) dieser sozial-räumliche und öffentliche Raum genauer gekennzeichnet wird, soll in diesem Abschnitt als Ergänzung und Zusammenfassung der oben erarbeiteten Aussagen zu den Subkulturen von Graffiti Writing und Street Art der Begriff Urban Art für diese Arbeit definiert werden.

Urban Art ist ein Kunstbegriff für diese Arbeit, der allgemein künstlerische Ausdrucksformen im öffentlichen Raum beschreibt. Damit sind alle legalen und illegalen künstlerischen Eingriffe in den Stadtraum gemeint, die unmittelbare Wirkung auf das Erscheinungsbild des materiell-physischen Raums haben. Die Eingriffe können dabei sehr unterschiedlich ausfallen: Vom kleinen Sticker bis zur Gestaltung ganzer Gebäude mit Sprühdose oder Farbe. Sie sind damit eine Art 'optisches, urbanes Hintergrundrauschen'.<sup>10</sup> Urban Art kann den Blick in jene Bereiche des öffentlichen Raums lenken, die der alltäglichen Wahrnehmung entzogen sind. Genau wie die Formen der Eingriffe sind auch die transportierten Themen vielfältig. Sie reichen von persönlichen über politische und gesellschaftliche zu scheinbar banalen Themen. Urban Art, genau wie Street Art, ist kein homogenes künstlerisches Feld, vielmehr ist der Begriff der Versuch sprachlich ein inhaltlich kaum festzulegendes Phänomen einzukreisen.<sup>11</sup> Für die konkreten Betrachtungen der Arbeit werden andere Formen der Kunst, die entweder nicht im öffentlichen Raum stattfinden - was auch Urban Art in Galerien einschließt - oder nicht in das Feld der Urban Art fallen (Statuen und Denkmäler, andere Kunst in Galerien und Museen) sowie andere Formen von Street Art (Performances, Installationen und andere Kunstaktionen und -interventionen) ausgeklammert.

---

<sup>10</sup> *vgl. Stahl 2009, S. 175.*

<sup>11</sup> *vgl. Schildwächter / Eggers 2007, S. 2.*



#### 4. Das urbane Milieu - Eine arbeitsspezifische Definition

In diesem Abschnitt wird der Begriff ‚urbanes Milieu‘ kurz umrissen und für die Bearbeitung der Fragestellung als Arbeitsbegriff definiert. Aus dem weiten Feld der (sozial-räumlichen) Milieuforschung werden einige Aspekte heraus gegriffen, die für die Untersuchung des Phänomens der Urban Art und der Subkultur sinnvoll erscheinen.

Das urbane Milieu verkörpert die Attraktivität des Lebens in der Stadt. Hier tritt die Vielfalt von Lebenssituationen, Qualitäten und räumlichen Identitäten in einer Stadt am deutlichsten zu Tage. Urbane Milieus sind oft Kristallationspunkte innerhalb des Stadtgefüges, in denen das urbane Leben floriert und sich soziale Spannungen entladen können. Um den Milieubegriff als Arbeitsbegriff fassen zu können, muss zunächst fest gehalten werden, dass ein urbanes Milieu weder als rein soziales Phänomen, noch als rein baulich-räumliche Gegebenheit gesehen werden kann. Erst die komplexen Zusammenhänge und Wechselwirkungen von physischen und sozialen Räumen machen das städtische Milieu und damit die Basis der Attraktivität des Lebens in der Stadt aus.<sup>12</sup>

Der Milieubegriff beschreibt also den Zusammenhang zwischen der äußeren Erscheinungsform eines Quartiers und seiner Bewohnerschaft. Die im Quartier lebenden Bewohner prägen darüber hinaus die physisch-materielle Erscheinungsform ihres Quartiers in unterschiedlichem Maße; der Raum im urbanen Milieu wird durch vielfältige soziale Prozesse determiniert und relativiert.<sup>13</sup> Die sozialen Gegebenheiten können sich demnach in der Erscheinungsform des öffentlichen Raums widerspiegeln. Soziale Missstände und Unzufriedenheiten werden nach außen getragen oder Lebenssituationen, Kreativität und Meinungen ausgelebt und kommuniziert. Hierbei kann ‚der Milieubegriff als Arbeits-

---

<sup>12</sup> vgl. Becker, *„Wohnmilieus in der Stadtplanung“*, in: Matthiesen 1998, S. 224.

<sup>13</sup> vgl. Läßle 1991.

## THEORIE

begriff zur Kennzeichnung spezifischer territorial gebundener Lebenssituationen verstanden werden.<sup>14</sup> Dies macht die ethnologisch-ethnografische Dimension des urbanen Milieus deutlich.

Im Bezug auf Street Art und Graffiti Writing stellt das urbane Milieu den Raum in der Stadt dar, in dem soziale Spannungen, Gegensätze und Transformationsprozesse auf der Straße reflektiert und auf die Oberflächen des Raumes projiziert werden können. Kreativität wird ausgelebt und das Milieu erhält eine besondere Prägung durch diese spezielle Verknüpfung der materiell-physischen Dimension, also der kreativ gestalteten Wand, und den sozialen Verhältnissen, beispielsweise einer drohenden Gentrifizierung.. ‚Meinen Kiez gestalten!‘ ist dabei das Motto von Street Artists und Aktivisten.

Das Interesse sozialer Gruppen, hier die Szenen der Urban Art mit Street Art Künstlern und Graffiti Writern, an bestimmten Raumstrukturen stellt die Schnittstelle zwischen physischen und sozialen Raumdimensionen dar. Die Qualität bestimmter physisch verdinglichter sozialer Räume ist für die Subkultur und die Entstehung von Hot Spots der Urban Art von großer Bedeutung, da sie sozusagen die Vorlage, das weiße Blatt Papier, für die Verwirklichung ihrer kreativen Lebensbedürfnisse darstellt.<sup>15</sup> Dabei entsteht Street Art selten aus langwierigen theoretischen Vorüberlegungen zu stadthematischen Implikationen heraus, sondern meistens aus spontanen, gefühlsmäßigen Impulsen.<sup>16</sup> Auf die näheren Zusammenhänge von Street Art und dem urbanen Milieu wird ab Kapitel 7 eingegangen.

---

<sup>14</sup> vgl. Kunst, *„Milieu als Planungsbegriff“*, in: Matthiesen 1998, S. 207 f.

<sup>15</sup> vgl. Becker, *„Wohnmilieus in der Stadtplanung“*, in: Matthiesen 1998, S. 225.

<sup>16</sup> vgl. Stahl 2009, S. 122.

## 5. Der öffentliche Raum - Eine arbeitsspezifische Definition

In diesem Abschnitt wird der Begriff ‚öffentlicher Raum‘ kurz umrissen und für die Bearbeitung der Fragestellung als Arbeitsbegriff definiert. Aus der breiten Diskussion um ‚Öffentlichkeit‘ und ‚öffentliche Räume‘ in der Stadt werden einige Aspekte heraus gegriffen, die für die Untersuchung des Phänomens der Urban Art und der Subkultur sinnvoll erscheinen.

Seit Ende des 20. Jahrhunderts wird wieder vermehrt von einer Zerstörung des öffentlichen Raumes und einem Verfall des öffentlichen Lebens in der europäischen Stadt gesprochen.<sup>17</sup> Der Diskurs über das, was als ‚öffentlicher Raum‘ verstanden wird und wie dieser gestaltet sein soll ist in vollem Gange. Dabei ist eine Begriffsfindung nur im Zusammenhang mit einer eindeutigen Zielsetzung bzw. einem Verwendungszweck möglich.<sup>18</sup> Dies mag daran liegen, dass die Anforderungen, die ein Raum mit hohem Anspruch auf Öffentlichkeit erfüllen muss, nicht allgemein oder abstrakt zu formulieren sind, sondern immer der jeweiligen Zeit, den konkreten räumlichen Bedingungen und im kulturellen Rahmen gesehen werden müssen.<sup>19</sup>

Bei einer Begrenzung des weiten Verständnisses des Begriffs ‚Öffentlichkeit‘ und ‚öffentlich‘ lässt sich der öffentliche Raum in der Stadt auf solche materiell-physischen Räume einschränken, die uneingeschränkt frei zugänglich sind. Das heißt, in Bezug auf urbane Milieus werden die frei zugänglichen materiell-physischen Räume als Ausdruck der sozialen oder gesellschaftlichen Räume betrachtet<sup>20</sup> und von den privaten Wohn- und Arbeitsräumen innerhalb der Mauern der

---

<sup>17</sup> vgl. Sennett 1974/2001.

<sup>18</sup> vgl. Selle 2002a, S. 40.

<sup>19</sup> vgl. Arendt 1958/2001, S. 61.

<sup>20</sup> vgl. Bourdieu 1991, Läßle 1991.

## THEORIE

Gebäude und den eingezäunten Bereichen wie Gärten und den halb-öffentlichen Räumen wie den Hinterhöfen oder Cafés abgegrenzt.

Folgende Merkmale können bei dieser Abgrenzung von unterschiedlichen Räumen im urbanen Milieu eine Rolle spielen:<sup>21</sup>

- Zugänglichkeit
- Nutzbarkeit / Nutzung
- Sicherheit
- Orientierung / Übersichtlichkeit
- Kommunikation
- Selbstdarstellung / Bühne

Auf die Merkmale von öffentlichen Räumen im urbanen Milieu und die Zusammenhänge mit Urban Art wird ab Kapitel 7 näher eingegangen. Für die Betrachtung von Street Art haben speziell die letzten beiden Aspekte des öffentlichen Raums als Kommunikationsplattform und als Bühne zur Selbstdarstellung eine besondere Bedeutung. Festzuhalten ist zudem, dass Street Art im öffentlichen Raum interveniert und damit Teil einer permanent fortgeführten Konsensbildung über das ist, was hier als Gestaltung gesehen werden möchte. Street Artists bzw. Aktivisten sprechen sich dabei gegen eine übermäßige Funktionalisierung und Kommerzialisierung des öffentlichen Raums aus. Sie nutzen den öffentlichen Raum als Bühne zur Selbstdarstellung und zur Kommunikation mit dem Publikum, den Stadtbewohnern, und tragen damit bewusst und unbewusst zur Diskussion und Streitbarkeit, und damit indirekt zu einer Wertgewinnung von öffentlichen Räumen bei.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> *Lehmann 2008, S. 49.*

<sup>22</sup> *vgl. Stahl 2009, S. 122.*



## THEORIE

### 6. Zusammenfassung und Arbeitshypothesen

Im Folgenden werden einige für die weitere Untersuchung wichtige Arbeitshypothesen formuliert, die in Bezug zu den Forschungsfragen stehen und mit dem praktischen Teil der Arbeit darauf hin überprüft werden, ob sie stichhaltig sind und sich empirisch beweisen lassen. Die Arbeitshypothesen werden den vier operationalisierenden Forschungsfragen zugeordnet und so der Bezug zu den thematischen Schwerpunkten auch innerhalb der Arbeitshypothesen hergestellt:

*Wie kann Urban Art als Indikator im öffentlichen Raum für das Bestehen urbaner Milieus gewertet und definiert werden?*

- Die Entstehung von Urban Art in hoher Dichte ist Ausdruck und Indikator für das Bestehen eines urbanen Milieus in einem Quartier;
- Die in den öffentlichen Räumen erkennbaren Spuren der Subkulturen von Urban Art haben dabei unterschiedliche Erscheinungsformen und verschiedene Entstehungshintergründe und müssen differenziert betrachtet werden;
- Street Art als intervenierende Eingriffe in den Stadtraum bespielt diesen und trägt damit zu einer Belebung und einem Funktionsgewinn von öffentlichen Räumen in urbanen Milieus bei.

*Welche Einflüsse kann Urban Art bei intensivierten Transformationsprozessen urbaner Milieus haben?*

- Street Art und Graffiti Writing finden sich vorrangig in solchen urbanen Quartieren, die sich in einem Zustand des intensivierten Wandels befinden. Ansätze der Gentrifizierung ist typisch für diese Milieus der Urban Art;

- Das Erscheinen von Werken der Street Art und des Graffiti Writing im urbanen Raum ist Indikator für eine dynamische, intensivierte Transformation urbaner Milieus und hat unterschiedliche Einflüsse auf diesen Prozess;
- Die Subkulturen von Urban Art können als Bestandteil des urbanen Milieus angesehen werden und konstituieren dieses als Ausdruck bestimmter Lebenssituationen seiner Bewohner mit.

*Wie begründet sich die Entstehung von Urban Art und welche Anzeichen für eine gesteigerte Akzeptanz gibt es in urbanen Milieus?*

- Hinter der Produktion von Werken der Street Art und des Graffiti Writing stehen unterschiedliche Intentionen, die bewusst und unbewusst wahrgenommene Auswirkungen haben;
- In urbanen Milieus gibt es eine besondere Akzeptanz der Werke von Urban Art und deren Entstehungshintergründen.

*Welche Beispiele für den Umgang mit Urban Art gibt es? Welches Potenzial haben sie?*

- Es gibt viele Beispiele für Versuche der Nutzbarmachung von Urban Art für verschiedene Zwecke mit Auswirkungen auf die Entwicklung und Akzeptanz von Urban Art;
- Einige Projekte machen ein großes Potenzial von Urban Art für urbane Entwicklungen und für die Stadtplanung sichtbar.



## PRAXIS - Street Art in urbanen Milieus in Hamburg

### 7. Milieutypologie und Begründung der Auswahl

Im folgenden Abschnitt werden drei Typen urbaner Milieus kurz charakterisiert und typologisiert, in denen Street Art und Graffiti Writing in hoher Dichte und mit besonderer Qualität vermutet werden können. Der gesamtäumliche Bezugspunkt des Stadtgebiets von Hamburg wird dadurch konkretisiert und der Blick auf Räume gelenkt, in denen die Subkulturen der Urban Art und insbesondere ihre Zeichen und Werke im Stadtraum anzutreffen sind. Die Typologisierung klammert daher solche Stadtteile und Quartiere aus, in denen zwar viele Zeichen der Graffiti Kultur zu finden sind, in denen Street Art jedoch kaum an den Wänden vertreten ist. Der Fokus wird in dem im folgenden Abschnitt eingeleiteten praktischen Teil der Arbeit weiter auf die Zeichen der Urban Art und der dahinter stehenden Künstler gestellt. Der Begriff des urbanen Milieus wird für Hamburg spezifiziert und in ausgewählten Quartiere und ihren öffentlichen Räumen konkretisiert.

#### 7.1. Karolinenviertel – Szene- und Trendmilieu

Für die Analyse von Urban Art und insbesondere von Street Art eignet sich die genauere Betrachtung von Räumen im westlichen innenstadtnahen Teil Hamburgs. Hier lassen sich die Kristallationspunkte der Street Art Subkultur in Teilen von Altona und St. Pauli besonders leicht identifizieren. Die öffentlichen Räume und Gebäudehüllen sind in vielen Straßen reichlich beklebt und besprüht. Hervorzuheben sind dabei die Stadtteile St. Pauli und Sternschanze, die als Szene- und Trendmilieus auch als ‚kreative Stammzellen‘ in Hamburg gelten.<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> *Studio UC 2010, S. 113.*

## PRAXIS

Aus diesem Fundus der Szene- und Trendmilieus wurde das Karolinentviertel gewählt, da es sich noch in einem Zustand geringerer Aufwertung befindet und sich die Tendenzen der Gentrifizierung noch nicht derart bemerkbar machen wie im benachbarten Stadtteil Sternschanze. Das gibt speziell die Möglichkeit zur Untersuchung der Frage, inwieweit Street Art und Graffiti Writing eine Indikatorfunktion für urbane Milieus besitzen können.

Der Milieutypus des Szene- und Trendmilieus richtet sich an zentral gewachsenen, oft gründerzeitlichen Quartieren aus. Die bekannten Milieus dieses Typs finden sich in Hamburg in St. Pauli, Altona und der Innenstadt. Konkret können als Szenemilieus die Sternschanze, das Karolinentviertel und die Lange Reihe in St. Georg genannt werden. Die gründerzeitliche und gewachsene Lage dieser Milieus macht sie zu emotionalen und begehrten Zentren im Stadtgefüge. Sie sind gleichermaßen bei Touristen wie bei Hamburger Bürgern beliebte Quartiere, in denen die Haupt-Quartiersstraßen als alternative Einkaufsmeilen und durch ihre gastronomischen Angebote als Orte für das abendliche Ausgehen und Speisen angenommen werden. Dieses besondere Angebot wird durch die starke Verdichtung kleinteiliger Kommunikations-, Gastronomie- und Einzelhandelsräume in den Erdgeschossen generiert. Hier entstehen vielfältige Schnittstellen zum öffentlichen Raum und dem öffentlichen Leben. Eine lebendige Atmosphäre im Straßenraum entsteht. Zusätzlich ermöglicht die gründerzeitliche Bebauungsstruktur durch viele Durchgänge die Nutzung der Hinterhöfe durch Gewerbe, zusätzlichen Einzelhandel oder private Freiflächen.<sup>24</sup>

Als ‚Hot Spots‘ urbaner Lebensweisen ziehen Szene- und Trendmilieus vor allem jüngere, gut ausgebildete Menschen an. Ein hohes Maß an Toleranz und Offenheit, fließende Übergänge zwischen Privatem und Beruflichem und ein ausgeprägtes Interesse an Off-Kulturen werden von den Bewohnern in das Milieu getragen. Aufgrund der Verdichtung von

---

<sup>24</sup> *Studio UC 2010, S. 51 ff.*

Sozialbeziehungen und Netzwerken sowie der kulturellen Praktiken entstehen in Szene- und Trendmilieus Kristallisationskerne für neue Subkulturen. Eine Kommerzialisierung der lokalen Szenen, das Steigen des Mietpreinsniveaus, eine Steigerung der Lebenshaltungskosten und andere Ansätze von Gentrifizierung sind wichtige Merkmale dieser Milieus, die sich vor allem auf die Zusammensetzung der Bewohner aus sozio-ökonomischer Sicht auswirken. Im Laufe der Entwicklung der Milieus verändert sich dabei die Sozialstruktur und die Zusammensetzung der Milieus.

## 7.2. Frappant-Gebäude Altona – Milieu im Umbruch

*“Es gibt eigentlich nur noch die Kunst, zu der man Zuflucht nehmen kann. Wenn man die Stadt nicht stehenden Fußes verlässe. Nur die Kunst kann in diesem Wahnsinn noch Halt und Nahrung geben. Deshalb gibt es diese wilden Pirateninseln Frappant und Gängeviertel in der Karibik der Haie und Bausöldner.”<sup>25</sup>*

Neben den gründerzeitlichen Quartieren der westlichen Stadt, in denen die Erscheinung von Urban Art im Stadtraum am deutlichsten zu erkennen ist, entstehen frei gestaltete Wände auch in kleinen Räumen in der Stadt, die sich in einem Zustand ungewisser und rascher Transformation befinden. Aus Zwischennutzungen bilden sich hier urbane Milieus, in denen eine spezifische und intensive Auseinandersetzung mit den räumlichen Gegebenheiten innerhalb eines kurzen Zeitraums stattfindet. Das kreative Spannungsfeld befristeter Nutzungen bietet die Grundlage für Künstler der Street Art und des Graffiti Writing.

Von den recht zahlreichen Milieus im Umbruch in Hamburg wird das ehemalige Karstadt-Gebäude in der Neuen Großen Bergstraße in Altona gewählt, da dessen Räume aktuell von einer sozial stark vernetzten Szene von Kulturschaffenden

---

<sup>25</sup> Stadtmagazin, <http://sommer-in-hamburg.de/frappant>, 23.03.2010.

## PRAXIS

besetzt sind, deren kreatives Milieu auch Street Artists und Graffiti Writer anspricht. Zudem grenzen sich die räumlichen Bedingungen für die Macher der Urban Art am Frappant-Gebäude deutlich von denen in den gründerzeitlichen Quartieren ab.

Bei den Milieus im Umbruch handelt es sich um Räume und Gebäude-Komplexe, die aus dem städtischen Verwertungszyklus ausbrechen. Sie können sich zu belebten Milieus entwickeln, die aufgrund von zeitlicher Begrenzung als im Umbruch befindlich beschrieben werden können. Ein beschleunigter Transformationsprozess ist das auffälligste Merkmal dieses Milieu-Typus. In Hamburg findet sich für dieser Typus des urbanen Milieus in der (Neuen) Großen Bergstraße, im Gängeviertel, am Steindamm in St. Georg, im Münzviertel, im Brandshof, in einigen Bereich der Speicherstadt und in Hamm-Süd. Ein Herausfallen aus der ursprünglichen Nutzung dieser Räume kann aufgrund von ungünstiger Lage, Nutzungskonflikten, räumlicher Struktur, ungeklärten Eigentumsverhältnissen oder geänderten Rahmenbedingungen geschehen. Das zeitliche Vakuum bis zur Aufnahme einer neuen bleibenden Nutzung, welches sich bei diesen Räumen bietet, gibt kapitalschwachen Akteuren die Chance, diese Nischen im städtischen Gefüge zu besetzen. Oft sorgt das besetzende Klientel für eine neuerliche Belebung und Neuprofilierung des Raums durch die Generierung eines Milieus mit spezifischer, oft kreativer und vitaler Atmosphäre. Durch die Revitalisierung wird der Raum wieder in den städtischen Verwertungszyklus zurückgeführt, die Nutzer dadurch wieder verdrängt. Das Milieu ist bei im Umbruch befindlichen Räumen besonders eng durch und mit den Protagonisten verknüpft und geht schlagartig bei der Umsetzung einer neuen Nutzung verloren. Die Protagonisten in im Umbruch befindlichen Milieus sind meist junge, gut ausgebildete Menschen mit geringen finanziellen Mitteln und hohem persönlichen Engagement und Einsatz. Das Milieu wird geprägt durch die intensive Vernetzung und Kommunikation innerhalb der besetzenden Szene. Es bilden sich Kontraste zum ursprünglichen lokalen Milieu und zum baulichen Umfeld heraus, die den besonderen Charme dieser Milieus erzeugen und zu einer großen Szene mit übergreifender bis stadtweiter Ausstrahlung führen können.<sup>26</sup>

<sup>26</sup> *Studio UC 2010, S. 43 ff.*

### 7.3. Ottensen – Etabliertes Milieu

Etablierte Milieus mit einer starken lokalen Verankerung bilden sich vor allem in innerstädtischen und gründerzeitlichen Quartieren heraus. Diese wurden in den urbanen Pionierphase der 1970er und 1980er besetzt und sukzessive erschlossen, wodurch enge gewachsene Verknüpfungen zwischen Nutzern und Raum entstehen. Heute herrscht in den etablierten Milieus ein hoher Standard und sie zählen zu den teuren Wohnlagen in der Stadt. Etablierte Milieus finden sich in Hamburg besonders in Altona und dort insbesondere in Ottensen. Protagonisten etablierter und lokal verankerter urbaner Milieus sind oft mittleren bis fortgeschrittenen Alters mit beruflichem Erfolg. Offenheit, Toleranz, kulturelle Vielfalt und eine liberale Grundhaltung gelten als ideologische Werte innerhalb dieser Milieus. Die Etablierung des urbanen Milieus führt hier zu einer Anlagerung stabiler Konsum- und Einkaufsmuster und in der Folge zur Bildung weiterer Beschäftigungsoptionen und wirtschaftlichen Wachstums.

Als Beispiele für milieutypische Inseln in der Stadt lassen sich die Motte, die Frise oder das Künstlerhaus auf der Fleeinsel nennen. Diese Inseln innerhalb etablierter Milieus stellen Rückzugsräume von Kulturschaffenden dar, die durch Besetzungen, durch staatliche Subventionen und Selbstverwaltung geschaffen werden und so dem Immobilienmarkt und dem städtischen Verwertungszyklus entnommen werden.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> *Studio UC 2010, S. 54 ff.*



2.247  
BSC  
088  
DSC



## 8. Untersuchung der Fallstudien I - Kartierungen

In den drei untersuchten Quartieren Karolinentempel, Ottensen und Frappant-Gebäude Altona werden Kartierungen von Urban Art durchgeführt. Die Kartierungen sind so aufgebaut, dass für jedes Milieu eine Karte für die Zeichen von Street Art und eine für die Zeichen des Writings dargestellt wird. Die Karten werden begleitet von einer Collage von im jeweiligen Quartier gefundenen Werken. Vorgehend werden die Quartiere textlich beschrieben.

Die Kartierungen sind als Momentaufnahmen zu werten, da die Zeichen der Subkulturen von vergänglicher Natur sind. Zeichen der Street Art können aufgrund von verschiedensten Einflüssen schon kurze Zeit nach der Entstehung wieder verschwinden. Im Gegensatz dazu halten sich Graffiti länger, es sei denn sie werden konsequent und professionell, beispielsweise mit einem Dampfstrahlreiniger, entfernt. Gründe für das Verschwinden von Zeichen können sein:

- Wind und Wetter als ‚natürliche Feinde‘, besonders für die Zeichen der Street Art, da diese vielfach nur aus Papier bestehen und daher schnell verfallen
- Abnehmen der Werke; dies geschieht ebenfalls ab und an bei Werken der Street Art, da diese kurz nach dem Anbringen leicht abgenommen werden können, wenn der Kleister oder die Spachtelmasse noch nicht getrocknet sind
- Übermalen, Übersprühen oder Collagieren (auch als ‚crossen‘ bezeichnet); Graffiti werden vielfach von anderen Writern im Laufe der Zeit überdeckt, wenn nur wenige freie Flächen im Gebiet zur Verfügung stehen; bei Zeichen der Street Art kommt es häufig vor, dass einzelne Werke von anderen überdeckt werden und eine Art Collage an der Wand entsteht

Bei den Kartierungen wurden nur solche Zeichen aufgenommen, die eine Wirkung auf den Raum entfalten können. Sie müssen zum einen gut erhalten sein und zum anderen einen gewissen Eigenwert haben. Bei den Graffiti ist nur schwer

## PRAXIS

feststellbar wie alt einzelne Zeichen sind. Für die Kartierungen wurden aber nur gut erhaltene Graffiti aufgenommen. Das im Bereich des Writings quantitativ mit Abstand am stärksten verbreitete Zeichen ist der ‚Tag‘. Im Bereich der Street Art sind in der Quantität einige einfache Zeichen anzuführen, die aber auch in ihrer Masse nicht die Anzahl der Tags erreichen. Diese Zeichenformen (Tags und einfache Zeichen) wurden aus diesem Grund auch nicht kartiert. Sie kommen zu häufig vor, um sie noch sinnvoll darstellen zu können. Da die Dichte der Tags und sonstigen einfachen Zeichen in einem Milieu allerdings eine Bedeutung für das Erscheinungsbild und das Straßenbild des Quartiers hat, wird hierauf jeweils in Kapitel 10.1. hingewiesen.

Verzeichnet wurden illegale und legale Werke und Zeichen der Street Art und der Graffiti-Subkultur. Bei der Unterscheidung der kartierten Zeichen nach Legalität bzw. Illegalität liegen mit Ausnahme des Karolinenviertels keine festen Quellen vor, nach denen eine solche Klassifizierung vorgenommen werden kann.<sup>28</sup> Der Großteil der kartierten Zeichen ist illegal entstanden, das heißt, ohne Genehmigung des Eigentümers eines Gebäudes. Dies lässt sich an der Ausführung erkennen: Jene Graffiti, die legal entstanden sind, gehen zumeist über die gesamte Breite und Höhe einer Wand oder um ein ganzes Gebäude herum. Sie sind flächenhaft und in ihrer Qualität stechen sie gegenüber den illegalen Zeichen heraus, da der oder die Künstler bei der Arbeit zum einen keinen Zeitdruck hatten und zum anderen auch tagsüber arbeiten konnten. Zudem werden bei genehmigten Graffiti oft die Materialien zur Verfügung gestellt, was zu einer hohen Qualität beiträgt. Bei illegal entstandenen Graffiti lässt sich hingegen meistens der Zeitmangel und der Druck, der bei der Entstehung herrschte am Zeichen ablesen, denn unerlaubtes Sprühen wird mit hohen Bußgeldern, Anzeige oder sogar Haft geahndet. Neben dem Tag sind die in ihrer Qualität der Ausarbeitung sehr unterschiedlichen Throw Ups weit verbreitet.

---

<sup>28</sup> *Graffiti-Auftragsarbeiten im Karolinenviertel*, <http://www.hamburg20357.de/>, 12.04.2010.

Die legalen Graffiti lassen sich also recht leicht und mit großer Gewissheit von den illegal entstandenen Zeichen abgrenzen. Im Bereich der Street Art sind bis auf wenige Ausnahmen alle kartierten Zeichen illegaler Natur. Das Anbringen von Werken der Street Art, die mit den in Kapitel 3.3. beschriebenen Techniken erstellt wurden, kann mit dem Vergehen ‚Wildplakatieren‘ geahndet werden, mit dem auch solche kommerziellen Plakatierungen oder Plakate für Veranstaltungshinweise geahndet werden, für die keine Genehmigung vorliegen. Im Bereich der Street Art sind die häufigsten Methoden die des ‚Paste Ups‘ als Poster, Plakat oder ‚Cut Out‘ sowie ‚Stencils‘ und Sticker. Für jede Form von Plakatierung benötigt man in Hamburg eine Genehmigung. Das Vergehen wird mit einem Bußgeld bestraft, allerdings nur, wenn der Verursacher auf frischer Tat ertappt wird.<sup>29</sup>

Bei den Kartierungen kommt es an einigen Stellen zu Überschneidungen der Genres von Graffiti Writing und Street Art. So kann beispielsweise das im Karolinentviertel an der Seite des Quartiersplatzes an einem Gebäude gestaltete Werk sowohl als Street Art als auch als Graffito bezeichnet werden (siehe Deckblatt der Arbeit). Die Grenzziehung ist also nicht immer randscharf wie an diesem Beispiel deutlich wird. Generell ist die Dichte der Zeichen in den untersuchten Milieus teilweise so hoch, dass es nicht sinnvoll erscheint, jedes einzelne Zeichen zu kartieren. Die erstellten Karten geben daher einen Eindruck der Dichte der in den Milieus vertretenen Zeichen der Subkulturen wieder, ohne jedes einzelne Werk zu verorten.

---

<sup>29</sup> Focus Online, [http://www.focus.de/politik/deutschland/werbung-der-krieg-der-kleber\\_aid\\_146452.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/werbung-der-krieg-der-kleber_aid_146452.html), 12.04.2010.

PLAKÄTE  
ANKLEBEN  
VERBOTEN

WELCHER TAGE  
DEMONSTRATION

FLASH DEN MOB!



Handwritten graffiti in black ink, including the words "HACK" and "HACK" repeated in a stylized, overlapping manner.



Large, bold, black graffiti letters, possibly spelling "WALL" or "WALL" with a stylized "A".



Small, illegible text at the bottom of the wall, possibly a date or a name.

## 8.1. Karolinenviertel

Das Karolinenviertel im Stadtteil St. Pauli stellt sich als gründerzeitliches Quartier mit einer kleinteiligen städtebaulichen Struktur und einer vielfältigen Nutzungsstruktur dar. Es besitzt ein starkes Image als Szene- und Trendmilieu. Stadträumlich ist das Quartier von Bereichen umschlossen, die durch ihre besonderen Nutzungen in einem starken Kontrast zum Wohngebiet Karolinenviertel stehen. Das kleine Quartier wird begrenzt durch Messe, Schlachthof und Heiligengeistfeld sowie die umliegenden Landmarken Fernsehturm und Bunker. Sanierte und erweiterte Teile des Schlachthofs und das dort befindliche Musikhaus Karostar, ein Knotenpunkt der Hamburger Musikszene<sup>30</sup>, und weitere Start-Up Unternehmen der Musikbranche stellen einen bedeutenden Standort der Kreativwirtschaft Hamburgs dar. Auch die Innenstadt und der Park 'Planten und Blomen' liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Karolinenviertel.

Die zentrale Quartiersstraße des Karolinenviertels ist die Marktstraße, die sich durch eine starke Verdichtung kleinteiligen Einzelhandels auszeichnet und dadurch einen besonderen Wert als 'alternative Einkaufsmeile', insbesondere auch für Touristen, besitzt.<sup>31</sup>

Nach den nicht realisierten Planungen des NS-Regimes für das Gebiet, begannen ab den 1950er Jahren die städtische Verwaltung und die Wohnungsgesellschaft SAGA im Zuge der Planungen des Messe-Geländes durch den Kauf von Immobilien mit einer zunächst wenig erfolgreichen Sanierung. Eine geplante Flächensanierung mit Abrissen von Gebäuden war gegen den Willen der Bewohnerschaft nicht durchzusetzen.

---

<sup>30</sup> *Karostar Hamburg*, <http://www.karostar.de/>, 27.02.2010.

<sup>31</sup> *Quartiersseite Karolinenviertel*, <http://www.karolinenviertel.de/>, 27.02.2010.

## PRAXIS

Nachdem dies zunächst dazu führte, dass das Quartier zusehends verfiel und Gewerbe- und Einzelhandelsbetriebe wegzogen, begann ab den 1990er Jahren eine erneute Belebung durch die Zuzüge von Migranten, Studenten und weiteren Nutzern mit eher niedrigen Ansprüchen an das Wohnumfeld. Ansätze der Gentrifizierung machen sich spätestens seit der allmählichen Etablierung der kleinteiligen Nutzungen durch Mode- und Designgeschäften, Galerien, von kleinen Unternehmen der Kreativwirtschaft und anderer 'Szene-Läden' bemerkbar. Die multikulturelle und junge Mischung sowie die starke Identifizierung der Bewohner mit dem Quartier und diese vielfältigen und kreativen Strukturen führen nun zu steigenden Mietpreisen und einem anwachsenden Entwicklungsdruck, was andauernde soziale Spannungen nach sich zieht.

Ausgewählte Daten zum Milieu:<sup>32</sup>

Bevölkerung	3797
Davon unter 18 Jährige	14,3%
Davon 65 Jährige und Ältere	7,6%
Ausländeranteil	35,1%
Fläche in km <sup>2</sup> ohne Verkehrsflächen	0,1 km <sup>2</sup>
Sozialwohnungen	95
U-Bahnhöfe	2
Bushaltestellen	1

---

<sup>32</sup> Statistikam Nord, <http://www.statistik-nord.de/daten/>, 27.02.2010.



# Street Art im Karolinenviertel

- Momentaufnahme

-  illegale Street Art
-  genehmigte, legale Street Art





# Graffiti Writing im Karolinenviertel

- Momentaufnahme

-  illegale Graffiti (keine Tags)
-  genehmigte, legale Graffiti







POST-DEMOCRATIC DESIGN!

POST-DEMOCRATIC DESIGN!

GOOD BYE TR

GRF

MARKTHALLE FÜR KLEINGEWERBE

## 8.2. Frappant-Gebäude Altona

*“Es heisst, Ikea wäre die Lösung für den Stadtteil. Wer aber ist der Stadtteil? Das sind die Anwohner, hauptsächlich sozial schwache Familien. Das sind wir, die ‘Künstler und Kreativen’, die zum größten Teil mittlerweile selbst in diesem Gebiet leben.”<sup>33</sup>*

Der Frappant Gebäude-Komplex in der Neuen Großen Bergstraße östlich des Bahnhof Altona gelegen bietet ein enormes Raumpotenzial. Seit dem Wegzug der Karstadt-Filiale 2003 aus dem Mittelbau des Gebäude-Komplexes wurde dieses Raumpotenzial kurzfristig aus dem städtischen Verwertungszyklus entnommen und stand zunächst völlig leer. Der Verfall der in den 1970er und 1980er Jahren florierenden Fußgängerzone ‚Neue Große Bergstraße‘ erreichte dadurch seinen Höhepunkt. Die umgebenden Einzelhandelsnutzungen entlang der breiten Fußgängerzone sind heute von niedrig-preisigen Angeboten mit wenig Durchmischung geprägt. Neben dem ehemaligen Kaufhausgebäude und den Bürogeschossen des ‚Forum Altona‘ ist der östliche Teil des Komplexes durch Wohnnutzung geprägt. Der hier vorhandene Wohnraum wird zur Zeit saniert und befindet sich in privater Hand. 2003 wurde das Gebäude der ehemaligen Karstadt-Filiale für kulturelle Zwischennutzungen geöffnet, mit der Absicht, einen Imagewandel in Gang zu setzen. 2005 wurde im Zuge dessen zusätzlich das Gebiet Altona-Altstadt zum Sanierungs- und Stadtumbaugebiet erklärt. Die Grundeigentümer und Gewerbetreibenden schlossen sich in Folge dessen zum privaten Verein ‚Vitalisierung Große Bergstraße / Neue Große Bergstraße‘ zusammen. Ein Quartiersmanagement wurde unter der Federführung des privaten Büros ‚konsalt‘ installiert. Im Mittelpunkt der Bemühungen stand die Belebung und Nutzung des ‚Forum Altona‘. Seit 2009 wird dieser Teil des Gebäude-Komplexes zu Läden, Wohnungen und einer Kulturetage saniert.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> Rebelart-Blog, <http://www.rebelart.net/diary/hamburg-frappant-vs-ikea/002024/>, 30.03.2010.

<sup>34</sup> ‚konsalt‘ Quartiersmanagement, <http://www.konsalt.de/Quartiersmanagement/Quartier.html>, 30.03.2010.

## PRAXIS

In dem Gebäude des ehemaligen Karstadt mieteten sich Kulturschaffende verschiedenster Couleur als Zwischennutzer ein. Die zeitliche Verfügbarkeit des Gebäudes war für die Kulturschaffenden dabei von Beginn an begrenzt. Im Laufe dieser Zwischennutzung schafften die Kulturschaffenden durch großes Engagement und wenige finanzielle Mittel einen enormen Effekt der Belebung des Standortes. Durch ein vielfältiges kulturelles Angebot mit zahlreichen Kunstausstellungen, Theaterperformances und Musikveranstaltungen wurde erreicht, das Frappant wieder zu einem ‚Place to Go‘ in Hamburg zu machen.<sup>35</sup>

Das Frappant-Gebäude wurde 2009 vom schwedischen Möbelhaus IKEA mit der Absicht erworben das erste innerstädtische IKEA-Möbelhaus bundesweit zu errichten. Seit 2010 liegt für das Gebäude eine Abriss-Genehmigung vor. Der Erwerb und die Nutzung durch IKEA traf 2009 auf ein geteiltes Meinungsbild. In Folge von energischen Protesten der Kulturschaffenden, die die Schaffung von Wohnraum und Flächen für kulturelle Nutzungen forderten, wurde ein Bürgerentscheid durchgeführt. Der durchgeführte Entscheid wurde von den IKEA-Befürwortern, die sich durch die Ansiedlung des Möbelhauses eine Belebung dieses Teils von Altona als Einkaufsstandort erhoffen, initiiert. Der Bürgerentscheid arbeitete dabei mit einer suggestiven Fragestellung, die versprach, dass durch die Ansiedlung von IKEA der Stadtteil ‚nachhaltig belebt und attraktiver‘ würde.<sup>36</sup>

Ganze 77% der abstimmenden Bürger entschieden sich für die Ansiedlung von IKEA, wodurch die Kreativszene aus den Räumlichkeiten verdrängt wurde. Der von den Gegnern der Planungen veranlasste Bürgerentscheid hatte daraufhin keinen weiteren Einfluss auf die Entwicklungen am Frappant. Daraufhin zogen im Frühjahr 2010 rund 130 Kulturschaffende in eine frühere Polizei-Kaserne in Altona um.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> *Studio UC 2010, S. 55 ff.*

<sup>36</sup> *Recht auf Stadt' Initiative, <http://www.rechtaufstadt.net/5584/frappant-david-meets-goliath>, 30.03.2010.*

<sup>37</sup> *Hamburger Abendblatt, [www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article1406351/](http://www.abendblatt.de/hamburg/kommunales/article1406351/), 30.03.2010.*



100 EURO

FIFTY FINGERS

GBR: 1000  
2SKOKETTER

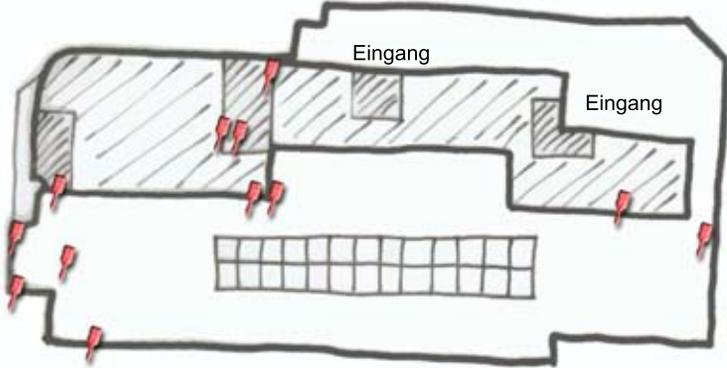
4HAF

RIPS

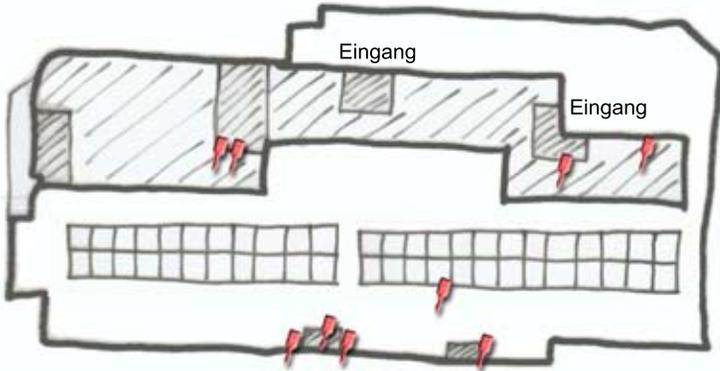
# Street Art am Frappant-Gebäude

- Momentaufnahme

## Oberes Parkdeck

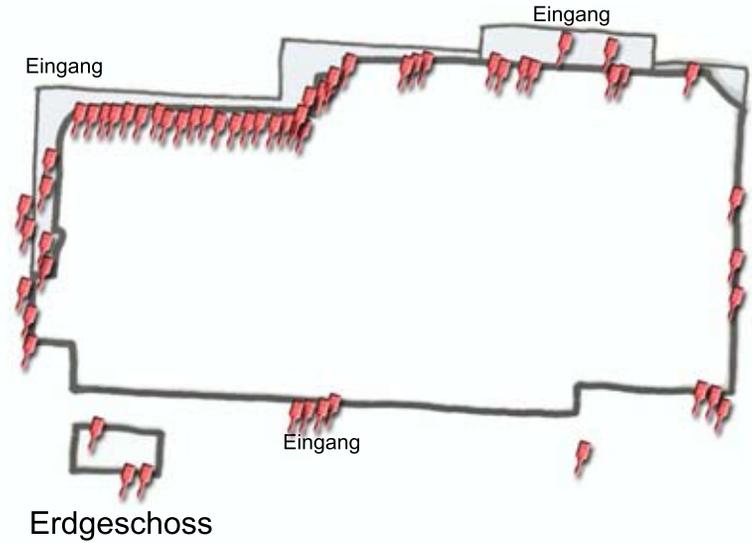


## Unteres Parkdeck



 illegale Street Art

Neue Große Bergstraße



Erdgeschoss

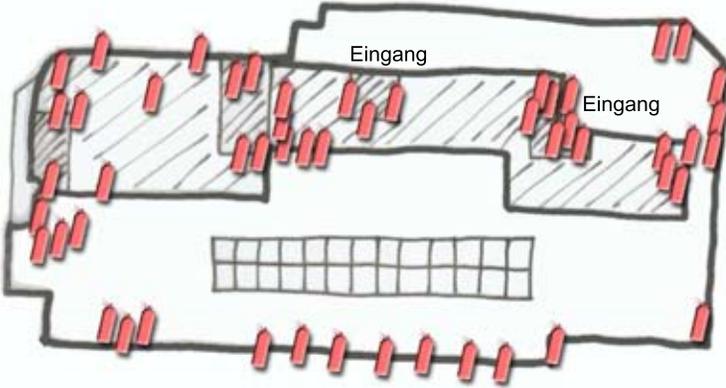
Einfach mal die Seele  
baumeln lassen...



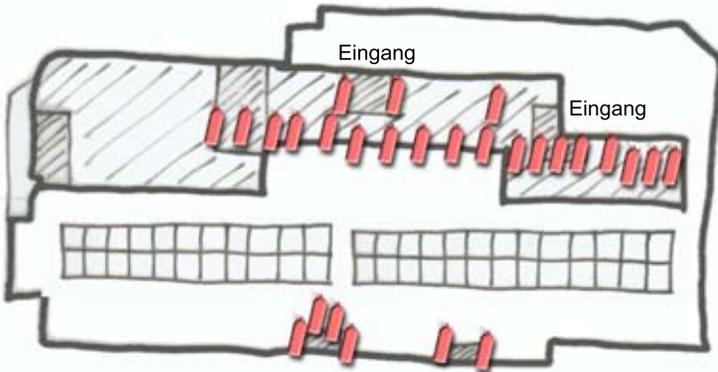
# Graffiti Writing am Frappant-Gebäude

- Momentaufnahme

## Oberes Parkdeck

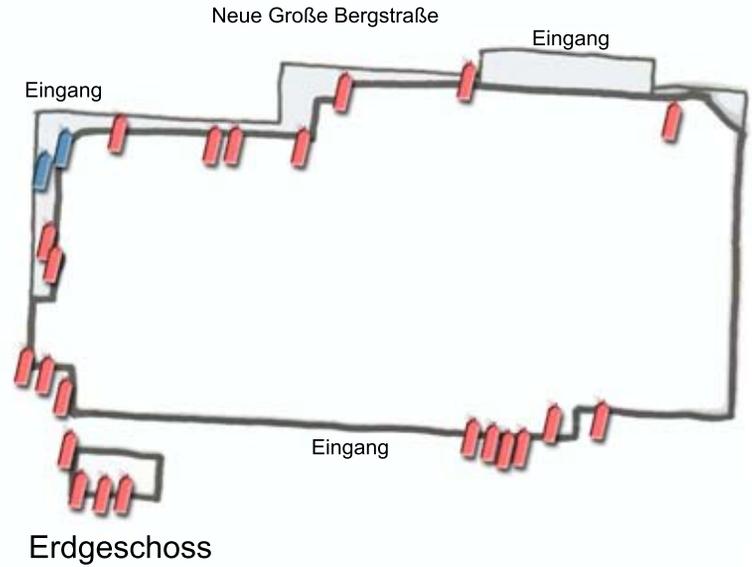


## Unteres Parkdeck



 illegale Graffiti (keine Tags)

 genehmigte, legale Graffiti







## 8.2. Ottensen

Der Stadtteil Ottensen im Bezirk Altona stellt sich als gründerzeitliches Quartier dar. Besonders entlang der zentralen, teils verkehrsberuhigten Quartiersstraßen Ottenser Hauptstraße und Bahrenfelder Straße zeigen sich die Merkmale des etablierten Szene- und Trendmilieus. Intensive Einzelhandels- und Gastronomienutzungen und eine hohe Frequenz von Besuchern aus anderen Stadtteilen machen die Bereiche westlich des Altonaer Bahnhofs aus. Als größtenteils gründerzeitlich geprägtes Quartier zeigt sich hier eine kleinteilige städtebauliche Struktur mit einer vielfältigen Nutzungsstruktur und großer Lebendigkeit. Im Gegensatz zum Karolinenviertel in St. Pauli ist Ottensen weniger von dominanten Nutzungen umgeben und insgesamt ein flächenhaft größeres Quartier. In den Kartierungen wird daher nicht der gesamte Stadtteil erfasst, sondern der Fokus auf den Bereich zwischen den Hauptquartiersstraßen Ottenser Hauptstraße, Bahrenfelder Straße, Große Rainstraße, Gaußstraße und Barner Straße gelegt. Besonders prägende Nutzungen in diesem Bereich sind der Komplex des Shopping-Centers 'Mercado' und im kulturellen Bereich das Kommunikations- und Veranstaltungszentrum 'Fabrik'.<sup>38</sup>

In Ottensen steht eine gemischte Bewohnerschaft mit einer grundlegend liberalen Haltung für ein kulturelles und lebendiges Milieu. Die Bewohner identifizieren sich mit dem Stadtteil und wissen um die Qualitäten eines gründerzeitlichen Quartiers mit vielfältigen Angeboten. Ein großes Engagement seitens der Bewohnerschaft für den Stadtteil wird deutlich an den vielen Nutzungen des Gemeinbedarfs und kulturellen Angeboten verschiedenster Art und Kultur, wodurch ein attraktives Wohnumfeld für kleine und große Haushalte entsteht.

---

<sup>38</sup> *Stadtteilseite Ottensen*, <http://www.ottensen.de/>, 27.02.2010;  
*'Fabrik Altona'*, <http://www.fabrik.de/de/>, 27.02.2010.

## PRAXIS

Ottensen liegt zudem in direkter Nachbarschaft zum Frappant-Gebäude in der Großen Bergstraße auf der östlichen Seite des Bahnhofs Altona. Auf kleinem Raum können hier große Kontraste zweier unterschiedlicher urbaner Milieus erkannt werden. Während der Stadtteil heute als einer der teuersten Wohnorte in Hamburg gilt, war Ottensen in den 1960er Jahren noch ein Stadtteil mit einem negativen Image. Die Bevölkerungszahlen sanken kontinuierlich und die Wirtschaftsleistung war im städtischen Vergleich gering. Erst in den 1980er Jahren machte sich eine Trendwende bemerkbar. Mittlerweile hat der Stadtteil eine deutliche Aufwertung erfahren. Die gründerzeitliche Bausubstanz wurde weitestgehend saniert. Statt den für den Studenten-Stadtteil typischen Wohngemeinschaften finden sich zunehmend Mittelstands-Familien und Akademiker. Bemerkenswert ist, dass Ottensen trotz der Vielfalt der Nationalitäten innerhalb seiner Bevölkerung nicht zu den sozialen Brennpunkten Hamburgs zählt, sondern als lebendiger Stadtteil beliebt ist. Dennoch gibt es auch hier soziale Spannungen, beispielsweise um den letzten Bauwagenplatz in der Gaußstraße.

Ausgewählte Daten zum Milieu:<sup>39</sup>

Bevölkerung	32865
Davon unter 18 Jährige	14,8 %
Davon 65 Jährige und Ältere	12,7 %
Ausländeranteil	14,2 %
Arbeitslose der 15- bis unter 65-Jährigen	6 %
Fläche in km <sup>2</sup> ohne Verkehrsflächen	2,9 km <sup>2</sup>
Sozialwohnungen	1470
S-Bahnhöfe	1

---

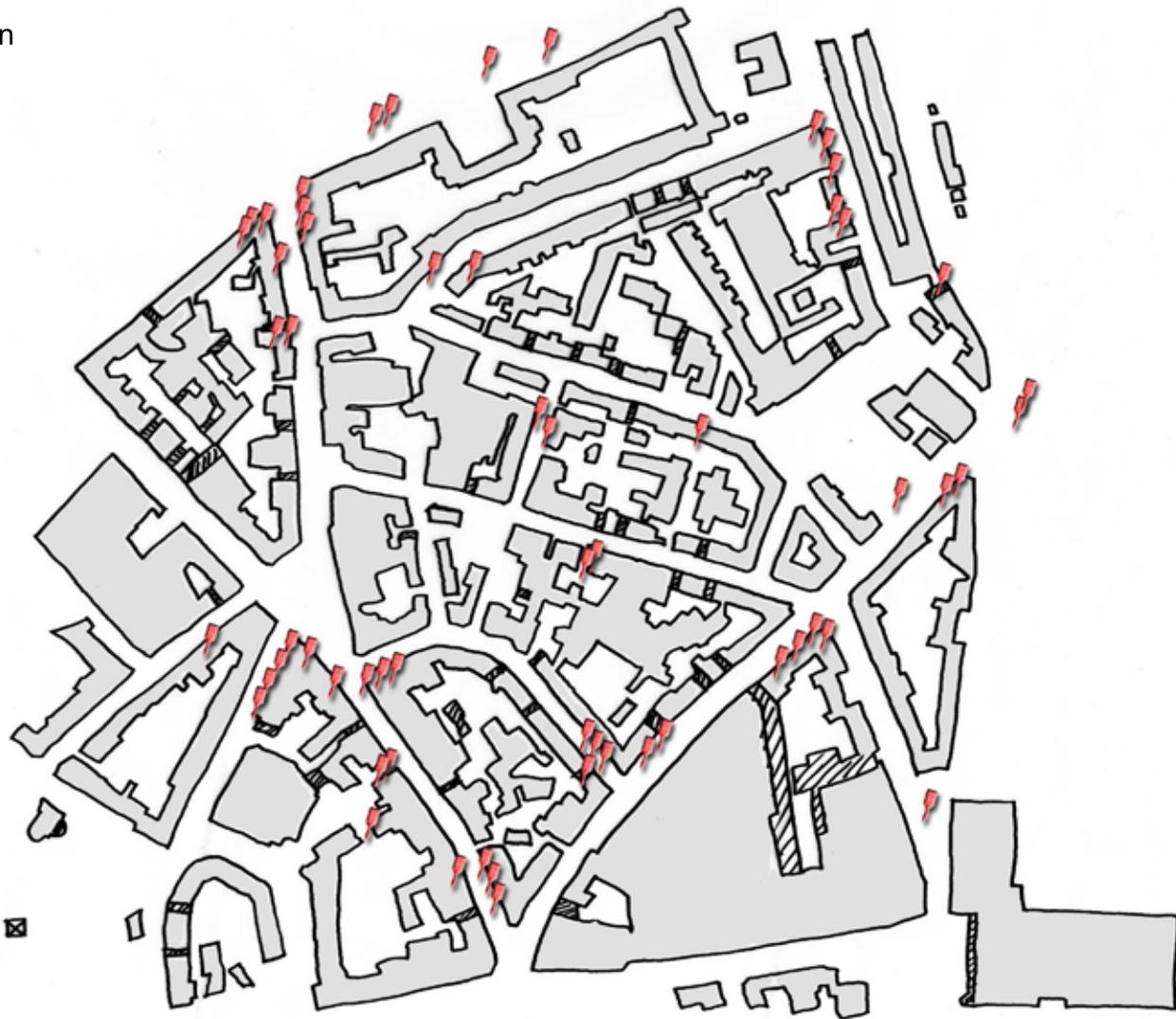
<sup>39</sup> Statistikamt Nord, <http://www.statistik-nord.de/daten/>, 27.02.2010.

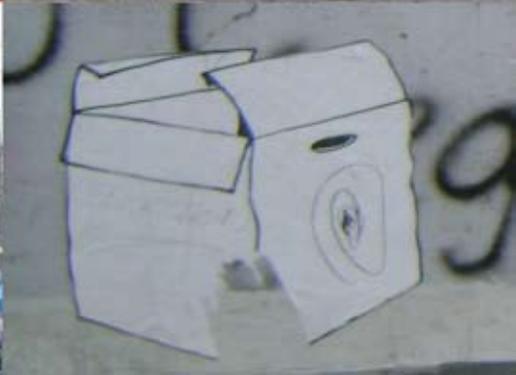


# Street Art in Ottensen

- Momentaufnahme

 illegale Street Art





# Graffiti Writing in Ottensen

- Momentaufnahme

-  illegale Graffiti (keine Tags)
-  genehmigte, legale Graffiti







## 9. Untersuchung der Fallstudien II - Interviews

### 9.1. Produzenten - Street Artists und Graffiti Writer

Für die Untersuchung der ethnografischen und ethnologischen Sicht auf Street Art und Graffiti Writing in Hamburg werden im Folgenden Interviews mit Vertretern der Subkulturen von Urban Art dargestellt. Die befragten Künstler stehen im Spannungsfeld von urbaner Kunst auf der Seite der Produzenten. Dabei gestalten und verändern sie mit ihrer Arbeit in den urbanen Milieus von Hamburg den physisch-materiellen Raum und schaffen spezielle Atmosphären an den Orten, die sie für ihre Kunst auswählen.

Aus welchen Gründen und an welchen Orten die Werke der Street Art und des Writings im Stadtraum zu finden sind, soll anhand der unten dokumentierten Aussagen der beispielhaften Künstler der Genres untersucht werden. Es geht dabei weniger um die Generierung einer umfassenden und allgemeingültigen Sicht der Produzenten, sondern um den Vergleich der im vorangegangenen Teil der Arbeit aufgestellten Thesen zu Charakteristika von Urban Art mit individuellen Sichtweisen, um so eine umfassendere Interpretation der Subkulturen zu ermöglichen. Besonders werden die Befragungen auf die Frage auf die möglichen Einflüssen von Urban Art auf die Entwicklung urbaner Milieus, Fragen der Akzeptanz von Urban Art in den untersuchten Milieus und vor allem die Intentionen hinter der Entstehung von Urban Art gelenkt. Dadurch können Ansätze für ein tieferes Verständnis für die Dynamiken innerhalb der Szenen generiert werden.



CSH



catface

(KILU29



Vigt u. traktør

id. ta

alfoto

12.1



TRUCKS

TRUCKS



## PRAXIS

etwas größer und deshalb suche ich nach Stellen, die eine bestimmte Größe erlauben. Ich fahre also mit dem Fahrrad durch die Gegend und fotografiere alle Ecken ab, die mich irgendwie ansprechen und eventuell eine Arbeit von mir zulassen. Dabei ist der Stadtteil ganz egal. Zuhause sehe ich mir meinen ‚Wandfundus‘ an und überlege, welches Motiv da eventuell hinpassen würde.

*FR:* Fühlst du dich mit den Orten oder Quartieren, in denen du deine Arbeiten anbringst, verbunden?

*1010:* Ich mag so ziemlich alle stillgelegten Orte. Sie bieten den perfekten Untergrund, um in Ruhe arbeiten zu können. Einige meiner Bilder waren bereits an den Wänden bevor irgendwelche Gruppen dort eingezogen sind. Ich fühle mich also eher dem Malen an sich verbunden als den Orten.

*FR:* Fühlst du dich mit den Bewohnern/Nutzern deiner Arbeitsorte verbunden? Inwiefern? (z.B. Frappant-Gebäude Altona)

*1010:* Ich bin wie die Mitglieder von Frappant auf günstige Mieten in zentraler Lage angewiesen und verbinde mich deshalb mit ihnen aber sonst muss ich dich vielleicht etwas enttäuschen. Das ist alles weit weniger idealistisch als man meinen möchte. Es herrscht recht großer Pragmatismus. Die wenigsten Leute dieser Gruppen sind tatsächlich politisch interessiert oder motiviert irgendwas zu verändern. Billige Mieten sind so ziemlich das einzige, auf das sie sich einigen können. Jeder schält sein eigenes Möhrchen. Ich stehe solchen Gruppierungen also eher skeptisch gegenüber. Dort sind zu viele Einzelinteressen vorhanden. Aber trotzdem mag ich die meisten Leute, die ich dort kenne.

*FR:* Was zeichnet deiner Meinung nach Orte und Viertel in Hamburg aus, in denen man viel Street Art finden kann?

*1010:* Kneipennähe und ein großer Durchlauf an Menschen. Die meisten Künstler machen es halt doch wegen dem Fame.

*FR:* Würdest du sagen, Street Art und Graffiti Writing haben Einfluss auf die Entwicklung eines Ortes oder Stadtteils? Inwiefern?

*1010:* Naja, zumindest verändert diese Art von Kunst zuerst mal einige Ecken und Wände. Ob zum Positiven oder zum Negativen, das ist alles sehr subjektiv. Was anschließend noch passiert, ist etwas zu komplex, denke ich. Inzwischen nutzen Makler ja auch Graffitis, um auf das kreative Potenzial eines Viertels aufmerksam zu machen.<sup>42</sup> Früher hätte man das dämonisiert. Unser affirmatives System saugt das heute einfach ein und

<sup>42</sup> 1010 verweist auf den Eintrag ‚Vandalismus als Standortargument‘, <http://just.blogspot.de/2010/03/06/vandalismus-als-standortargument/>, 01.04.2010.

versucht noch mehr Kapital daraus zu generieren. Mir ist eigentlich der Einzelne viel wichtiger. Vielleicht öffnet Graffiti einem Jugendlichen ja die Augen für Kunst allgemein und hält ihn davon ab, dauernd nur Fußball zu spielen und TV zu sehen, könnte ja sein.

*FR:* Wie denkst du, werden deine Arbeiten von anderen Stadtbewohnern wahrgenommen? Welche Erfahrungen der Kommunikation mit anderen Stadtbewohnern hast du gemacht?

*1010:* Ich zitiere den ADIDAS Urban Art Guide: "Die plakativen Natur-Motive des Hamburger Künstler 1010 verleihen jeder Wand eine Schönheit, dass sich jeder Hausbesitzer direkt und persönlich bedanken sollte." Scheinbar hören die Eigentümer darauf, denn bisher habe ich hauptsächlich nur positive Reaktionen erlebt. Sobald man sich ernsthaft mit den Bewohnern unterhält, ihnen zuhört, ruhig argumentiert und einfach nicht dem Klischee-Sprüher entspricht finden die alles gut. Vor allem auch, weil es nur Papier ist. Papier ist nicht gefährlich, die Sprühdose ist es.

*FR:* Denkst du, Street Art und Graffiti Writing haben unterschiedliche Wirkungen für den Raum und die Stadtbewohner? Inwiefern?

*1010:* Der Normalo kann die Styles vom Graffiti Writing nicht lesen und die Ästhetik der Tags nicht verstehen. Graffiti wirken auf ihn einfach nur zerstörerisch oder verstörend. Deshalb mag er blöde Comic-Hamster oder andere Figuren, die ihn angrinsen, einfach lieber. Man braucht einfach mehr Zeit, um sich ins Graffiti Writing reinzudenken, während das meiste, was in Hamburg an Street Art passiert auf, Figuren basiert, die ganz einfach zu dechiffrieren sind. Insofern könnte man meinen, dass Street Art einen Stadtteil aufwertet, während Graffiti Writing ihn runterzieht. Das ist aber auch nicht richtig. Ich persönlich möchte meinen Hauseingang lieber mit guten Tags beschmiert sehen als mit belanglosen Sprüchen von Figuren im Mopo-Comiclook.

*FR:* Wie denkst du, wird sich Street Art in Hamburg in Zukunft entwickeln?

*1010:* Hoffentlich kommt die Kunst weg von dem süßen Scheiß. Von mir aus kann sie dreckiger und größer sein. Momentan mag ich Zerstörung!



STRUCTURE

CONNECTION

## Mirko Reisser / getting-up.org - Graffiti Writer

### *Gedanken zu Graffiti Writing in Hamburg, den Szenen von Urban Art und dem Wohnumfeld in Ottensen*

Mirko Reisser bzw. ‚Daim‘ ist eine feste Größe in der Hamburger Szene des Graffiti Writing und ist mit seiner Arbeit auch international erfolgreich. Mirko arbeitet hauptberuflich als Graffiti Künstler und hat schon in den untersuchten Räumen im Karoviertel und in Ottensen seine Spuren hinterlassen. Er ist ein klassischer Graffiti Writer und hat seine Wurzeln in diesem Genre der Urban Art. In seinen Arbeiten spiegeln sich aber auch Einflüsse aus Grafik, Malerei und Architektur. Aktiv ist Mirko in den verschiedensten Arbeitsräumen. Er hat vor gut 20 Jahren im öffentlichen Raum mit dem Sprühen angefangen, hat seine Arbeiten nun aber auch auf die Leinwand und ins Museum verlagert. Besonders prägend für die öffentlichen Räume in den Hamburger Quartieren sind seine riesigen Wandbilder an Gebäudefassaden und Brandwänden. Im Folgenden ist das Interview zusammengefasst dargestellt:

*FR:* Stell dich bitte kurz in wenigen Worten vor!

*MR:* Mein Name ist Mirko Reisser, Künstlername ‚DAIM‘.<sup>43</sup> Ich sprühe seit 20 Jahren Graffiti im klassischen Sinne. Seit 11 Jahren bin ich mit zwei Kollegen zusammen hier im Atelier an den Elbbrücken ansässig.<sup>44</sup>

*FR:* Welche Gründe gibt es für dich, in Hamburgs Straßen zu arbeiten?

*MR:* Im Karolinentviertel war ich früher aktiv und habe auch in der Grabenstraße vor einiger Zeit ein größeres Projekt, die ‚Next Wall‘ für die Agentur ‚Jung von Matt‘, als eine Auftragsarbeit umgesetzt. Einige der großen gestalteten Wände im Karolinentviertel stammen von meinem Kollegen Heiko Zahlmann, dabei war ich teilweise aber auch beteiligt, unter anderem an der Gestaltung der Außenwände des ‚Karostar‘. Mit Ottensen bin ich stark verbunden, dort wohne ich schon seit langer Zeit. In Ottensen gibt es allerdings mehr Street Art, einige Auftragsarbeiten habe ich dort aber auch unter anderem in Teamarbeit mit einigen Kollegen umgesetzt.

<sup>43</sup> Webseite Mirko Reisser, <http://www.daimgallery.com/>, 18.04.2010.

<sup>44</sup> Atelieregemeinschaft ‚getting-up‘, <http://www.getting-up.de/>, 18.04.2010.

## PRAXIS

Die Motivation hat sich bei mir inzwischen geändert. Früher war man als Jungendlicher eher auf der Suche nach Spaß und Zugehörigkeit zu einer Szene und zur HipHop-Kultur. Vor 20 Jahren konnte man auch noch keine legalen Arbeiten anbringen. Im Endeffekt sind Sprühdosen sehr teuer und wenn man viel sprühen will muss man etwas nebenbei verdienen.

Die Intention war auch immer, raus zu gehen und die eigenen Ideen zu verwirklichen. Auch bei meinen heutigen Auftragsarbeiten versuche ich immer, auch mich selbst und meine Ideen in den Arbeiten wieder zu finden. Natürlich ist es erfreulich, dass ich jetzt auch mit Graffiti Geld verdienen kann. Das Arbeiten im öffentlichen Raum war immer eine Motivation, allerdings hat sich mein Verständnis von öffentlichen Räumen auch dahingehend verändert, dass ich heute ein Museum auch als einen Ort der Öffentlichkeit ansehe und dort Räume gestalten möchte.

*FR:* Nach welchen Kriterien entscheidest du, wo du deine Arbeiten in Hamburg anbringst?

*MR:* Es geht weniger darum, zu sagen, dass ich jetzt in diesem oder jenen Stadtteil aktiv sein möchte, sondern, wenn mir eine Wand gefällt, dann versuche ich, an dieser Wand etwas umzusetzen. Dabei können ganz unterschiedliche Wände und Umgebungen attraktiv sein, das ist nicht an bestimmte Stadtteile gebunden. Den größten Respekt in der Szene bekommt ein Künstler, wenn er es schafft, im gesamten Stadtgebiet Zeichen zu hinterlassen. Es ist oft eine Intention, gesehen zu werden, aber manchmal möchten Writer auch in Ruhe arbeiten können und das geht dann an solchen Wänden und Orten, an denen nur ein geringes Maß an Öffentlichkeit vorhanden ist. Besonders in den Anfängen ging es darum, das Gefühl zu haben, die Sachen werden gesehen. Aber, wenn der Stil noch nicht so ausgereift ist, dann ist es auch gut, Orte zu haben, an denen man etwas ausprobieren kann und wo das nicht gesehen wird. Das Ganze ist also sehr vielfältig.

Im Karolinenviertel und Ottensen ist es den Writern natürlich bewusst, dass dort viele der Werke von vielen unterschiedlichen Leuten gesehen werden, auch um bekannt zu werden und Respekt aus der Szene zu bekommen. Um den Respekt zu verdienen, werden beim Graffiti aber auch solche Wände erschlossen, an denen es besonders spektakulär ist, etwas zu sprühen.

*FR:* Fühlst du dich mit den Orten oder Quartieren, in denen du deine Arbeiten anbringst, verbunden?

*MR:* Wirklich verbunden fühle ich mich nur bei großen Projekten, die mich jahrelang beschäftigen. Dann entstehen Kontakte zu den Anwohnern und dem Ort. Bei einem schnell umgesetzten Graffiti geht es weniger um die Verbindung zum Milieu, mehr um die Qualitäten der Wand und des Ortes, um Respekt von anderen Protagonisten der Szene zu bekommen.

*FR:* Nimmst du mit den Werken direkten Bezug zu dem Ort? Inwiefern?

*MR:* Also ein klassischer Graffiti Writer nimmt meiner Meinung nach schon Bezug zu dem Ort auf, sogar mehr noch als im Bereich der Street Art, wo einfach kurz eine Schablone angehalten wird oder ein Poster geklebt wird. In dem, was das Werk an sich transportiert, steckt allerdings als explizite Aussage kein konkreter Bezug zu dem Ort. Es geht mehr um die Aktion an sich als Aussage. Ein Writer versucht schon, etwas zu schaffen, das aus seiner Sicht zu dem Raum passt, aber er nimmt nicht so offensichtlich wie bei der Street Art Raumbezug auf. Es ist eine andere Form von Bezugnahme zum öffentlichen Raum. Die Szenen von Graffiti Writing und Street Art müssen daher auch klar voneinander getrennt betrachtet werden.

Es geht beim Writing ganz stark um die Aneignung und Eroberung eines Raumes, noch vielmehr als bei Street Art, weil beim Graffiti die Aussage und die möglichen Konsequenzen viel stärker und gefährlicher sind. Einfach dadurch, dass gesprüht und nicht geklebt wird und dass die Werke flächenhaft meistens größer sind, wird es viel stärker verfolgt. Graffiti sind einfach eine andere Art von Kommentar im öffentlichen Raum als Street Art.

*FR:* Was zeichnet deiner Meinung nach Orte und Viertel in Hamburg aus, in denen man viel ‚Graffiti‘ und ‚Street Art‘ finden kann?

*MR:* Karolinentviertel und Ottensen sind dabei die perfekten Beispiele. Ich bin mehr mit Ottensen verhaftet, aber beide Quartiere sind vielfältig und ein Stück weit alternativ und bilden als Altbauviertel einen Kontrast zur HafenCity und zur City Süd beispielsweise. Ottensen ist für mich deshalb besonders attraktiv, weil es etwas größer ist und das Publikum nicht ganz so hipp ist. Diese Quartiere bilden für viele Graffiti Writer ein sehr anregendes und attraktives Arbeitsfeld. Die Sichtweise auf Urban Art hat sich gewandelt, früher waren Graffiti noch weniger gerne gesehen und haben den Stadtteil aus Sicht der Bewohner abgewertet, heute ist Urban Art, vor allem durch Street Art zu einem positiven Merkmal geworden. Dieser Wandel führt aktuell in einige Ecken, beispielsweise in der Marktstraße und vor einigen Jahren in Ottensen dazu, dass das Quartier und auch die Subkulturen für die Aufwertung und die Kommerzialisierung entdeckt werden. Davon profitiert die Szene auch, aber man muss darauf achten, wohin sich die Szene und die Viertel entwickeln. Durch die vielen Entwicklungen auch in anderen Stadtteilen und Bereichen wie beim Frappant und beim Gängeviertel, aber auch in der HafenCity und in Wilhelmsburg, empfinde ich Hamburg aber im Prinzip als eine sehr spannende Stadt für die Subkulturen von Urban Art.

## PRAXIS

*FR:* Würdest du sagen, 'Street Art' und 'Graffiti Writing' haben Einfluss auf die Entwicklung eines Ortes oder Stadtteils? Inwiefern?

*MR:* Man muss klar unterscheiden zwischen Graffiti Writing und Street Art. Beide Kunstformen nehmen aber auf jeden Fall Einfluss auf die Entwicklung von Quartieren, in denen sie vertreten sind und werden auch immer stärker als Teil von Entwicklungsprozessen wahrgenommen. Während viele Street Art Künstler eher Grafik und Design Studenten sind, sind die meisten Protagonisten von Graffiti wesentlich jünger und haben daher auch eine ganz andere Perspektive und Wahrnehmung von der Stadt und denken vielleicht weniger über solche übergeordneten Entwicklungen nach als ein Student, der Street Art macht. Auch aufgrund dieser Akteurszusammensetzung sind die Szenen klar voneinander zu trennen.

Wenn Graffiti nicht zu stark vertreten ist, dann werden die Aktivitäten der Subkulturen schon in bestimmten Stadtteilen als etwas Positives wahrgenommen. Wenn zu viele Tags vorhanden sind, dann wird es wieder mehr als etwas Negatives wahrgenommen. Aber generell glaube ich, sind die meisten Bewohner offen für jede Kunst im öffentlichen Raum, die auf irgendeine Weise nett aussieht. Das können dann auch gut gemachte Graffiti sein. In den Beispielen Ottensen oder Karolinenviertel haben die Tags keine überhand genommen, wodurch Urban Art eher positiv auffällt. Das kann sich dann vom Milieu auch auf die positive Wahrnehmung des ganzen Stadtteils übertragen. Demnach sind Street Art und Graffiti Writing in diesem Quartieren Teil des Aufwertungsprozesses. Am Ende der Gentrifizierungsspirale glaube ich, steht dann wieder die Ansicht, dass keine Street Art und Graffiti mehr gesehen werden wollen. Die Sanierung von Bausubstanz und Neubaumaßnahmen sind dabei wesentlich.

*FR:* Denkst du, Street Art und Graffiti Writing haben unterschiedliche Wirkungen für den Raum und die Stadtbewohner? Inwiefern?

*MR:* Graffiti hat viele Wirkungen für den öffentlichen Raum. Es bringt Farbe und Lebendigkeit. Deswegen findet man Graffiti auch oft auf den grauen Betonwänden, auf denen es dann im richtigen Umfeld nicht störend auffällt. Graffiti macht den Raum unruhiger und bringt Abwechslung. Graffiti transportiert dabei aber eine ganz andere ‚Message‘ als Street Art. Aus meiner Sicht bereichert Graffiti und Street Art die Stadt als ein weiterer visueller Einfluss, der aber im Gegensatz zu Werbung beispielsweise nicht den Konsum, sondern kreative Produktion verkörpert. Das ist eine wesentliche Qualität von Urban Art.

*FR:* Wie denkst du, wird sich ‚Graffiti Writing‘ und ‚Street Art‘ in Hamburg in Zukunft entwickeln?

*MR:* Speziell in den angesprochenen Quartieren ist es schwierig vorauszusagen, wie es sich entwickeln wird. Im Bereich von Graffiti habe ich den Eindruck, dass die Aktivität abnimmt.

## 9.2. Konsumenten - Kulturschaffende und Gewerbetreibende

Auf der Seite der Konsumenten von Urban Art werden zwei individuelle Sichtweisen eingefangen. Hierbei soll kein umfassendes Bild der Rezeption von Urban Art in den untersuchten urbanen Milieus gezeichnet werden, sondern aus diesen zwei Darstellungen Ansätze zu Rückschlüssen auf die Akzeptanz der Aktivitäten von Street Art Künstlern und Graffiti Writern gefiltert werden. Bei den befragten Protagonisten aus zwei der drei urbanen Milieus handelt es sich um solche Akteure, bei denen grundlegend eine offene, bejahende Haltung gegenüber Urban Art angenommen werden kann. Die zwei befragten Beispiele von Bewohnern und Gestaltern der urbanen Milieus sollen dabei nicht als repräsentative Sichtweisen interpretiert werden, sondern lediglich Hinweise zu der Einstellung der Protagonisten urbaner Milieus geben.

Die 'Gegendarstellung' der Sichtweise solcher Akteure auf Urban Art, denen keine Akzeptanz unterstellt werden kann, erfolgt in Kapitel 10.2. auf Grundlage von Indizien ablehnender Haltungen gegenüber ungenehmigten Zeichensetzungen unbekannter Herkunft der Subkulturen von Urban Art. Dass die offene Meinung zu den Aktivitäten der Protagonisten in den untersuchten Milieus eine Ausnahme und Abweichung der Haltung des Rechtsstaats und der Hochkultur darstellt, wird dort ebenfalls erläutert.

## PRAXIS

### Rudolf Klöckner / Space Department - Kulturschaffende

#### *Gedanken zum Frappant-Gebäude als Leinwand, das Frappant-Milieu und die Kunst an den Wänden*

Das SpaceDepartment entwickelt Ideen für Städte. Das Kollektiv junger StadtDenker steht damit für Konzepte und Visionen – neue Wege für Raum und Gesellschaft zu gestalten und kommunizieren.<sup>45</sup>

Das Kollektiv von Freiberuflern war früh an den Entwicklungen der Zwischennutzung im Frappant beteiligt und hat dort die urbane Umgebung zum Feld ihrer Aktivitäten und Aktionen gemacht – auf der Suche nach neuen Denkweisen für Stadt und Gesellschaft. Laufend haben sich die Mitglieder des Space Department mit dem Milieu im Frappant praktisch und theoretisch auseinandergesetzt und Veranstaltungen und Ausstellungen organisiert. Das SpaceDepartment sieht sich dabei als ein Netzwerk, das projektbezogen organisiert und arbeitet. Im Folgenden das Interview:

*FR:* Stell dich/euch bitte kurz in wenigen Worten vor!

*RK:* Ich bin Rudolf Klöckner und wir sitzen hier im Frappant mit dem Space Department. Wir sind 8 junge Absolventen der Stadtplanung, Urbanisten, StadtDenker. Wir haben uns während des Studiums gefunden und beschlossen, gemeinsam zu arbeiten. Inzwischen machen wir unsere eigenen Arbeiten rund um vielfältige urbane Themen. Unter anderem haben wir das Space mag produziert, ein Magazin zu urbanen Themen.

*FR:* Was sind die Gründe, warum Ihr im Frappant aktiv und ansässig gewesen seid?

*RK:* Das ist eine lange Geschichte. Über Arbeit einiger von uns bei den Quartiersmanagements ‚Große Bergstraße‘ haben wir die Möglichkeit bekommen im Forum Altona aktiv zu werden. Dort konnten wir kosten- und mietfrei unterkommen, allerdings ohne Licht und Wasser. Als dann das Forum umgebaut wurde, sind wir ins Frappant umgezogen. Im Forum Altona waren wir damals schon eine Gruppe von 40 Leuten, heute umfasst die Frappant-Vereinigung 130 Künstler, Stadtplaner, Typografen und Grafiker usw. *Ausschlaggebend für die Entstehung des Frappant-Milieus waren für uns die zentrale Lage und die günstige Miete.*

<sup>45</sup> ‚Space Department‘, <http://www.spacedepartment.de/>, 02.04.2010.

*FR:* Beschreib einmal grob die Aktivitäten, denen du im Frappant nachgegangen bist.

*RK:* Nebenbei haben wir alle auch an anderen Orten in Büros oder der Uni gearbeitet. Im Haus und um das Haus herum gab es regelmäßig Ausstellungen, an denen wir uns so viel wie möglich beteiligt haben. Irgendwann haben wir dann selbst eine Veranstaltung auf dem Parkdeck initiiert. Besonders das Parkdeck hat uns immer fasziniert, weil es eine tolle Atmosphäre und viel Platz für Aktionen bot. Es ist wie eine eigene kleine Stadtlandschaft direkt über der Großen Bergstraße.

*FR:* Wie hast du die Straßenräume und die anderen öffentlichen und halböffentlichen Räume im Quartier erlebt? Hatten die Räume besondere Qualitäten für dich (abgesehen von Urban Art)?

*RK:* Neben den Räumen im Haus und den Parkdecks hat aber auch die Fußgängerzone unglaublich viele Qualitäten. Die Fußgängerzone ist tatsächlich in keinem guten Zustand, was z.B. den Einzelhandel angeht, aber sie hat uns genau die Art von undefinierten und unverbrauchten Räumen geboten, die wir gesucht haben. Wenn man dort etwas gemalt oder gemacht hat, dann gab es niemanden, der einen sofort in die Schranken weist. Das ist eine große Qualität und Freiheit. Das Frappant ist einfach ein unheimlich großer, spannender Ort, an dem einem nie langweilig wird, weil es so viel zu entdecken und zu erobern gibt. Das Gebäude hat sich auch ständig verändert und tut es immer noch, weil jeden Tag irgendjemand etwas an die Wand malt oder eine Aktion startet.

*FR:* Standest du in privatem oder geschäftlichem Kontakt zu anderen ‚Bewohnern‘ des Quartiers? Wie intensiv war die Vernetzung?

*RK:* Wir waren auch durch die Situation und den Ort stark miteinander vernetzt und alle 130 Leute konnten alles tun und lassen, was sie wollten. Die Ideen sind nie ausgegangen und es wurden eine Menge künstlerische Aktionen umgesetzt. Das Milieu war sehr vielfältig und die Beteiligten haben sich gegenseitig inspiriert, etwas auszuprobieren und am und im Gebäude zu gestalten.

*FR:* Wie beurteilst du im nach hinein die Entwicklungen am Frappant?

*RK:* Ich denke, wir haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ob dieser nun durchweg positiv zu bewerten ist, kann ich nicht beurteilen, aber der Ort wurde durch die Zwischennutzung maßgeblich geprägt, nachdem er so lange mit der klassischen Kaufhausfunktion belegt war. Nachdem das Gebäude dann jahrelang als Schandfleck galt, waren durch die Zwischennutzung plötzlich kreative Leute da, die dem Ort eine völlig neue Funktion gegeben haben. Nach der Nutzung als Shopping-Center gibt es nun auch noch eine (sub-)kulturelle Prägung, die in den Köpfen der Stadtbewohner auch verhaftet bleibt. Ich denke, der Ort wurde auch nachhaltig geprägt, das Image hat sich durch die Nutzung stark gewandelt.

## PRAXIS

*FR:* Würdest du sagen, ‚Street Art‘ und ‚Graffiti Writing‘ haben Einfluss auf die Entwicklung eines Ortes oder Stadtteils? Inwiefern?

*RK:* Street Art und Graffiti geben einem Ort einen ganz bestimmten Charme und haben oft entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung. Natürlich stellen die Subkulturen nur einen von vielen Einflüssen dar, die auf ein Milieu wirken, aber sie können als besondere Qualität künstlerischer Aneignung ein spezielles Gefühl erzeugen. Ohne eine künstlerische Partizipation könnten solche Orte wie die Sternschanze oder Ottensen nicht entstehen. Die Aktivitäten der Subkulturen sind eine Art urbaner Pegelmesser für Quartiere, die eben dann auch vielfach zum Schauplatz von Aufwertungsprozessen werden. Durch die allmähliche Etablierung der Subkulturen von Urban Art wird diese Tendenz noch gesteigert und es muss immer ein individueller Weg gefunden werden, wie man mit dieser etwas tragischen Wirkungsweise von Urban Art umgeht. Urban Art wird auch vermehrt als eine Art Urbanisierungs-Tool eingesetzt und bewusst von Künstlergruppen umgesetzt, um Anreize zu Diskursen zu schaffen. Die Frage ist dabei immer, wie weit die Subkulturen dazu bereit sind, sich der Kommerzialisierung oder der (Stadt-)planung zu öffnen, um sich in bestimmte Kanäle der Nutzbarmachung lenken zu lassen, siehe Artotale Lüneburg mit Auftragsarbeiten einer mittelstädtischen Universität, das durchaus ambivalent betrachtet werden sollte. Ob die Subkulturen wie bei diesem Beispiel als Marketinginstrument eingesetzt werden sollten, ist durchaus diskutabel.

*FR:* Was zeichnet deiner Meinung nach Orte und Viertel in Hamburg aus, in denen man viel ‚Graffiti‘ und ‚Street Art‘ finden kann?

*RK:* Speziell das Frappant-Gebäude stellt eigentlich eine riesige weiße Leinwand dar, die jeder benutzen kann und in dieser exponierten Lage meiner Meinung nach auch benutzen sollte, weil es gerade hier nur wenig Konfliktpotenzial gibt. Besonders die Wahrnehmung dieser eigentlich sehr brutalen Architektur haben die Zeichen der Street Art und Graffiti Künstler entscheidend beeinflusst und umgeändert in ein strahlkräftiges Erscheinen des kreativen Milieus nach außen hin. Auch nachdem nun die Zwischennutzung schon wieder beendet ist, wurde noch viel am Gebäude geklebt und gesprüht und es sieht heute auch jeden Tag wieder etwas anders aus. Das Milieu ist eigentlich weiter gezogen, die Leinwand bleibt aber.

*FR:* Hattest du während der Zeit im Frappant Kontakt zu den Künstlern, die die Wände / Flächen gestaltet haben?

*RK:* Mit Street Art und Graffiti Künstlern habe ich ebenfalls in Kontakt gestanden, nur im Haus zusammen gearbeitet haben wir leider nie. Diese Einflüsse haben dem Milieu einen weiteren besonderen Touch verliehen und ich konnte immer direkte Inspiration von Künstlern oder indirekte Inspiration über ihre Werke am Gebäude bekommen. Ohne diese Künstler wäre es definitiv ein langweiligerer Ort gewesen.

## Michaela Koch / Die Bildbeschaffer - Gewerbetreibende

### *Gedanken zur Entwicklung im Karolinenviertel und der Wahrnehmung von Urban Art*

Die Bildbeschaffer sind ein Büro der Kreativbranche, das sich mit der Lizenzierung von Bildern für die Werbebranche und das Verwalten von Bilddatenbanken beschäftigt. Der Standort in der Glashüttenstraße im Karolinenviertel liegt mitten in einem Hot Spot der Urban Art. Nur ein paar Meter vom Büro entfernt befindet sich gegenüber einer Reihe von Galerien einer der von Urban Art am höchsten frequentierten Durchgänge; ein öffentlicher Raum mitten im Karolinenviertel, in dem die Wände fast vollständig und flächenhaft mit Zeichen der Urban Art gestaltet wurden und in dem diese Werke auch an den Wänden geblieben sind, sich sozusagen verstetigt haben. Inwiefern herrscht in dieser Ecke des Quartiers also eine gesteigerte Akzeptanz gegenüber den Aktivitäten der Subkulturen? Zur Beantwortung dieser Frage sollen die Gewerbetreibenden beispielhaft einen akteursbezogenen Ansatz zeigen. Im Folgenden das Interview:

*FR:* Stell dich/euer Büro bitte kurz in wenigen Worten vor!

*MK:* Mein Name ist Michaela Koch. Wir haben vor anderthalb Jahren die Bildbeschaffer GmbH gegründet.<sup>46</sup> Wir vermitteln primär Bildlizenzen für die werbetreibende Industrie. Kümmern uns um Bildrecherchen, betreuen z.B. einen großen Kreuzfahrer in Hamburg, für den wir letzters seine kompletten Reisekataloge bebildert haben und da übernehmen wir die ganze Bildrecherche und sorgen dafür, dass die Bilder angekauft werden. Wir beraten auf Bilddatenbanken. Da sind wir der Anlaufpunkt im deutschsprachigen Raum. Wir arbeiten hauptsächlich im Bereich Werbung und Marketing, Lizenzierung.

*FR:* Was sind die Gründe, warum ihr hier euer Geschäft/Büro habt? Wie seid ihr ins Karolinenviertel gekommen?

*MK:* Wir sind mit dem Büro zu dritt ins Karo viertel gekommen. Wir haben damals überlegt: Wo platzieren wir uns und wollten gerne einen zentralen Standort haben. Das Karolinenviertel ist verkehrstechnisch gut für uns zu erreichen und gut angebunden. Als wir diese Räumlichkeiten angeboten

<sup>46</sup> 'Die Bildbeschaffer', <http://www.die-bildbeschaffer.de/>, 18.04.2010.

## PRAXIS

bekommen haben, waren wir gleich begeistert von dem bunten Drumherum und den Leuten in der Nachbarschaft. Wir wollten nicht in einem reinen Büro-Milieu wie der City Nord sitzen.

*FR:* Beschreibe einmal grob die Aktivitäten, denen du/ihr im Viertel nachgeht.

*MK:* Wir nehmen viel die kulinarischen Angebote in Anspruch. \*lacht\* Weil wir hier arbeiten und immer lange im Büro tätig sind, ist das Umfeld so eine Art Wohnumfeld, d.h. wir nehmen auch die guten Einkaufsmöglichkeiten und die vielen bunten Boutiquen an. Es ist schön, dass man auch mal rausgehen kann und nach dem Feierabend auch ein Bier trinken gehen kann.

*FR:* Wie empfindest du die Straßenräume und die anderen öffentlichen Räume im Viertel? Haben die Räume besondere Qualitäten für dich?

*MK:* Das Quartier hat sehr viel Charme, dadurch, dass es ein bisschen ‚shedderig‘ ist und einen eher kreativen und entspannteren Eindruck hat. Die Marktstraße und die Glashüttenstraße, das hat so etwas Dörfliches und ist trotzdem mitten in der Stadt. Man kennt sich hier und alle sind warm mit einander.

*FR:* Stehst du in privatem oder geschäftlichem Kontakt zu anderen Bewohnern des Quartiers?

*MK:* Mit der Werbeagentur ‚Jung von Matt‘ in direkter Nachbarschaft haben wir geschäftlich zu tun. Der Getränkeladen von gegenüber hat mit uns geschäftlich zu tun, da wir dort immer Getränke einkaufen. Klar, wir nutzen das Umfeld sehr stark, weil es ja auch unser Lebensraum ist. Wir sind mit vielen anderen Bewohnern gut vernetzt.

*FR:* Wie denkst du wird sich das Viertel / der Stadtteil in Zukunft entwickeln?

*MK:* Die Angebote des Gemeinbedarfs sind hier sehr gut verteilt (Spielplätze und KiTa). Es gibt zwar nur wenige grüne Freiflächen, aber da das Karoviertel sehr populär ist, denke ich, wird es dasselbe Schicksal ereilen wie das Schanzenviertel. Hier werden bald nicht mehr so viele Kreative sein. Sanierung ist ja eigentlich was Feines, unser Vermieter kümmert sich gut um seine Häuser und hält sie immer in Stand, allerdings wäre er auch nicht so begeistert, wenn auf die frisch verputzte Fassade sofort neue Tags gemalt werden, obwohl er eigentlich sehr offen für so etwas ist. Sanierung muss schon sein, die Frage ist, wie es gemacht wird, ob alles abgerissen wird für Neubauten oder das die Bewohnerschaft auch nach der Sanierung gehalten wird. Wichtig ist, dass die Mieten so bleiben und die Leute hier wohnen können.

*FR:* Inwiefern fällt dir die Kunst an den Wänden auf?

*MK:* Nicht mehr so prägnant inzwischen, weil sie einfach dazu gehören. Manchmal sieht man mehr ‚Gekrakel‘, dann fragt man sich, ob das sein muss, aber grundsätzlich gehört das ja zum Karo Viertel dazu und ich finde gut gemachte Zeichnungen immer klasse. Street Art ist definitiv eine Bereicherung, unnötig sind die vielen Tags von irgendwelchen lustlosen, un kreativen Menschen. Werke der Street Art empfinde ich hingegen nicht als ‚Geschmiere‘.

*FR:* Siehst du Unterschiede zwischen den Zeichen?

*MK:* Definitiv achte ich auch auf Unterschiede! Aber, wenn eine Sache erstmal hängt, dann nimmt man es nach einer gewissen Zeit nicht mehr wahr. Ich kann mit Tags nicht so viel anfangen, aber einen guten Comic oder eine gute Zeichnung finde ich immer grandios. Die Wände können aber auch gerne bunt durchmischt sein, es müssen nicht immer nur professionelle Graffiti sein.

*FR:* Denkst du, dass die Zeichen an den Wänden das Viertel aufwerten, attraktiver machen oder es verunstalten?

*MK:* Also für mich werten die Zeichen das Viertel auf, weil es auch heißt, dass das Viertel so bleibt wie es ist. Wenn durch Aufwertung alle Wände weiß gestrichen würden, dann wäre das nicht mehr das Karo Viertel. Diese Kunst zieht auch eine bestimmte Art von Menschen an. Ich denke, dass diese Attraktivität dazu verhilft, dass hier diese Menschen leben, die das Karo Viertel prägen und es zu dem machen, was es ist.

*FR:* Hattest du schon Kontakt mit einem Künstler? (Auf der Straße beim Arbeiten getroffen z.B.)

*MK:* Noch nie. Die scheinen das immer bei Nacht zu machen.

EVIL  
TICK  
denk  
PWS. OH/R  
'GLUB'  
AHS  
GLUTAN  
WIKIPEDIA  
iup.  
KOM IN DIE GANGE  
POB  
denk

PLAY  
DUOTEN AUFEN INFACH LES  
LAILA  
PLAY  
PLAY  
PLAY  
PLAY

## 10.1. Rückschlüsse für den öffentlichen Raum

Die Kartierungen haben gezeigt, dass Zeichen von Street Art und Graffiti Writing in hoher Dichte in den untersuchten Räumen vorhanden sind. Im Folgenden werden die Auswirkungen dieser Zeichen auf das Erscheinungsbild der öffentlichen Räume in den Milieus untersucht und Rückschlüsse für die Merkmale und Qualitäten dieser Orte erarbeitet. Die Veränderungen des materiell-physischen Raums durch die Zeichensetzung der Subkulturen der Urban Art steht im Fokus dieses Kapitels als Arbeitsergebnisse der Kartierungen der Fallstudien. Dabei wird besonders auf die erste der vier operationalisierenden Forschungsfragen für die drei untersuchten Quartiere Bezug genommen. Die Auswertung soll Antworten zu der Frage erarbeiten, inwieweit Urban Art als Indikator im öffentlichen Raum für das Bestehen urbaner Milieus gewertet werden kann. Unterstützt werden die Aussagen durch konkrete Beispiele aus den untersuchten Quartieren.

Um der Beantwortung dieser Frage näher zu kommen, ist es zunächst notwendig, sich genau anzusehen, in welchen Raumstrukturen in den Quartieren Street Art und Graffiti Writing stattfinden. Die Raumstrukturen im Karolinenviertel und in Ottensen sind sich dabei ähnlich, da es sich bei beiden Milieus um gründerzeitliche Quartiere handelt. Das Frappant-Gebäude grenzt sich davon ab und wird daher separat betrachtet.

Im Karolinenviertel und in Ottensen werden Zeichen von den Subkulturen der Urban Art in folgenden Raumstrukturen gefunden, die gemeinhin als öffentliche oder halböffentliche Räume bezeichnet werden können:

- Räume entlang der Quartiersstraßen
- Nebenstraßen und Erschließungswege
- Hinterhöfe
- Plätze und Spielplätze

## PRAXIS

Innerhalb dieser größeren Raumstrukturen findet sich die Mehrheit der Zeichen in folgenden Orten bzw. Teilräumen:

- Gebäudefassaden zur Straßenseite;
- rückwärtige Gebäudefassaden, oft zu Hinterhöfen und Plätzen hin;
- Brandwände zu Baulücken hin;
- seitliche nach oben überstehende Fassaden;
- Wandflächen an Nebengebäuden (z.B. Garagenbauten);
- Seitenwände von Gebäudeeingängen (oft mit kleinen Treppen vor der Eingangstür, wodurch ein kleiner Raum ähnlich einem zur Straße hin offenen Treppenhaus entsteht);
- Flächen an Türen und kleinen vorgebauten Mauern an Eingängen;
- Wandflächen in Durchgängen zu Hinterhöfen oder als Straßenverbindungen;
- Stadtmöbiliar wie Masten von Straßenbeleuchtungen, Stromkästen, Abfalleimer, seltener an Sitzgelegenheiten;
- Litfasssäulen, Straßenschilder und Streusalzkästen.

Am Frappant-Gebäude, das sich in seinen Raumstrukturen stark von den oben genannten Räumen unterscheidet, da es nur einen Gebäudekomplex umfasst, werden Zeichen der Subkulturen von Urban Art in folgenden Raumstrukturen gefunden, die gemeinhin als öffentliche oder halböffentliche Räume bezeichnet werden können:

- Zur Neuen Großen Bergstraße hin umlaufender unterer Teil der Fassade;
- über und an den Eingangsbereichen;
- seitliche und rückwärtige untere Teile der Fassade;
- höher gelegene Bereiche der Fassade, besonders zur Neuen Großen Bergstraße hin;
- Wandflächen auf den ehemaligen Parkdecks;
- Fassade-Flächen an den oberen Gebäudeteilen, besonders zum oberen Parkdeck hin;
- Seitenwände von Auf- und Zufahrten zu den Parkdecks.

An dieser umfassenden Aufzählung der Stellen, an denen die Zeichen zu finden sind, wird deutlich, dass Urban Art über die Gestaltung vieler kleiner und größerer Flächen die materiell-physische Ebene der öffentlichen Räume prägt.

Die öffentlichen Räume sind als Ausdruck der sozialen Räume Teil der untersuchten urbanen Milieus, sozusagen die eine Seite der Medaille, während die andere Seite die Bewohner und deren das Milieu prägende Lebenssituationen und Lebensstile sind (siehe Kapitel 4). Beide Aspekte zusammen genommen konstituieren neben vielen weiteren städtischen Parametern das urbane Milieu als solches, das Raum von und für Urban Art darstellt. Die frei zugänglichen Räume in den Quartieren sollen als Teil der Lebens- und Alltagswelten der Bewohner verstanden werden und generieren diese mit. Es lässt sich jedoch vermuten, dass nicht alle Räume in den drei untersuchten Quartieren demselben Anspruch auf das Prädikat ‚öffentlich‘ entsprechen (siehe Kapitel 5).

So sind beispielsweise die Marktstraße im Karolinentviertel oder die Bahrenfelder Straße in Ottensen als Quartiersstraßen gut erschlossen und für jedermann frei zugänglich und erlebbar, während das Parkdeck des Frappant-Gebäudes nur für abenteuerlustige Stadtbewohner oder solche Besucher oder Mitglieder der im Gebäude ansässigen Zwischennutzer zugänglich scheint. Die öffentlichen Räume unterscheiden sich diesbezüglich deutlich in ihren Qualitäten. Neben der Zugänglichkeit spielen die Möglichkeiten der Nutzung und Nutzbarkeiten eine wichtige Rolle. Den meisten frei zugänglichen Räumen in den Quartieren sind feste Funktionen zugeordnet. Eine Straße will befahren oder auf dem Bürgersteig begangen, ein Durchgang durchschritten, ein Spielplatz bespielt, eine Sitzbank besetzt werden. Die öffentlichen Räume sind häufig Ordnungsräume, die Verhalten festlegen und vorschreiben. Diese Normierung des Stadtraums durch eine Ordnung der gebauten Umwelt schränkt die Handlungsmöglichkeiten ein und normiert das Verhalten.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> vgl. Anja Schwanhäußer: *“Die Stadt als permanentes Happening”*, in: Klitzke / Schmidt 2009, S. 126.

## PRAXIS

Neben der Nutzbarkeit und den Normierungen ist der Sicherheitsaspekt von Bedeutung. Öffentliche Räume sollen Sicherheit suggerieren. Sie sollen zu der ihnen zugedachten Nutzung einladen und Unsicherheiten werden durch eine genaue Ordnung und Struktur der Räume minimiert. Dort, wo die gefühlte Sicherheit nicht gegeben zu sein scheint, geht die Kontrolle und Disziplinierung verloren, die eine Nutzung und Verwertung der Räume im Sinne der ökonomischen Verwertung sichert.<sup>48</sup> Um eine kontrollierte Sicherheit zu gewährleisten, ist der Einsatz von Kameraüberwachung von Räumen ein häufiges Mittel. In den untersuchten Milieus sind Kameraüberwachungen aber eher eine Seltenheit.

Weitere Merkmale öffentlicher Räume sind Orientierung und Übersichtlichkeit. Hierbei kann festgestellt werden, dass sowohl an einigen Orten in den gründerzeitlichen Quartieren im Karolinenviertel und in Ottensen, als auch besonders in den Raumstrukturen des Frappant-Gebäudes diese Qualität ab und an verloren geht. Bei der Erkundung des Frappant beispielsweise muss der Raum erst individuell erschlossen und erfahrbar gemacht werden, das heißt, die Räume leiten den Besucher nicht automatisch durch das Milieu wie es in weiten Teilen des Karolinenviertels und in Ottensen der Fall ist. Die Raumstrukturen in diesen Quartieren folgen weitestgehend der von funktionalen und ökonomischen Aspekten geführten Grammatik der Stadtstruktur, durch die man in funktionalisierten Räumen geführt wird.<sup>49</sup> Hier geht nur an wenigen Stellen die Orientierung verloren, wenn man sich tiefer in die verzweigten Wege abseits der Quartiersstraßen durch kleine Wege und Hinterhofstrukturen wagt. Das Frappant-Gebäude folgt nicht dieser gewöhnlichen Orientierungs- und Raumstruktur, wodurch die Räume erst erkundet werden müssen.

Die letzten zwei Merkmale von ‚Öffentlichkeit‘ sind für die Urban Art von besonderer Bedeutung: Die Nutzung des Raumes als Kommunikationsplattform und als Raum zur Selbstdarstellung - als Bühne. In öffentlichen Räumen findet gesellschaftliche Kommunikation statt.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> vgl. Christian Schmidt: „Street Art – Zeichen der Zeit“, in: Klitzke / Schmidt 2009, S. 196.

<sup>49</sup> ebd., S. 197.

<sup>50</sup> vgl. Lehmann 2008, S. 49.



## PRAXIS

Oft ist diese Kommunikation sehr einseitig, wenn beispielsweise ein Straßenzug von Werbeflächen dominiert wird, wie es in den untersuchten Quartieren vor allem in den großen Quartiersstraßen in Ottensen der Fall ist. Im Karolinentviertel und am Frappant-Gebäude gibt es hingegen wenige bis gar keine kommerziellen Werbungen. Ein von Werbung dominierter öffentlicher Raum droht zu einem Unort zu werden, der nicht mehr der Orientierung oder Grenzziehung im urbanen Gefüge, sondern nur der Orientierung im Konsumraum dient.<sup>51</sup>

Der öffentliche Raum als Bühne zur (Selbst-)darstellung wird auch von der Werbeindustrie und anderen ökonomischen Akteuren genutzt. Diese vielschichtige Funktion des Raums kann eine Bühne für jeden Einzelnen, für gesellschaftliche Auseinandersetzungen, zur repräsentativen Öffentlichkeit, zur Selbstdarstellung der Stadt oder wie vor allem im Bereich der Urban Art wichtig, als Bühne für künstlerische Aktionen sein.<sup>52</sup>

Nachdem nun die öffentlichen und halböffentlichen Räume, in denen Urban Art in den untersuchten Milieus zu finden ist, näher bestimmt wurden und ihre generellen Merkmale genauer beschrieben wurden, gilt es nun zu klären, welche Einflüsse Urban Art auf diese Merkmale haben kann und inwiefern diese Einflüsse ein Indikator für das Bestehen von solchen öffentlichen Räumen sind, die ein urbanes Milieu auszeichnen. Dies wird im Folgenden mit Beispielen aus den drei Fallstudien erläutert. Dabei wird auf die oben (und in Kapitel 5) angeführten Aspekte zur Charakterisierung öffentlicher Räume eingegangen.

Urban Art findet größtenteils an solchen öffentlichen Orten in den Quartiersstrukturen statt, die leicht zugänglich sind (entlang von Gebäuden und Straßenräumen, in kleineren Erschließungswegen oder in Hinterhöfen und auf Plätzen).

---

<sup>51</sup> vgl. *Lehmann 2008, S. 54.*

<sup>52</sup> vgl. *ebd., S. 50.*

Während sich Zeichen der Street Art Subkultur auch verstärkt an solchen Räumen großer Öffentlichkeit zeigen, finden sich Zeichen der Writer vielfach an weniger leicht einsehbaren Flächen. Viele der Orte, in denen sich die Zeichen in massierter Weise finden, sind allerdings ‚ausrangierte‘ Orte, die zwar formell die Anforderungen von ‚Öffentlichkeit‘ erfüllen, aber unbelebt sind und höchstens als Transitraum dienen. Als deutlichstes Beispiel hierfür stehen die Durchgangssituationen im Karolinenviertel und in Ottensen. Diese sind aus Sicht der hegemonialen Verwertungslogik unnütze Orte, die von den Zeichen der Subkulturen auf- und umgewertet werden. Die Monofunktionalität als Transitraum wird hier durch Urban Art um die Funktion eines ‚Erlebnisraums‘ ergänzt.<sup>53</sup>

Zeichen der Street Art besetzen vor allem solche Flächen an den Wänden, die sich aufgrund ihrer geringen Größe nicht für Graffiti eignen und daher von diesen nicht ‚verbraucht‘ werden. An einer gründerzeitlichen Fassade beispielsweise lässt sich ein Graffiti nur in einem sehr kleinen Maßstab verwirklichen. Hier sind dann viele Tags anzufinden. Werke der Street Art benötigen meistens weniger Fläche und können daher auch an einer starker gegliederten Fassade angebracht werden, während sich die Zeichensetzung der Graffiti-Writer auf größere freie Flächen an den Wänden konzentriert (z.B. Brandwände, Wände von Garagen-Gebäuden und anderen Nebengebäuden, Durchgänge etc.). Insbesondere Graffiti finden sich aber auch an schwer erreichbaren Flächen, z.B. an Fassadenabschlüssen von Gebäuden, an denen nur auf riskante Weise vom Dach aus mit Farbrollen ein Schriftzug gemalt werden kann (‚Roll On’s‘ und ‚Throw Ups‘ sind hier zu finden). Die Gestaltung eines schwierig zu erreichenden Ortes (‚Spots‘) scheint Ansporn für viele Graffiti Writer zu sein. Solche Zeichen sind weithin sichtbar, wirken aber nicht unmittelbar auf die fußläufig zu erreichenden Räume, da sie erst auffallen, wenn der Blick nach oben gerichtet wird.

Die freie Zugänglichkeit der Orte, an denen die meiste Urban Art stattfindet, bieten einen leicht zu erreichenden, aber auch einen risikoreichen Arbeitsort. Dieses Risiko entsteht durch die Gefahr durch Andere bei der Arbeit entdeckt zu

---

<sup>53</sup> vgl. Arendt 1958/2001, S. 62.

## PRAXIS

werden, was im in einer Anzeige oder Geldstrafen enden kann, aber nicht muss, wenn die Aktion toleriert oder sogar unterstützt wird. Bei einem hohen Grad an Duldung und Akzeptanz der Arbeit der Protagonisten sinkt für diese das Risiko und sie müssen weniger Vorsicht walten lassen oder können sogar tagsüber arbeiten (siehe Kapitel 10.2.). Hierbei ist ein Unterschied zwischen Graffiti Writing und Street Art festzustellen: Bei Street Art sinkt die Schwelle des Arbeitens bei Tage öfters, solange es sich bei der Anbringung der Werke lediglich um Plakatieren handelt. Sobald die Spraydose gebraucht wird, scheinen die Restriktionen seitens anderer Stadtbewohner deutlich zu steigen, was die Graffiti Writer in weniger leicht einsehbare Räume, an Orte mit geringer Öffentlichkeit zwingt, wenn sie nicht absichtlich auch das Risiko suchen, was aber, um sich den Respekt von anderen Graffiti Writern zu verdienen, ebenfalls vorkommt (siehe Kapitel 10.2.). Es liegt daher nahe, dass das individuelle Sicherheitsgefühl der Protagonisten auch die Nutzbarkeit und den Grad der Nutzung von öffentlichen Räumen als Arbeitsräume von Graffiti Writing und Street Art bestimmt. Die ästhetische Mitgestaltung der Stadt ohne Erlaubnis stellt also auch eine Überwindung von Kontrolle und Disziplinierung durch Selbstermächtigung von Räumen dar.<sup>54</sup>

Bei einer intensiven Überwachung oder einer starken Normierung von Räumen, also solche Räume, die ein hohes Maß an Sicherheit suggerieren sollen, kann Urban Art nur sehr bedingt stattfinden. Allerdings können auch die Zeichen selbst eine Form der sozialen Kontrolle darstellen, was sie zu einem positiven Merkmal öffentlicher Räume im urbanen Milieu macht.

Urban Art kann auch zur Orientierung im städtischen Gefüge der Milieus beitragen: Da Urban Art sich Flächen symbolisch aneignet, schafft sie Markierungen im öffentlichen Raum, die Quartiersbewohnern, Passanten und Besuchern

---

<sup>54</sup> vgl. Christian Schmidt: *“Street Art – Zeichen der Zeit”*, in: Klitzke / Schmidt 2009, S. 199 f.



## PRAXIS

als Orientierungspunkte dienen können, vorausgesetzt, sie haben einen geschärften und offenen Blick für die Zeichen der Subkulturen. Die symbolischen Raumeignungen und –umdeutungen von Zeichen der Street Art und des Graffiti Writing können sich auf die Kommunikationsstrukturen in öffentlichen Räumen auswirken.<sup>55</sup> Im Gegensatz zu Werbeflächen, die nur eine einseitige Kommunikation fördern, geben die Zeichen der Subkulturen Impulse zur Kommunikation und Interaktion in verschiedenem Maße. Sowohl Graffiti als auch Street Art kommentieren und illustrieren Orte in öffentlichen Räumen.

Allerdings unterscheiden sich die Wirkungen der typografischen Graffiti deutlich von den figurativen Zeichen der Street Art. Während Graffiti zwar Flächen illustrieren und gestalten, geben sie allerdings nur wenige Impulse zur Interaktion oder Kommunikation. Diese Impulse beschränken sich dabei auf den scene-internen Austausch von Mitteilungen im Subtext der Arbeiten. Wenn ein ‚Spot‘ durch einen Künstler gestaltet wird, dann eignet sich dieser den Ort an und besetzt ihn für die Selbstdarstellung seines Synonyms, seiner Person. Der Ort wird belegt und andere Writer können die umgebenden Flächen zwar noch collagieren und weiter gestalten, die Impulse zur Kommunikation bleiben aber innerhalb der Subkultur (siehe Kapitel 10.2.). Street Art collagiert vielfach auch Orte, an denen schon flächenhafte Graffiti zu finden sind. Vor allem geht Street Art aber über die reine Besetzungsstrategie hinaus und will auch für andere Stadtbewohner eine ansprechende Gestaltung mit der Tendenz einer Errichtung ungenehmigter Kommunikationswege im öffentlichen Raum erreichen. Legale Graffiti schaffen ebenfalls Kommunikationswege, die vorher genehmigt und erkämpft wurden. Die Intention der Selbstdarstellung scheint weniger Gewicht zu haben, wodurch eine Irritation der alltäglichen Ordnung im urbanen Raum zu einer Art Kommunikationsguerilla mit dem Subtext: ‚Das kannst du auch selber machen!‘ wird.<sup>56</sup>

---

<sup>55</sup> vgl. *ebd.*, S. 197.

<sup>56</sup> ‚Autonome a.f.r.i.k.a.-Gruppe‘, <http://www.assoziation-a.de/>, 12.04.2010.

Eine Indikatorfunktion von Urban Art für urbane Milieus kann schließlich folgendermaßen begründet und beschrieben werden:

Urban Art verändert öffentliche Räume. Dies geschieht auf einer Art und Weise, die über die materiell-physische Ebene hinausgeht. Die Veränderungen wirken sich je nach Kunstform, Ort und Umsetzung unterschiedlich aus. Stets lässt sich aber eine Kommentierung und Illustration von Orten mit unterschiedlichen Wirkungsweisen feststellen. Im Bereich des Graffiti Writings ist es bei illegalen Graffiti eine Illustration und Kommentierung von Orten im Sinne einer eher destruktiven und szene-internen Gestaltung. Bei legalen Graffiti kann durch eine höherwertige Ausführung auch eine größere Akzeptanz entstehen. Die Generierung einer spezifischen Atmosphäre, die aber weniger eine Atmosphäre des urbanen Milieus im Sinne eines beliebten und gentrifizierten Milieus ist, ist typisch. Im Bereich Street Art sind es zwar fast ausschließlich illegale Gestaltungen durch Wildplakatieren und Sprühen, die Illustration und Kommentierung von Orten steht aber mehr im Sinne einer öffnenden Interaktion. Dadurch wird eine spezifische Atmosphäre generiert, die zu den Vorstellungen der Gestaltung öffentlicher Räume in urbanen Milieus passt, wodurch auch eine größere Akzeptanz gefördert wird. Von dieser Akzeptanz profitieren dann auch die Graffiti, die ebenfalls an vielen Orten erhalten bleiben können. Die Gestaltung ist allerdings nie durchgängig gewollt, wodurch auch wieder weiße Gebäudefassaden durch regelmäßige Reinigung von Tags und Geklebtem entstehen. Die Dichte des Tagging begleitet die vielfältigen Gestaltungen und kann auch als Indikator für Akzeptanz dienen. Eine positive Einstellung zu Urban Art scheint in urbanen Milieus die vielfältige und dichte Zeichensetzung zu unterstützen (siehe Kapitel 10.2.).

Die Gestaltung zahlreicher Orte in den öffentlichen Räumen der untersuchten Quartieren führt zu der oben beschriebenen Prägung und Funktionsgewinnung. Diese Veränderung ist damit Teil der Produktion öffentlicher Räume besonderer Qualität wie sie ausschlaggebend für die Indikation urbaner Milieus sind.



## 10.2. Rückschlüsse für das urbane Milieu

Nachdem die Auswertung der Kartierungen die Bedeutung von Urban Art für die öffentlichen Räume in den untersuchten Quartieren herausgestellt hat, beschäftigt sich das folgende Kapitel mit der Auswertung der beispielhaften Befragungen von Protagonisten der Subkulturen von Urban Art und der urbanen Milieus. Ziel ist insbesondere die Erarbeitung von Ansätzen zur Beantwortung der Fragen, inwiefern Urban Art die Entwicklung urbaner Milieus beeinflusst, welche Entstehungshintergründe hinter den Zeichensetzungen stehen und inwiefern Anzeichen für eine gesteigerte Akzeptanz von Urban Art in den urbanen Milieus bestehen (siehe Fragestellung in Kapitel 1.2.). Dabei wird verstärkt auf die Situationen in den drei untersuchten Quartieren Bezug genommen. Besonders werden im Kapitel auch erneut die unterschiedlichen Charakteristika von Street Art und Graffiti Writing unterstrichen.

Alle drei untersuchten Milieus befinden sich in einem mehr oder weniger intensiven Transformationsprozess. Im Karolinentviertel gibt es deutliche Anzeichen einer verstärkten Entwicklung im Sinne der Aufwertung und Wiederentdeckung des Quartiers. Ansätze der Gentrifizierung machen sich bemerkbar, z.B. durch steigende Mietpreise und die für Trendmilieus typische kleinteilige und vielfältige Nutzungsstruktur, die die Frequentierung des Quartiers erhöht.

Wie oben erwähnt prägt Urban Art das Straßenbild nicht deckend oder gleichmäßig, aber akzentuiert Gebäude und Orte. An diesen Stellen werden teilweise spezifische Atmosphären erzeugt. Diese Atmosphären tragen zu einer Attraktivitätssteigerung des Raumes, also eines Teilraumes des Quartiers bei. Der öffentliche Raum bekommt bestimmte Qualitäten, die zu einer Funktionsgewinnung als Lebensraum führen. Die Funktionsgewinnung der öffentlichen Räume trägt wiederum zu der Transformation des Quartiers bei und wird Teil der Intensivierung von Entwicklungen.

## PRAXIS

Street Art und Graffiti Writing prägen die Quartiere und sind Teil dieser Aufwertungsprozesse (siehe Interview MR). Die Beliebtheit des Quartiers wird auch von den Protagonisten der Subkulturen wahrgenommen und sie erkennen die Tendenz, dass die kapitalisierte Stadt sich die Einflüsse von Urban Art in diesen Räumen zu Nutze macht. Urban Art Teil der Attraktivität des kreativen Szene- und Trendmilieus Teil der Vermarktung des Quartiers (siehe Interview 1010). Hierbei wird der Einfluss von Graffiti Writing ebenso als erfolgreiches Medium zur Durchführung von Gentrifizierung wahrgenommen wie die Einflüsse der Street Art Zeichen (siehe Interview PK).

Ottensen ist hingegen ein schon weitestgehend ‚gentrifiziertes‘ Quartier. Die Transformation scheint hier weniger intensiv, ist in bestimmten Ecken aber dennoch spürbar. Die Situation von Urban Art in Ottensen ist in vielen Punkten mit dem Karolinentviertel vergleichbar. Die Akzentuierungen und Gestaltungen der öffentlichen Teilräume durch Urban Art erzeugen auch in Ottensen spezifische Atmosphären, die von dem Erscheinungsbild des materiell-physischen Raums ausgehen und die Vitalität der öffentlichen Räume visuell belegen. Besonders entlang der belebten Straßen Bahrenfelder Straße und Ottenser Hauptstraße, in denen gastronomische Nutzungen und Einzelhandelsnutzungen dominieren, betonen einige Zeichen der Street Art besondere Ecken. Das Karolinentviertel tritt als sehr kompaktes, kleines Quartier auf, während Ottensen als Stadtteil einen größeren Raumbezug darstellt. Die Grenzen sind hier unscharf und Urban Art verteilt sich stärker im Gefüge des Quartiers, wodurch kein so intensiver Eindruck entsteht wie es im kleinen Karolinentviertel oder beim Frappant der Fall ist. Dafür konzentrieren sich die Eingriffe stärker auf kleine Inseln im Stadtgefüge. Dies sind typischerweise solche Gebäude, in denen kulturelle Nutzungen verankert sind. Hier kann Urban Art zu einer attraktiven Gestaltung der in den Fällen halböffentlichen oder privaten Freiräume beitragen und so zu einer positiven Entwicklung von Insel- und Pioniernutzungen beitragen.

Das Frappant-Gebäude ist ein von Zwischennutzung geprägtes Quartier, in dem eine radikale und umbruchartige Transformation bestimmend für die Existenz des Milieus ist (aktuell ist das Milieu schon hinfällig geworden, da die Zwischennutzung ausgelaufen ist und das Gebäude des Frappant vor dem Abriss steht). Im Milieu des Frappant wird die ständige



ERDEWETT



## PRAXIS

Transformation des Milieus durch tägliche kleine Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes durch Urban Art beeinflusst. Die Zeichensetzungen prägen und nutzen die besondere Atmosphäre, die zunächst auf Grundlage der speziellen Raumstruktur entsteht.

Die intensive Zeichensetzung entlang der Fassade des Erdgeschosses beeinflusst beispielsweise maßgeblich die Raumwirkung in diesem Teil der Neuen Großen Bergstraße. Die galerieartige Aneinanderreihung von Urban Art über eine Länge von ca. 30 Meter ist somit das Aushängeschild für die ansässigen Kulturschaffenden. Der Charakter von Urban Art spiegelt hier den Charakter des Milieus nahezu deckungsgleich wieder und strahlt die Atmosphäre in den öffentlichen Raum der Fußgängerzone aus. Im Falle des Frappant-Gebäudes und des Zwischennutzungsmilieus hat Urban Art nur sehr wenig Einfluss auf die tatsächlichen Entwicklungen. Wie die Nutzer selbst, ist auch die Gestaltung mit urbaner Kunst im und um das Milieu zeitlich begrenzt. Daher lässt sich aber auch vermuten, dass Urban Art eng mit dem Milieutypus des Umbruch-Milieus verknüpft sein kann und diesem in seiner zeitlich begrenzten Entwicklung durch ihre Qualitäten der symbolischen Aneignung und Umdeutung von Räumen zu dem künstlerischen Ausdruck von Vitalität und authentischer, versteckter Qualität verhelfen, die das Milieu auszeichnen.

Das Frappant-Gebäude wird dabei wie eine weiße Leinwand interpretiert, die es zu bemalen gilt. Die subkulturelle Aktivität von Urban Art existiert auch über die Zeit der Zwischennutzung hinaus, ist also nicht zwingend an das Bestehen des Milieus gebunden, wird aber durch einen engen Kontakt zwischen den Zwischennutzern und Künstlern der Urban Art bestärkt. Die aus verschiedenen Motivationen subkulturell geprägten Räume am Frappant sind Teil der Leistung der Zwischennutzer, die dem Quartier nach dem Funktionsverlust als Kaufhaus eine neue Funktion gegeben haben. Sie subkulturelle Prägung durch Urban Art kann demnach in im Umbruch befindlichen Milieus zur Vitalisierung und einem Imagewandel beitragen (siehe Interview RK).

Zusammenfassend für dieses Kapitel und die gesamte Arbeit sind im Folgenden die Aspekte der Einflussnahme der Zeichensetzungen von Urban Art auf die Transformation urbaner Milieus aufgeführt. Die Einflüsse sind zunächst abhängig von:

- Dichte der Zeichensetzung: Eine hohe Intensität und stetige Entwicklung der Gestaltung von Wandflächen oder Orten als Voraussetzung für merkbare Veränderungen der öffentlichen Räume.
- Vielfalt der Werke und Zeichen: Vielfalt der Techniken und der transportierten Themen.
- Qualität der Werke: Davon ist auch die Halbwertszeit der angebrachten Werke stark abhängig, besonders im Bereich der Street Art.
- Verteilung der Genres: Stark collagierte Flächen, auf denen Graffiti Writing und Street Art nebeneinander auftreten, können dabei einen besonders prägenden Eindruck erzeugen.
- Räumliche Abgrenzbarkeit: Die Grenzen der Bereiche, in denen Urban Art stattfindet, können die räumlichen Grenzen des Milieus mit bestimmen, haben also eine Art Indikatorfunktion für die Abgrenzbarkeit und Entwicklung der Größe von urbanen Milieus im Stadtgefüge.

Konkrete Einflüsse auf die Transformation können sein:

- Schaffung oder Beitrag zu der spezifischen Atmosphäre im Milieu: Hervorhebung oder Schaffung der Atmosphäre von Orten und die Funktion, Atmosphären von Räumen als Anknüpfungspunkte und Indikatoren für die soziale Ordnung und das Geschehen innerhalb eines Milieus im öffentlichen Raum zu ‚verbildlichen‘, sind Einflüsse von Urban Art. Street Art arbeitet zudem eine Atmosphäre der Gefühle und Stimmungen heraus, während sich die Atmosphären von Quartieren durch die Menschen generiert wird, aber vielfach einer normierenden Funktion und Ordnung unterliegt. Urban Art betont damit die Vielfalt urbaner Atmosphären.<sup>57</sup>

---

<sup>57</sup> vgl. Anja Schwanhäußer: „Die Stadt als permanentes Happening“, in: Klitzke / Schmidt 2009, S. 127 f.

## PRAXIS

- Auswirkungen auf die Merkmale und Funktionen öffentlicher Räume: Urban Art, und besonders Street Art, gestaltet den öffentlichen Raum aktiv als Lebensraum. Orte werden durch Urban Art entdeckt und wahrnehmbar gemacht.<sup>58</sup>
- Impulse zu Kommunikation und Vernetzung: Durch die Zeichen werden Kommunikationen und Vernetzungen, ob innerhalb der Subkultur oder auch zwischen den Szenen und den anderen Protagonisten im Milieu, angeregt. Dies geschieht mehr im Subtext der Eingriffe, nur in seltenen Fällen wird explizit auf Zusammenhänge zwischen Milieu und Kunst hingewiesen.
- Attraktivitätssteigerung für Szene- und Trendmilieus: Indem Urban Art auf ästhetisierende Weise auf Missstände der normierten und regulierten Ordnung im urbanen Raum hinweist, macht sie diesen interessant im Sinne einer neuen Ordnung und Ansichtswiese zur Gestaltung der öffentlichen Räume. Sie zeigt Aspekte von akademischer Kreativität bis zu blindem Vandalismus auf und versinnbildlicht dadurch die sozialen und baulichen Transformationsprozesse auf einer symbolischen Ebene. Generell schiebt Urban Art Entwicklungen und Veränderungen an, sie steht nicht für Zustände des Stillstands oder einen Endzustand, sondern kann durch ihren Charakter zu Veränderung antreiben.

Woher die Motivation hinter den kartierten Zeichen von Urban Art kommt und welche Entstehungshintergründe zu den oben beschriebenen Einflüssen auf die urbanen Milieus führen, soll im folgenden Teil erläutert werden.

Die Entstehungshintergründe von Urban Art sind insgesamt sehr vielschichtig und vielfältig. Zu unterscheiden sind neben dem urbanen Kontext noch Aspekte der Legalität oder Illegalität. Eine als Auftragsarbeit entstandene Gestaltung stellt sich auf andere Weise im Raum dar und wird anders wahrgenommen als ein ungenehmigt entstandenes Zeichen (siehe Kapitel 10.1.). Die Intentionen der Protagonisten unterscheiden sich zudem nach ihrer Zugehörigkeit zum Graffiti Writing oder zur Street Art. Das Selbstverständnis jedes Künstlers ist dabei individuell und es sollte nicht versucht werden, allgemein gültige Profile zu erstellen, da jeder Protagonist eine eigene Sichtweise auf den urbanen Raum hat

---

<sup>58</sup> vgl. *ebd.*, S. 126.

und diesen aus unterschiedlichen Beweggründen heraus gestalten möchte. Die angeführten Intentionen sind also nicht zwingend auf jedes Werk bzw. Aktivisten anwendbar.

Im Karolinenviertel und in Ottensen stellen die öffentlichen Räume für Aktivisten der Urban Art Orte dar, um mit ihrer Kunst gesehen und wahrgenommen zu werden und Kontakte knüpfen zu können (siehe Interview 1010). Zu diesem Zweck hinterlassen viele Künstler im Bereich der Street Art in ihren Werken nicht nur ihr Pseudonym, sondern auch eine Webadresse. Vor allem im Bereich von Graffiti Writing, aber auch bei Street Art sind vor allem die Qualitäten von Flächen und Orten, weniger von der Umgebung oder dem Stadtteil entscheidend (siehe Interview 1010). Die Entscheidung für eine Fläche wird also nicht zwangsläufig von dem Milieu abhängig gemacht. Daher entstehen viele Werke abseits der ‚Hot Spots‘ von Urban Art in den Szene- und Trendmilieus oder etablierten Stadtteilen in verlassenem, ungenutzten Orten. In das Blickfeld der Öffentlichkeit geraten solche ‚Brutstätten‘ von Urban Art nur dann, wenn eine zu der Subkultur passenden Nutzung entsteht wie es beim Frappant-Milieu der Fall ist. Im Bereich von Graffiti Writing ist es so z.B. in der gesamten Stadt aktiv zu sein. Es kann auch sein, dass sich ein Künstler ausschließlich mit dem Arbeiten an sich verbunden fühlt, nicht mit den Orten, an denen er tätig ist (siehe Interview 1010).

Im Fall des Karolinenviertels und von Ottensen kann aber angenommen werden, dass die meisten zu findenden Werke von Protagonisten stammen, die mit ihren Arbeiten gesehen werden wollen, um innerhalb der Szenen bekannt zu werden und ein großes Publikum zu erreichen (siehe Interview 1010). Ein weiterer Grund kann die Bereicherung des eigenen Wohnumfeldes und von Bereichen der Stadt sein, die für den Protagonisten eine besondere Bedeutung haben (siehe Interview PK).

Die Motivationen im Bereich des Graffiti Writing überschneiden sich in einigen Punkten mit denen der Street Art Aktivisten. Die Verwirklichung der eigenen Ideen und der eigenen Person als Künstler stehen ebenso im Mittelpunkt (siehe Interview MR). Generell stehen sich die beiden von einander abzugrenzenden Szenen offen gegenüber, konkurrieren

## PRAXIS

nicht miteinander um den Arbeitsraum ‚Straße‘, sondern finden jeweils ihre speziellen Nischen, in denen sie arbeiten. So würde ein Graffiti Writer nicht auf die Idee kommen, ein aufwendiges Graffiti auf einer Plakatwand zu hinterlassen, da dieses schon am nächsten Tag wieder überklebt worden sein könnte. Für Street Art Künstler stellen Werbeflächen hingegen durchaus Aktionsräume dar. Die Szenen stehen teilweise in Austausch miteinander und es gibt viele Street Art Künstler, die ursprünglich aus dem Bereich des Graffiti Writing stammen. Die Intention vor allem bei jugendlichen Graffiti Writern ist die Suche nach Zugehörigkeit zu einer Szene und der Herausforderung (siehe Interview MR). Ohnehin ist die Subkultur von Graffiti Writing stark von jugendlichen Protagonisten geprägt, während viele Street Art Künstler Studenten oder Auszubildende sind (siehe Interview MR). Dem Alter eines jugendlichen Graffiti Writers liegt dann ein anderes Verständnis von öffentlichen Räumen und ein anderes Verhältnis zur Öffentlichkeit bei seinen Aktionen zu Grunde (siehe Interview MR).

Das Frappant-Quartier bietet im Gegensatz zu den Etablierten Szene- und Trendmilieus vor allem große, unverbrauchte und nicht normierte Räume, die von den Protagonisten des Milieus entdeckt und erobert werden können (Interview RK). Dies überlagert sich mit den Präferenzen der Protagonisten von Street Art und Graffiti Writing, die eine Strategie der Raumaneignung verfolgen, um sich selbst künstlerisch zu verwirklichen (Interview MR). Die Raumstrukturen im Frappant bieten viele Orte zur freien Gestaltung an, die vor der Öffentlichkeit weitestgehend verborgen sind. Auf den Parkdecks können sich die Graffiti Writer im Schreiben ihrer Schriftbilder ungestört üben. Hier gelten keinerlei Restriktionen und ein freies Arbeiten ohne Gefahr wird möglich. Dies ist besonders für Jugendliche Schreiber, die auf der Suche nach ‚Übungswänden‘ sind, attraktiv (Interview MR). Diese Qualitäten bilden die Entstehungshintergründe der zahlreichen Werke von Graffiti Writern auf den Parkdecks des Frappant aus.

Auch für Street Art Künstler bietet das Frappant attraktive Arbeitsräume. Auffällig ist, dass die oben beschriebenen Räume entlang des Erdgeschosses an der Fassade des Frappant-Gebäudes zur Seite der Neuen Großen Bergstraße eine Art Galerie der Street Art darstellen (siehe Kartierung Frappant). Eine starke Massierung von Werken der Street Art ist

hier zu finden. Street Art Künstler suchen verstärkt Orte großer Öffentlichkeit, um andere Stadtbewohner zu erreichen, mit diesem in Kontakt zu treten und teilweise Impulse zu Interaktionen zu setzen. Diese recht idealistischen Motivationsgründe treten aber vielfach gegenüber der Suche nach dem Gefühl zurück, dass die eigenen Werke gesehen werden sollen, um auf diese Weise bekannt zu werden oder sich wie beim Graffiti Writing den Respekt und die Anerkennung von anderen Protagonisten der Szene zu verdienen (siehe Interviews 1010 und MR). Hierfür bietet sich die Gestaltung der viel gesehenen Fassade des Frappant-Gebäudes an.

Abschließend soll für diesen Teil der Auswertung Ansätze zur Beantwortung der Frage gefunden werden, ob und inwiefern in den untersuchten Milieus eine gesteigerte Akzeptanz gegenüber der illegalen Zeichensetzung von Urban Art im öffentlichen Raum vermutet werden kann und wie die Einstellung gegenüber genehmigten künstlerischen Eingriffen ist. Dazu muss zunächst aufgezeigt werden, welche Indizien für eine grundlegend ablehnende Haltung seitens des Rechtsstaates und eines Großteils der Eigentümer von Gebäuden und Flächen gegenüber ungenehmigter Urban Art vorhanden sind, um daran deutlich zu machen, dass eine offene Haltung gegenüber Urban Art die Ausnahme darstellt.

Die Illegalität der meisten Aktionen von Aktivisten von Street Art und Graffiti Writing wurde schon oben öfters erwähnt. In Hamburg sind sowohl Aktionen im Bereich von Street Art (,wildes Plakatieren'), als auch Aktionen im Bereich des Graffiti Writings (,Sachbeschädigung') strafbar. Die Rechtslage gegenüber Graffiti Writing ist diesbezüglich wesentlich schärfer als gegen Street Art. Aktuell läuft beispielsweise eine Anti-Graffiti-Kampagne der Hamburger Polizei und es gibt Förderungen für Gebäude-Eigentümer für die Entfernung und das Überstreichen von Graffiti. Eigentümern wird zudem von der Stadt geraten, Sprüher und ,frische' Graffiti sofort anzuzeigen. Um Graffiti vorzubeugen wird zum Abzäunen, Beleuchten, Begrünen und zur farblichen Gestaltung von Fassaden und Wandflächen geraten.<sup>59</sup>

---

<sup>59</sup> Innenbehörde Hamburg, <http://www.hamburg.de/innenbehoerde/938314/2008-bfi-bt-anti-graffiti.html>, 20.04.2010.



Das Anti-Graffiti-Förderprogramm dient laut Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt dem Zweck der Steigerung der Lebensqualität im Sinne Hamburgs als ‚grüne Metropole am Wasser‘.<sup>60</sup> Auf die Entfernung von Zeichen der Street Art wird von der Behörde nicht explizit eingegangen. Von der Stadt Hamburg wird weiterhin versucht, Aufklärungsarbeit bei Eltern potenzieller jugendlicher Graffiti Writer zu leisten. Es wird deutlich, dass Graffiti Writing solange scharf verfolgt wird, wie es sich bei den Zeichen nicht um genehmigte Auftragsarbeiten handelt. Diese etablierte Form des Graffiti Writings soll im Gegenteil der Vorbeugung von ‚Schmierereien‘ dienen (siehe Kapitel 11.). Auffällig ist allerdings, dass gerade auch an Wandflächen, die sich im Eigentum der Stadt befinden, sich in den urbanen Milieus die Zeichensetzungen konzentrieren (siehe beispielsweise Kapitel 8.1.).

Die Rechtslage gegenüber Street Art ist nicht so eindeutig. In Hamburg ist wildes Plakatieren zwar illegal, wird aber nicht sofort nach § 303 StGB als Sachbeschädigung geahndet, es muss lediglich mit einem Verwarngeld von 180 Euro gerechnet werden. In beiden Fällen kommt es nur zur Ahndung, wenn der Graffiti Writer oder Street Art Künstler direkt bei der Tat erappt wird. Ob ein Werk oder ein Schriftzug nach dem Anbringen bestehen bleibt, ist nicht mehr Sache der Rechtsprechung, sondern liegt in den Händen der Eigentümer der Wandfläche oder auch den ansässigen Bewohnern oder Gewerbetreibenden.<sup>61</sup>

Die Toleranz gegenüber Graffiti Writing und Street Art scheint in den untersuchten urbanen Milieus höher zu sein, als es in weiten Teilen der restlichen Stadt der Fall ist. Indizien hierzu ergeben sich schon aus den Kartierungen der Zeichen (siehe Kapitel 8. und 10.1.). Das Erscheinungsbild und die Nutzung des öffentlichen Raums als Lebens- und Repräsentationsraum; nicht nur als funktionalen und geordneten Raum, sondern auch als Raum, in dem Abweichungen von den

---

<sup>60</sup> Stadt Hamburg, <http://www.hamburg.de/contentblob/135080/data/anti-graffiti-flyer.pdf>, 20.04.2010.

<sup>61</sup> Gesetze im Netz, <http://www.gesetze-im-internet.de/>, 20.04.2010.

## PRAXIS

sonst vorherrschenden Normierungen toleriert und geschätzt zu werden scheinen, ist auf die Beeinflussung durch Urban Art zurückzuführen. Diese Akzeptanz bzw. Duldung der Aktivität der Protagonisten der Subkulturen zeigt sich durch eine hohe Dichte an Zeichen, eine große Vielfalt der Zeichen und durch das Alter vieler Werke.

Die illegalen Werke werden in den Fällen des Karolinenviertels und Ottensen teils abgelehnt, teils geduldet und teils unterstützt. Die Voraussetzung für die Entstehung von Räumen mit intensiver Zeichensetzung hängt also von den individuellen Ansichten der Eigentümer und Gewerbetreibenden ab. Daher ist es der Fall, dass einige Gebäude mit Zeichensetzungen aller Art von Urban Art übersät sind, während andere in regelmäßigen Abständen gereinigt werden müssen, da immer wieder neue Zeichen (vor allem Tags) entstehen. Viele Gewerbetreibende verfolgen eine Strategie der Vorbeugung, indem sie die Fassaden ihrer Läden und Boutiquen selbst gestalten oder künstlerisch gestalten lassen, sodass hier weniger Tags entstehen. Insgesamt sind die Präferenzen der privaten Eigentümer und Gewerbetreibenden offensichtlich sehr vielfältig. Es entsteht aber der Eindruck, dass die Toleranz und Akzeptanz generell höher ist, als in anderen Stadtteilen, was durch die vielen kartierten Werke belegt wird. Im Milieu des Frappant-Gebäudes ist die Frage der Akzeptanz hingegen schnell geklärt, da die Aktivitäten von den Protagonisten des Milieus selbst unterstützt und getragen werden und generell mit keiner Form der Strafverfolgung zu rechnen ist (siehe Interview RK).

Aus den geführten Gesprächen lassen sich noch einige weitere und ergänzende Indizien für diese gesteigerte Akzeptanz filtern: Aus Sicht der Protagonisten von Urban Art wird bestätigt, dass Aktivitäten der Street Art tendenziell besser angenommen werden, während das ungenehmigte Sprühen weitestgehend abgelehnt wird. Solange Geklebt wird, wird ein positives Feedback erwartet, sobald die Spraydose eingesetzt wird, droht Ablehnung und Ahndung. Dies wird daruch begründet gesehen, dass figurative Kunst leichter verstanden und decodiert werden kann, während die Schriftzüge auf Unverständnis treffen (siehe Interview 1010). Eine andere Sichtweise ist, dass nahezu jede Aktion toleriert wird, solange

sie ein als ästhetische empfundenes Ergebnis hat. Dies deutet darauf hin, dass die Sicht sowohl auf Graffiti Writing, als auch auf Street Art in den urbanen Milieus oft positiv sein kann (siehe Interview MR). Die Sichten auf die Akzeptanz seitens der Protagonisten von Urban Art sind also ebenfalls sehr vielfältig.

Auf Seite der Gewerbetreibenden werden folgende Anzeichen einer gesteigerten Akzeptanz und Qualitäten von Urban Art deutlich: Die illegalen Zeichensetzungen werde im Fall des Karolinviertels als Teil des Milieus angesehen und können sogar zu einem Merkmal der Standortentscheidung werden. Urban Art trägt zu dem kreativen und etwas heruntergekommenen Eindruck bei, der ein Gefühl der Entspantheit vermittelt und solche Bewohner anzieht, die die auch einer ansprechenden illegalen Gestaltung offen gegenüber stehen. Zeichen der Street Art werden als eine Bereicherung wahrgenommen, Bombings und Tags nicht, sie werden aber geduldet. Die Zeichen werden differenziert wahrgenommen und je länger ein Werk existiert, desto mehr fügt es sich in das feste Bild der Wahrnehmung der öffentlichen Räume ein. Die Kunst an den Wänden scheint zu den Vorstellungen der Bewohner zu der Gestaltung öffentlicher Räume zu passen, woraus die gesteigerte Akzeptanz resultiert (siehe Interview MK). Die Akzeptanz ist aber auch hier begrenzt. Tags werden nicht als etwas Positives wahrgenommen und es wird ein gegenseitiger Respekt erwartet. Eine neu sanierte Fassade sollte beispielsweise nicht direkt wieder mit Zeichen besetzt werden, was die Theorie belegt, dass mit sinkendem Wert des Eigentums, des Gebäudes, die Akzeptanz gegenüber der illegalen Zeichensetzungen steigen kann (siehe Interview MK).

## PRAXIS

### 11. Konzept- und Projektbeispiele für den Umgang mit Urban Art

Im folgenden Kapitel werden vier Umgangsformen mit Urban Art vorgestellt und die Verknüpfung zu den Forschungsfragen, insbesondere der vierten operationalisierenden Frage (siehe Kapitel 6), hergestellt. Es sind Kurzvorstellungen adaptierbarer Konzepte zum Umgang mit Urban Art. Hintergrund der Betrachtung der Konzepte ist die Möglichkeit der Nutzbarmachung von Urban Art für die Gestaltung, Planung und Bespielung städtischer Räume. Es sind kommunikative und kooperative Projekte, die sowohl die Subkultur von Graffiti Writing als auch die der Street Art jeweils in unterschiedlichem Maße bedienen. Die vorgestellten Projekte werden einer kurzen Bewertung hinsichtlich ihrer Potenziale zum einen für die Entwicklung der Subkulturen und zum anderen für die Stadtplanung auf Quartiers- und gesamtstädtischer Ebene geprüft.

Die Ansätze sind teilweise informeller Natur, teilweise auch in formellen Verfahren eingebunden und durch Genehmigungen unterstützt. Stets geht es um die Lenkung der Stärken und Potenziale von Urban Art in bestimmte Kanäle und die Aktivierung der Potenziale für eine positive und ästhetische Entwicklung und Gestaltung städtischer Räume. Dies geschieht dabei aus unterschiedlichen Beweggründen, die Resultate haben aber immer Folgen für die Wirkung und Entwicklung eines städtischen Raums.

Die vorgestellten Konzepte können zu einer Behebung der Probleme mit Urban Art und zu einer gesteigerten Akzeptanz und Legalität beitragen. Dabei sollen die Stärken der Kunstformen genutzt werden ohne den authentischen Charakter der Kunst und ihre Qualitäten zu zerstören. Den Anfang macht die schon in den vorangegangenen Kapiteln erwähnte und untersuchte interventionistische Gestaltung durch Graffiti im Karolinenviertel.



110 + 111

GEORGE & BINGO



LA SUISSE

FCSP DPT AUZANE 37



110  
111

Large 3D graffiti in yellow, grey, and red colors.



## PRAXIS

### Interventionistische Graffiti im Karolinenviertel

*- Urban Art als Instrument im Quartiersmanagement und in Sanierungsverfahren*

Im Karolinenviertel in St. Pauli finden sich großformatige Gestaltungen an den Wänden des öffentlichen Raums (siehe auch Kapitel 8.1. und 10.1.).

Über 20 Werke unterschiedlicher Größe und Thematik sind an Gebäudefassaden, Brandwänden, in Hinterhöfen und in Platz- und Durchgangssituationen umgesetzt worden. Die Gestaltungen lassen sich der Szene des Graffiti Writing zuschreiben. Neben detaillierten 3D-Schriftzügen ('Styles') sind auch figurative Formen ('Charaktere') vertreten. Alle Wände wurden mit der Sprühdose bearbeitet und anhand der hohen Qualität der Gestaltungen lässt sich ablesen, dass großer Aufwand und eine Menge Arbeit hinter den Werken stehen. Die Gestaltungen grenzen sich deutlich von den übrigen, illegal verbreiteten Zeichen der Graffiti Writer im Milieu ab. Sie prägen das gesamte Quartier, heben Wandflächen hervor und werten den öffentlichen Raum durch farbliche Akzente auf.

Die Gestaltungen der freien Wandflächen wurden von Heiko Zahlmann, Mirko Reisser und weiteren bekannten Protagonisten der Hamburger Graffiti Writing Szene im Rahmen der behutsamen Stadterneuerung der STEG durchgeführt (siehe auch Kapitel 9.1.).<sup>62</sup> Seit 1990 praktiziert die STEG im Sanierungsgebiet Karolinenviertel die Strategie der behutsamen Sanierung. Für die Umgestaltung des Viertels stehen Mittel aus dem Fördermittelfond zur Verfügung.<sup>63</sup> Die hinter den genehmigten Auftragsarbeiten stehende Idee ist, die unkontrollierte Verbreitung von illegalen Zeichen der Graffiti Writing Subkultur durch legale Graffiti zu verhindern, die von der Bewohnerschaft des Quartiers unterstützt werden.

---

<sup>62</sup> *Auftragsarbeiten im Karolinenviertel*, <http://www.hamburg20357.de/>, 18.04.2010.

<sup>63</sup> *Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg*, <http://www.steg-hamburg.de/>, 18.04.2010.

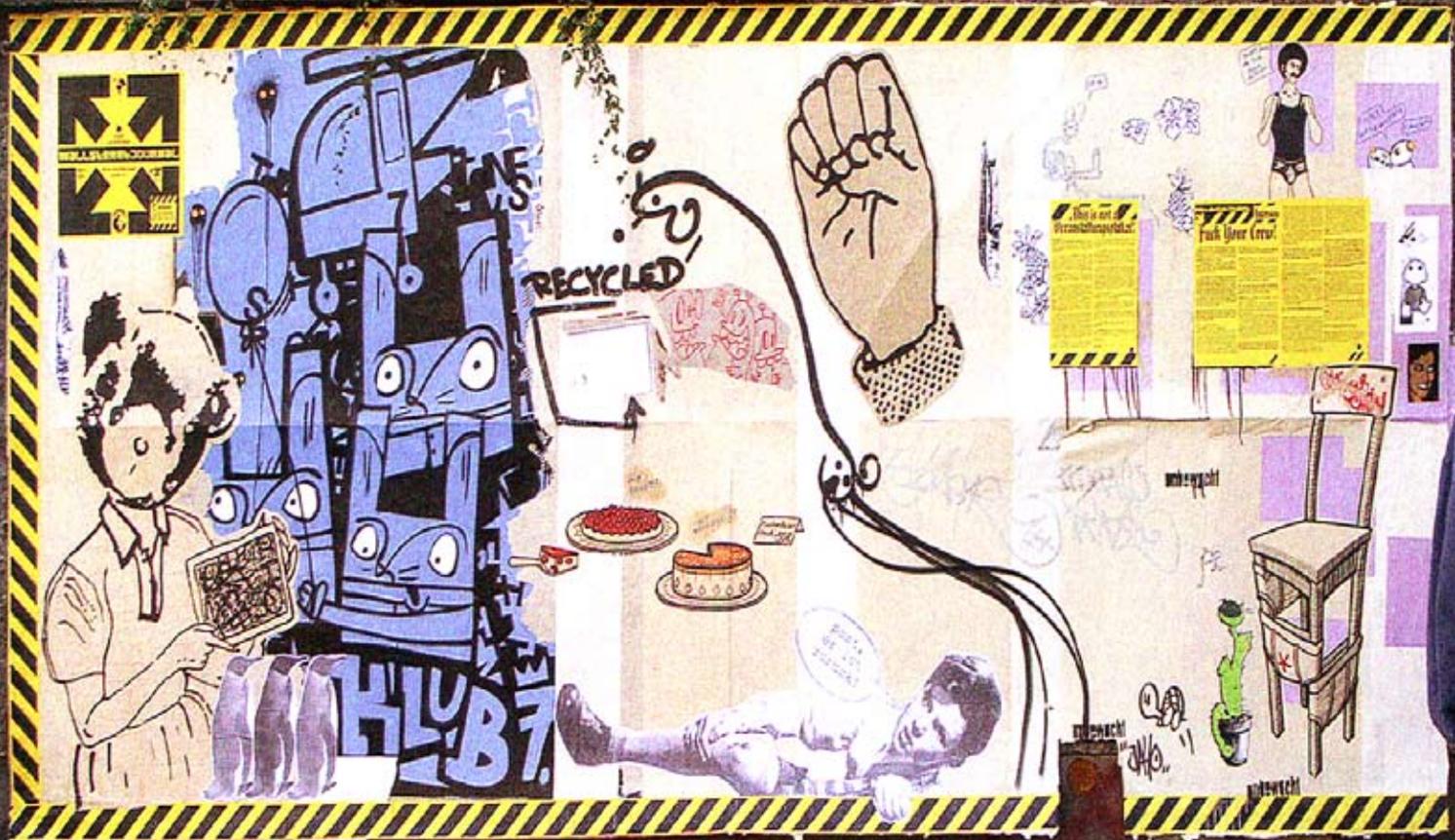
Besonders die Vermeidung einer unkontrollierten Ausbreitung von Tags im Quartier ist die Folge dieses zielgerichteten Umgangs mit Urban Art. Der Graffiti-Schutz grenzt dabei auch die Ausbreitung von Zeichen der Street Art ein, indem große Flächen mit den legalen Arbeiten belegt werden. Der Schutz vor Graffiti durch Graffiti ist als ein vielversprechender Ansatz dieser Form des Quartiersmanagements und der Stadterneuerung zu werten.<sup>64</sup>

Die Auftragsarbeiten sind ein Instrument zur Konfliktvermeidung auf Quartiersebene. Dieses Instrument wurde bewusst eingesetzt. Die Potenziale von Urban Art wurden bei diesem Projekt dazu aktiviert, Konflikte zwischen Eigentümern und der Graffiti Subkultur zu verhindern und gleichzeitig den öffentlichen Raum dem Image des Quartiers als Trendmilieu anzupassen. Diese künstlerische Positionierung des Milieus spiegelt nicht nur die offene Haltung der Bewohner wieder, sondern fördert darüber hinaus eine positive Wahrnehmung speziell von Graffiti, aber auch von Street Art, über die Grenzen des Viertels hinaus.

Für die Entwicklung des Karolinentviertels ist fraglich, ob eine derartig gelenkte Gestaltung des öffentlichen Raums ein Antrieb von Gentrifizierungstendenzen darstellt, da sie aufgrund einer allgemeinen Akzeptanz Einfluss auf die Steigerung der Attraktivität des Quartiers haben können. Dies ist wie oben erwähnt auf der einen Seite positiv zu bewerten, auf der anderen Seite kann der ohnehin intensivierte Transformationsprozess des Milieus dadurch noch bekräftigt werden. Innerhalb der Dynamik der Subkulturen von Graffiti Writing und Street Art betrachtet, stellen die Auftragsarbeiten aber einen erfolgreichen und vielversprechenden Ansatz dar, da die Arbeiten auch innerhalb der Szene akzeptiert zu werden scheinen. Die Werke werden nicht übersprüht ('gecrossed') und können durch die hochwertigen Materialien lange erhalten werden. Der Ansatz ist für andere Sanierungsgebiete in Hamburg zudem leicht zu übertragen.

---

<sup>64</sup> 'Regulate Gentrification' Blog, <http://regulategentrification.wordpress.com/>, 18.04.2010.



## Wall Street Journal Berlin

- *Informelles Kommunikationsinstrument zur Gestaltung von öffentlichen Räumen*

Das von begeisterten Aktivisten urbaner Kunst 2003 in Berlin begonnene Projekt einer Wandzeitung der etwas anderen Art stellt einen konzentrierten und auch politisch ambitionierten Ansatz zum Umgang mit Urban Art dar. Das Projekt fällt in den Bereich der Street Art, da sich die Arbeiten speziell mit dem Phänomen von Street Art, weniger mit den Zeichensetzungen der Graffiti Writer auseinandersetzte. Ziel des Wall Street Journal war es, dem Medienhype rund um Street Art ein Organ entgegenzusetzen, das die Aktivisten selbst zu Wort kommen lässt und den authentischen Charakter von Urban Art unterstreicht. Besonders war, dass die Wandzeitung dort stattfand, wo die Künstler agieren und das Projekt ohne die aktive Teilnahme von Protagonisten aus der Szene nicht funktionieren konnte.

Für das Projekt wurden an Wandflächen in Berliner Szenevierteln mit einer gestreiften Umrandung Flächen für die Entstehung unvorhersehbarer Cluster von visuellen und textlichen Beiträgen oft unbekannter Herkunft geschaffen. Diese "illegalen Satelliten" wurden für jede Ausgabe an einen Künstler oder eine Künstlergruppe übergeben, die sich besonders um die Gestaltung der Fläche bemühen konnte. Neben den hinterlassenen Werken der Street Art Künstler und Aktivisten wurden Interviews mit Künstlern und Kolumnen mit thematischem Bezug zu Urban Art an die Wand geklebt. Auf diese Weise konnten die Gefühle und Hintergründe der Aktivisten dokumentiert werden. Die ständige Veränderung der Texte sorgte für Aktualität und planvolle Gestaltung der Wände. Folge war die Entstehung eines informellen urbanen Verweis- und Kommunikationssystems.<sup>65</sup>

---

<sup>65</sup> vgl. Ilaria Hoppe: "Die junge Stadt", in: Klitzke / Schmidt 2009, S. 102.

## PRAXIS

Inzwischen ist das Projekt eingestellt, hat aber an den durchgeführten Orten als kommunikativer Ansatz des Umgangs mit Urban Art einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Bei der Bedeutung und Bewertung des Projekts für das urbane Milieu und die Urban Art wird deutlich, dass das Wall Street Journal eine informelle und illegale Umsetzung einer nicht reproduzierbaren, unkommerzielle Version einer Zeitung verfolgt. Das Projekt stellt dabei zum einen die für die Urban Art typische Rauman eignungsstrategie dar und ist zum anderen stark kommunikativ innerhalb der Szene sowie gegenüber dem Publikum im urbanen Milieu. Die Wandzeitungen geben Impulse zum Austausch im öffentlichen Raum und fördern die Bekanntheit und das Verständnis von Street Art auf eine von der Hochkultur ungenehmigte Art und Weise. Das Projekt projiziert und transportiert ein offenes Selbstverständnis von Urban Art und fördert damit indirekt die Akzeptanz über einen kommunikativen Ansatz der Verbreitung. Besonders auffällig und bemerkenswert ist bei diesem Ansatz die Aktivierung szeneeigener Potenziale durch die Subkultur selbst, wodurch als eine von Aktivisten generierte Bottom-Up-Strategie interpretiert werden kann. Die Wandzeitungen selbst sind dabei authentische Werke und erfüllen alle Charakteristika der Zeichensetzung von Street Art.<sup>66</sup>

Das Wall Street Journal ist ein für Street Art typischer Ansatz und spiegelt die mit der Subkultur in Verbindung stehenden ideellen, politischen Werte einer subversiven Rauman eignung und -umdeutung wider. Besonders zielt das Projekt nach Aussage eines beteiligten Aktivisten gegen das ‚Bombardement von Auftragskommunikation‘<sup>67</sup> der Werbeindustrie im öffentlichen Raum ab. So gesehen verkörpert der Ansatz auch die für Urban Art identifizierten Merkmale und Einflüsse auf das urbane Milieu (siehe Kapitel 10.1. und 10.2.).

---

<sup>66</sup> vgl. Heike Jäger / Antonia Schulz: *„Wall Street Journal - Eine Wandzeitung im öffentlichen Raum“*, in: Krause/Heinicke 2006, S. 150 f.

<sup>67</sup> ebd., S. 151.



## PRAXIS

### Artotale Lüneburg

#### - Festivalisierung

Im Oktober 2009 wurde in Lüneburg das künstlerische Großprojekt umgesetzt. Artotale stellt ein fünf Tage andauerndes Festival urbaner Kunst dar, bei dem in der norddeutschen Pendlerstadt eine Zusammenführung von Kunstwelt, Universität und Stadt angestrebt wurde.<sup>68</sup>

35 international renommierte Künstler aus dem Bereich der Urban Art wurden von der 'Leuphana Universität' Lüneburg eingeladen, in vielen Räumen in der Stadt und am Campus der Universität Kunstwerke im öffentlichen bzw. halböffentlichen Raum zu realisieren. Von den in den untersuchten urbanen Milieus in Hamburg aktiven Protagonisten der Street Art und Graffiti Writing Subkultur wurden '1010' und 'Moki' sowie 'Daim' (Mirko Reisser) eingeladen. Die Universität initiierte und förderte diese öffentliche Ausstellung und engagierte den Hamburger Kurator und Sammler Rik Reinking als künstlerischen Leiter. Die Erstsemester der Leuphana Universität wurden im Rahmen ihrer Startwoche beauftragt, sich mit den entstehenden Kunstwerken in Film und Text auseinanderzusetzen. Thema der Startwoche war 'Kunst und Kommunikation'. Ziel des Projekts war unter anderem die künstlerische Neupositionierung der Universität.<sup>69</sup>

Mit einer Festivalisierung wie der Artotale werden die üblichen Entstehungskontexte von Urban Art, wie sie in dieser Arbeit untersucht wurden, gelöst. Die Kunst entsteht hier nicht mehr aus einem gewachsenen, lokal verankerten Kontext der Subkulturen heraus und ist nicht mehr in urbane Milieus eingebettet. Dies wird vor allem daran deutlich, dass nur wenige lokale Protagonisten beteiligt sind und die 'Stars' des Festivals aus den Zentren der Urban Art aus der ganzen

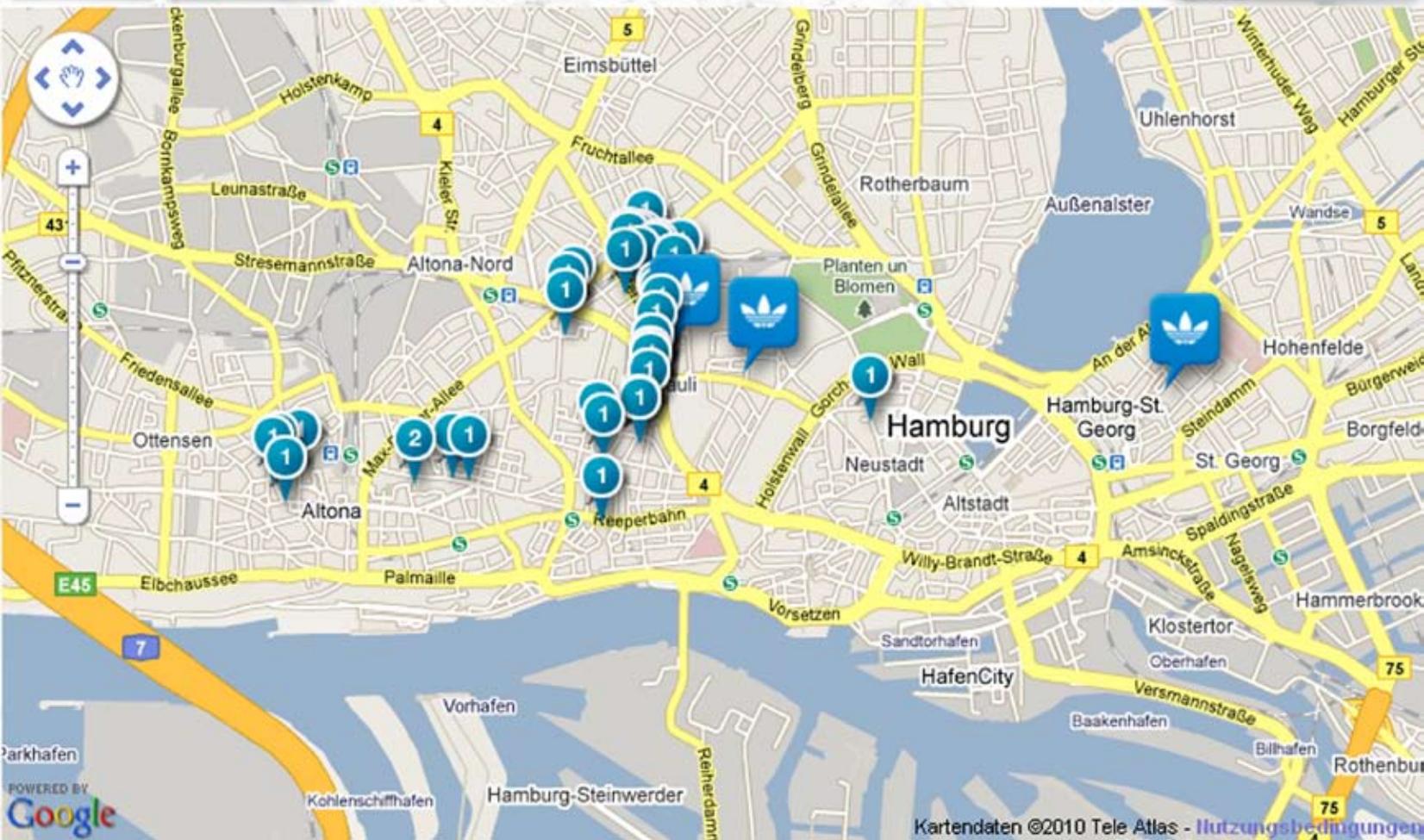
---

<sup>68</sup> 'Artotale' Lüneburg, <http://www.leuphana.de/artotale/urbanart/the-projekt.html>, 18.04.2010.

<sup>69</sup> 'Leuphana Universität' Lüneburg, <http://www.leuphana.de/college/leuphana-semester/startwoche.html>, 18.04.2010.

Welt geladen wurden. Die Artotale muss daher abgegrenzt werden von anderen Beispielen der Festivalisierung in diesem Bereich, beispielsweise die Berliner Urban Art Festival 'Backjumps' oder 'Urban Affairs', die vielmehr aus einem lokalen Kontext heraus entstanden und ohne diesen nicht funktionieren könnten.

Die Kunst kann bei dieser Form der Festivalisierung nicht mehr als urbanes Phänomen charakterisiert werden, wie es in den untersuchten urbanen Milieus in Hamburg existiert. Es wird vielmehr versucht, die Qualitäten und Eigenschaften von Urban Art für die künstliche Produktion von urbanen Atmosphären einzusetzen. Urban Art wird also in einer öffentlichen Ausstellung gezielt als imagefördernde Methode eingesetzt. Sehr positiv zu bewerten ist die Artotale, da sie zum einen die Anerkennung von Urban Art als etabliertes Kunstgenre fördert und zum anderen den Stadtbewohnern und Studenten erlaubt, sich mit Street Art und Graffiti Writing auseinanderzusetzen. Das Festival ist nicht für ein ausgewähltes Publikum zugeschnitten, sondern steht allen Stadtbewohnern zur Verfügung. Darüber hinaus wird es der Urban Art und ihren Protagonisten ermöglicht gesamtstädtisch frei und legal zu arbeiten, wodurch hochwertige künstlerische Bereicherungen für die öffentlichen Räume entstehen können.



## Adidas Urban Art Guide für Hamburg und Berlin - Kommerzialisierung

Adidas nimmt mit den Projekten der Urban Art Guides für die Städte Berlin und Hamburg Bezug auf die aktuelle Popularität von Street Art und stellt ein gutes Beispiel für einen kommerzialisierenden Umgang mit Urban Art dar. Das Programm ermöglicht es dem Nutzer via Mobiltelefon Urban Art in der Stadt interaktiv zu entdecken. Der Guide umfasst eine kuratierte Auswahl von Werken der Street Art in Berlin bzw. Hamburg. Dabei werden neben bekannten Werken auch solche gezeigt, die sich in Hausfluren, Hinterhöfen, hinter Zäunen oder an entlegenen Orten verstecken. Über eine Umgebungssuche, empfohlene Routen oder eine Galerieansicht wird der Nutzer direkt zu den Kunstwerken im öffentlichen Raum hingeführt und bekommt Informationen zu Werk und Künstler.

Der Fokus dieser Kartierungen liegt auf Werken der Street Art. Graffiti Writing spielt keine Rolle und ist für den Nutzer über diese Art der Stadterkundung nicht zu entdecken. Der Guide wird stetig von der Redaktion der Urban Art Guides aktualisiert. Auch der Betrachter kann aktiv auf den Guide einwirken und der Redaktion neue Werke direkt über sein Mobiltelefon vorschlagen. Mit dieser Interaktivität versucht Adidas den rasanten Veränderungen der Urban Art gerecht zu werden. Alle kartierten Kunstwerke gehen zudem in ein online einzusehendes Archiv ein. Desweiteren können alle Bilder bewertet, kommentiert und anderen Nutzern empfohlen werden. Insgesamt versteht sich der Urban Art Guide als Katalog für die ‚Galerie Stadt‘ und als ein verlässlicher Führer, der die Augen öffnet, das Verständnis schärft und den Spaß an der Urban Art verdichtet.<sup>70</sup>

---

<sup>70</sup> Adidas ‚Urban Art Guide‘, [http://www.urbanartguide.com/uag\\_global.php](http://www.urbanartguide.com/uag_global.php)

## PRAXIS

Der Ansatz stellt eine stadtbezogene Werbe- und Marketingstrategie eines international tätigen Konzerns dar, der sich mit der Unterstützung der Subkulturen für junge Menschen profilieren will. Der Ansatz weist einen gesamtstädtischen Kontext aus und ist durch die digitale Kommunikation potenziell unendlich ausweitbar. Das interaktive Mapping von Urban Art hebt die Aktivitäten der Subkultur auf die Ebene des Web 2.0 und ergänzt die schon beträchtliche Präsenz der Urban Art im Web.

Die Idee des Projektes ist es, sich auf jene Quartiere zu konzentrieren, in denen Street Art besonders intensiv stattfindet, wodurch der Ansatz für urbane Milieus, wie sie hier untersucht werden, interessant wird. Das Projekt wird auch von den Protagonisten der Subkultur wahrgenommen, wodurch angenommen werden kann, dass die Aktivitäten in diesen Milieus durch den Ansatz gefördert werden. Wenn Künstler diese Form von Etablierung durch kommerzielle Nutzbarmachung allerdings kritisieren, ist es auch zukünftig möglich, dass die Zeichen weniger werden oder sich in andere Bereiche der Stadt verlagern, an denen sie weniger schnell entdeckt werden. Da Street Art aber wesentlich weniger als Graffiti Writing die Tendenz unterstellt werden kann, sich vor einer Etablierung der Kultur schützen zu wollen, kann der Urban Art Guide als positiver Ansatz zum Umgang mit Urban Art gewertet werden, besonders weil die Subkultur von Street Art dadurch profitiert, dass die Nutzer des Urban Art Guides auch selbst kartieren können und ihr Blick, auch für die Qualitäten von Graffiti, gestärkt wird.

## FAZIT - Prüfung der Arbeitshypothesen

Die in Kapitel 6 aufgestellten Arbeitshypothesen sollen nun zum Abschluss der Arbeit kurz geprüft werden. Insgesamt haben die Untersuchungen gezeigt, dass sich das Phänomen der Zeichensetzung durch Urban Art in urbanen Milieus in Hamburg und generell sehr vielseitig darstellt, vielschichtige Beziehungen zur Stadt eingeht und Raum für eine Vielzahl weiterer Fragen und Untersuchungen offenbart. Im Folgenden die abschließende Prüfung der Arbeitshypothesen.

*Wie kann Urban Art als Indikator im öffentlichen Raum für das Bestehen urbaner Milieus gewertet und definiert werden?*

- Die Entstehung von Urban Art in hoher Dichte ist Ausdruck und Indikator für das Bestehen eines urbanen Milieus in einem Quartier: Die Untersuchungen haben gezeigt, dass das facettenreiche Vorkommen von Zeichen und Werken der Urban Art im öffentlichen Raum Indikatorfunktionen für das Bestehen eines urbanen Milieus in einem Quartier hat. In allen drei untersuchten Quartieren wurden dabei individuelle urbane Milieus über die Urban Art nachgewiesen. Insbesondere die spezifische Prägung von öffentlichen Räumen durch die Massierung von Zeichen der Street Art Subkultur spielt bei der Indikation urbaner Milieus eine Rolle. Urban Art verbildlicht zudem soziale und bauliche Transformationsprozesse unterschiedlicher Intensität auf symbolischer Ebene.
- Die in den öffentlichen Räumen erkennbaren Spuren der Subkulturen von Urban Art haben dabei unterschiedliche Erscheinungsformen und verschiedene Entstehungshintergründe und müssen differenziert betrachtet werden: Während, wie eingangs bereits erwähnt, Zeichensetzungen aus dem Bereich des Graffiti Writings in großen Teilen der Stadt zu finden sind, stellen die untersuchten Quartiere insbesondere Konzentrationspunkte für die Street Art Subkultur dar. In den drei untersuchten Quartieren verdichten sich jedoch die Spuren beider Genres der Urban Art,

## FAZIT

wobei sich die Werke auf unterschiedliche Weise auf die Wahrnehmung der öffentlichen Räume auswirken. Die Entstehungshintergründe von Urban Art sind dabei vielfältig und müssen ebenfalls zwischen den beiden Genres von Urban Art und der Frage nach Legalität oder Illegalität unterschieden werden.

- Street Art als intervenierende Eingriffe in den Stadtraum bespielt diesen und trägt damit zu einer Belebung und einem Funktionsgewinn von öffentlichen Räumen in urbanen Milieus bei: Durch vielseitige Intentionen und Wirkungen auf die öffentlichen Räume ist die Zeichensetzung durch Urban Art, insbesondere durch Street Art, Teil der Produktion solcher öffentlichen Räume wie sie ein urbanes Milieu ausmachen. Urban Art kann an den Orten, in denen sie intensiv stattfindet, die Funktionen von öffentlichen Räumen verändern und ist darüber hinaus durch die Einbettung in das Quartier und vielfältige Bezugnahmen zum Raum Zeichen der Vitalität und spezifischer Atmosphäre urbaner Milieus.

*Welche Einflüsse kann Urban Art bei intensivierten Transformationsprozessen urbaner Milieus haben?*

- Street Art und Graffiti Writing finden sich vorrangig in solchen urbanen Quartieren, die sich in einem Zustand des intensivierten Wandels befinden. Ansätze der Gentrifizierung ist typisch für diese Milieus der Urban Art: Die Arbeit hat gezeigt, dass insbesondere Street Art in solchen urbanen Quartieren stattfindet, die durch eine intensiverte Transformation geprägt werden. Durch die Charakteristika von Urban Art, besonders von Street Art fügt sich diese besonders in solche Orte stadträumlichen, sozialen und städtebaulichen Wandels ein und geht dabei eine Verbindung zum urbanen Milieu ein. Speziell in den Fällen des Frappant-Gebäudes und des Karolinentviertels ist Urban Art als Zeichen im öffentlichen Raum Teil der Wahrnehmbarkeit von intensivierten Transformationsprozessen.
- Das Erscheinen von Werken der Street Art und des Graffiti Writing im urbanen Raum ist Indikator für eine dynamische, intensiverte Transformation urbaner Milieus und hat unterschiedliche Einflüsse auf diesen Prozess: Wie sich

gezeigt hat, weist Urban Art auf Missstände einer normierten und regulierten Ordnung öffentlicher Räume hin, ist Teil der Missstände und macht dadurch Orte sozialer Umbrüche und Spannungen wahrnehmbar. Urban Art trägt zu einer Attraktivität der öffentlichen Räume bei, die ein lebendiges Milieu versprechen und so eine intensiverte Transformation vorantreiben können. Insbesondere Street Art kann für nicht dem urbanen Milieu zugehörige Akteure Hinweise auf das Bestehen urbaner Milieus geben. Die Einflüsse sind insgesamt differenziert zu bewerten aber teilweise nur schwer fundiert nachzuweisen.

- Die Subkulturen von Urban Art können als Bestandteil des urbanen Milieus angesehen werden und konstituieren dieses als Ausdruck bestimmter Lebenssituationen seiner Bewohner mit: Über die materiell-physischer Ebene nehmen die Spuren von Urban Art auch Einfluss auf das Selbstverständnis der Bewohner in den untersuchten Quartieren und werden über diese soziale-räumliche Vernetzung Teil des urbanen Milieus. Besonders in den Fällen des Frappant-Gebäudes und Karolinenviertels konnten hierfür Anzeichen nachgewiesen werden. In solchen Fällen, in denen Protagonisten von Urban Art auch gleichzeitig Protagonisten des urbanen Milieus sind, konstituieren diese das urbane Milieu als Ausdruck bestimmter Lebenssituationen und Lebensstile mit.

*Wie begründet sich die Entstehung von Urban Art und welche Anzeichen für eine gesteigerte Akzeptanz gibt es in urbanen Milieus?*

- Hinter der Produktion von Werken der Street Art und des Graffiti Writing stehen unterschiedliche Intentionen, die bewusst und unbewusst wahrgenommene Auswirkungen haben: Von den Protagonisten der Urban Art werden die Auswirkungen ihrer unterschiedlichen künstlerischen Tätigkeiten im öffentlichen Raum verschieden wahrgenommen. Die Wahrnehmung und Reflektion der eigenen Aktivität steht in Verbindung zu den vielfältigen Intentionen hinter der Entstehung von Urban Art. Die Arbeit hat gezeigt, dass sich die Entstehungshintergründe deutlich zwischen

## FAZIT

Street Art und Graffiti Writing unterscheiden lassen und dass die Szenen und ihre Einflussnahme auf urbane Milieus differenziert zu betrachten sind.

- In urbanen Milieus gibt es eine besondere Akzeptanz der Werke von Urban Art und deren Entstehungshintergründen: Teilweise ist eine gesteigerte Akzeptanz in urbanen Milieus erkennbar. Inwiefern die Zugehörigkeit von Bewohnern zu einem Milieu von deren Haltung gegenüber den Spuren der Subkulturen von Urban Art anhängig ist, konnte nicht ermittelt werden. Durch die Untersuchungen wurde aber angedeutet, dass es keine allgemeine Akzeptanz geben kann, es aber Anzeichen für eine offene Haltung gegenüber den Subkulturen von Urban Art, besonders gegenüber Street Art bei den Protagonisten urbaner Milieus und durch deren Gestaltung der öffentlichen Räume gibt. Graffiti Writing und Street Art werden zudem nur auf sehr unterschiedliche Weise akzeptiert.

*Welche Beispiele für den Umgang mit Urban Art gibt es? Welches Potenzial haben sie?*

- Es gibt viele Beispiele für Versuche der Nutzbarmachung von Urban Art für verschiedene Zwecke mit Auswirkungen auf die Entwicklung und Akzeptanz von Urban Art: Die Beschreibung einiger solcher Beispiele hat deutlich gemacht, dass auf unterschiedliche Weise und zu unterschiedlichen Zwecken mit Urban Art umgegangen wird. Alle aufgezeigten Beispiele der Nutzbarmachung und des Umgangs mit Urban Art können zu einem Imagegewinn und einer Etablierung der Subkulturen beitragen.
- Einige Projekte machen ein großes Potenzial von Urban Art für urbane Entwicklungen und für die Stadtplanung sichtbar: Auch für das Feld der Stadtplanung, sowohl auf Quartiersebene, als auch auf gesamtstädtischer Ebene, kann ein offener und gestaltender Umgang mit Urban Art nützlich sein. Urbane Entwicklungen können durch einen solchen Umgang angestoßen werden. Wie die beschriebenen Beispiele zeigen, kann Urban Art durchaus positiv für die Entwicklung städtischer Räume und den Umgang mit urbanen Milieus eingesetzt werden.

## Literatur

Hannah Arendt (1958/2001): „Vita activa oder vom tätigen Leben“. Piper Verlag, München.

Banksy (2008): „Wall and Piece“. The Random House Group Limited, London.

Pierre Bourdieu (1991): „Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum“, in: Martin Wentz (Hg.): Stadt-Räume, S. 25-34, Campus Verlag, Frankfurt a. M..

Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (Hg.), Studio UC (2010): „Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg“. a:prico, Hamburg.

Kai Jakob (2009): „Street Art in Berlin“. Jaron Verlag, Berlin.

Katrin Klitzke, Christian Schmidt (Hg.) (2009): „Street Art: Legenden zur Straße“, Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hg.), Berlin.

Daniela Krause / Christian Heinicke / KM4042 (Hg.) (2006): „Street Art – Die Stadt als Spielplatz“. Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hg.), Berlin.

Dieter Läßle (1991): „Gesellschaftszentriertes Raumkonzept“, in: Martin Wentz (Hg.): Stadt-Räume, S. 25-34, Campus Verlag, Frankfurt a.M..

Franziska Lehmann (2008): „Public Space – Public Relations, Großformatige Werbung als ein Beispiel des Umgangs mit öffentlichen Räumen“. Schriftenreihe Lebendige Stadt, Band6, Stiftung Lebendige Stadt (Hg.), Societätsverlag, Frankfurt.

Cedar Lewisohn (2008): „Street Art – The Graffiti Revolution“. Tate Publishing, London.

Ulf Matthiesen (Hg.) (1998): „Die Räume der Milieus – Neue Tendenzen in der sozial- und raumwissenschaftlichen Milieuforschung, in der Stadt- und Raumplanung“. Ed. Sigma Verlag, Berlin.

Jan P. Schildwächter / Britt Eggers (2007): „Street Art Hamburg“. Junius Verlag, Hamburg.

Klaus Selle (Hg.) (2002): „Öffentlicher Raum - von was ist die Rede?“, Aachen.

Richard Sennett (1974/2001): „Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität“, S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M..

## QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Henry Shaftoe (2008): "Convivial Urban Spaces – Creating Effective Public Places". Cromwell Press Group, UK.

Johannes Stahl (2009): „Street Art“. Tandem Verlag, Königswinter.

Studio UC (2010): "Kreative Milieus und offene Räume in Hamburg". Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg (Hg.), Hamburg.

Michael Urban / Ulrich Weiser (2006): Kleinräumige Sozialraumanalyse – Theoretische Grundlagen und praktische Durchführung“. SAXONIA Verlag, Dresden.

Wüstenrot Stiftung (Hg.): Stadtsurfer, Quartierfans & Co. – Stadtkonstruktionen Jugendlicher und das Netz urbaner öffentlicher Räume. Jovis Verlag, Berlin.

### Internetquellen

Daniel Kalt, „Vom Scheitern der Kunst im öffentlichen Raum“ in: Derive Heft 27, April 2007, Wien, aus: Rudolf Klöckner (2009): "Street Art als fester Bestandteil des öffentlichen Raumes", Wien/Hamburg; Artikel-URL: [http://urbanshit.de/?page\\_id=184](http://urbanshit.de/?page_id=184)

The Wooster Collective: <http://www.woostercollective.com/>

Galerie auf Halb Acht Hamburg: <http://www.aufhalbacht.de/>

Blog des Street Aktivisten 'Just': <http://just.blogspot.de/>

Quartiersseite des Karolinenviertel: <http://www.karolinenviertel.de/>

Karostar Hamburg: <http://www.karostar.de/>

Blog der Initiative 'Recht auf Stadt' Hamburg: <http://www.rechtaufstadt.net/>  
Hamburger Abendblatt: <http://www.abendblatt.de/>

Focus Online: <http://www.focus.de/>

Quartiersmanagement Frappant: <http://www.konsalt.de/>

Stadtmagazin 'Sommer in Hamburg': <http://sommer-in-hamburg.de/>

Street Art Blog 'Rebelart': <http://www.rebelart.net/>

Statistikamt Nord - Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: <http://www.statistik-nord.de/>

Graffiti im Karolinenviertel: <http://www.hamburg20357.de/>

Autonome a.f.r.i.k.a.-Gruppe: <http://www.assoziation-a.de/>

Webblog von 1010: <http://www.10101010101010101010.biz/>

Webseite von Mirko Reisser: <http://www.daimgallery.com/>

Ateliergemeinschaft 'getting-up': <http://www.getting-up.de/>

Space Department: <http://www.spacedepartment.de/>

Die Bildbeschafter: <http://www.die-bildbeschafter.de/>

Innenbehörde Hamburg: <http://www.hamburg.de/innenbehoerde/>

Stadt Hamburg: <http://www.hamburg.de/>

Gesetze im Netz: <http://www.gesetze-im-internet.de/>

Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg: <http://www.steg-hamburg.de/>

Artotale Lüneburg: <http://www.leuphana.de/artotale/>

Leuphana Universität Lüneburg: <http://www.leuphana.de/college/>

Adidas Urban Art Guide: <http://www.urbanartguide.com/>

## QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

### Abbildungen

Die Karten in Kapitel 8 sind eigene Darstellungen, erstellt auf Grundlage der Hamburger Stadtgrundkarte, zur Verfügung gestellt von der HafenCity Universität Hamburg.

Die Tabellen 1, 2 und 3 sind eigene Darstellungen.

Im Folgenden die Verortung der Darstellungen einschließlich Techniken und Benennung der Künstler sowie die Quellenangaben zu den Abbildungen nicht eigener Darstellung:

Deckblatt: Karolinenviertel, direkter Farbauftrag, n.n.

S. 01: Gängeviertel, Paste-Up's und Schrift mit Marker, n.n.

S. 06: Eigene Darstellung, Feld der Urban Art nach eigener Definition.

S. 11: Schanzenviertel, Styropor-Objekt und gesprühte Schrift, n.n.

S. 16: Karolinenviertel, Charakter-Writing und gesprühte Schrift, n.n.

S. 22: Karolinenviertel / Frappant / Schanzenviertel, Stencil / Paste-Up / Holz-Objekt, n.n. / n.n. / Knabba

S. 23: Ottensen / Karolinenviertel / Ottensen / Karolinenviertel, Kachel / Päckchenaufkleber / Poster / Zeichen mit Marker, n.n. / Tower / Funk 25 (Glue School) / 1010

S. 24: Karolinenviertel / Hamm-Nord, Throw Up / Piece, n.n. / 180er

S. 25: Frappant, direkter Farbauftrag, n.n.

S. 27: Schanzenviertel, Paste Up's / Poster, Cupk / Tona / El Bocho

## QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

S. 32: Ottensen, Paste Up, Los Piratos

S. 35: Frappant, direkter Farbauftrag, Brad Downey

S. 41: Ottensen, Tags / Throw Ups, n.n.

S. 45: Karolinentempel, Paste Up's / Tags, Karl Toon / Macer (Glue School) / Funk 25

S. 48: Karolinentempel, Style, 187er

S. 50: Karolinentempel, verschiedene Techniken, u.a. Karl Toon / 1010 / Mojo Club / Knabba

S. 52: Karolinentempel, verschiedene Techniken, u.a. 187er, Cs, Drama

S. 53: Frappant, direkter Farbauftrag mit Farbrolle (Roll On), n.n. (Frappant Initiative)

S. 56: Frappant, Style, n.n.

S. 58: Frappant, verschiedene Techniken, u.a. 1010 / Holzweg / Brad Downey

S. 60: Frappant, verschiedene Techniken, n.n.

S. 61: Ottensen, Paste Up's / Tags, 1010 / Kbs

S. 64: Ottensen, Wandbild, Philipp Kabbe, [www.wandgestalten.de](http://www.wandgestalten.de)

S. 66: Ottensen, verschiedene Techniken, u.a. 1010 / Kbs / Tona / Los Piratos / Dr. Ocioso

S. 68: Ottensen, verschiedene Techniken, u.a. Ifa / Ishat(i)

S. 71: St. Georg, Paste Up, 1010

S. 75: Karolinentempel, Wandbild, bereitgestellt von Mirko Reisser (dai03643 -- Artist: Daim, Seak, Daddy Cool, Tasek | „nextwall“ | Spraypaint on

## QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

wall | 32 x 3 m | 04.2007 | partner: Jung von Matt / next | Grabenstrasse 25 (Backyard), Hamburg-Karoviertel (Germany) -- Courtesy: getting-up / Jung von Matt / next | Photo: MRpro)

S. 87: Frappant, verschiedene Techniken, u.a. Mindfuck / Cupk

S. 92: Karolinenviertel, Stencil, n.n.

S. 96: Karolinenviertel / Ottensen, Poster, Funk 25 (Glue School) / n.n.

S. 102: Ottensen, Paste Up / Kacheln, n.n. / u.a. Tona

S. 107: Fassadenreinigung Schanzenviertel, bereitgestellt von Rudolf Klöckner

S. 114: Karolinenviertel, verschiedene Techniken, u.a. Wurstbande / getting-up Atelieregemeinschaft

S. 117: Wall Street Journal Berlin, aus: Katrin Klitzke, Christian Schmidt (Hg.) (2009): "Street Art: Legenden zur Straße", Archiv der Jugendkulturen e.V. (Hg.), Berlin, S. 102

S. 120: Artotale Lüneburg, <http://www.leuphana.de/artotale/>, Paste Up, Style, u.a. Boxi / Daim (Mirko Reisser)

S. 123: Urban Art Guide Hamburg, <http://www.urbanartguide.com/>

Erklärung

Name, Vorname: Richter, Hendrik Falco

Matrikel-Nr.: 3002110

Studiengang: Stadtplanung

Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit/Bachelor-Thesis (bei einer Gruppenarbeit die entsprechenden Teile der Arbeit) ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen sind unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

.....  
Hamburg, den

.....  
(Unterschrift)